



universität  
wien

# Diplomarbeit

Titel der Diplomarbeit

Die keltische Welt im Spiegel des modernen Mediums  
Film

Verfasserin

Marlene Romako

Angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, im Februar 2010

Studienkennzahl lt. Studienblatt:  
Studienrichtung lt. Studienblatt:

Betreuer:

A057 327  
Individuelles Diplomstudium  
Sprachwissenschaft  
Univ. Doz. Mag. Dr. Raimund Karl



## Vorwort

„Das war so! Ich hab es doch im Film XY gesehen!“ oder vielmehr die Frage: „War das tatsächlich damals so wie es im Film gezeigt wird?“. Dies sind wohl jene Äußerungen von Personen in meinem Umfeld, die immer wieder zu Diskussionen und aufklärenden Gesprächen führen. Als begeisterter Cineast mit der Leidenschaft zur Geschichte komme ich auch dementsprechend oft in die Situation, eine dem Genre des Abenteuerfilmes angehörende Filmproduktion mit historischem Hintergrund zu sehen und werde vermutlich dahingehend auch gerne auf die historischen Hintergründe angesprochen. Vermutlich haben mich das historische Interesse gepaart mit der Neugier auf speziell jene Filme mit vorerst schottischem und später auch spezifisch keltischem Hintergrund auch zum Studium der Keltologie geführt. Tatsache ist, dass die eben genannten Punkte letztendlich die Beweggründe für das Thema dieser Arbeit waren und diese sowohl als Antwort auf die oben genannten Fragen als auch im Sinne der Erklärung verstanden sein möchte. Die Aufgabe der Wissenschaft ist natürlich in erster Linie die Erforschung des Themengebietes mit all seinen Facetten, jedoch ist es ebenso wichtig, die Erkenntnisse auch an die Öffentlichkeit zu tragen und über die Ergebnisse aufzuklären. Das Medium des Filmes könnte dabei eine gute Möglichkeit bieten, die Sachlage in Bild und Ton darzustellen und somit eindrucksvoll der Gesellschaft näher zu bringen. Da dies jedoch eine schwere Aufgabe ist und aus diversen produktionstechnischen Gründen oft auch gar nicht im Sinne der Wissenschaft zufrieden stellend zu bewerkstelligen ist, bleibt als letzte Möglichkeit, zumindest auf die Differenzen von Film und tatsächlicher Geschichte hinzuweisen.

An erster Stelle möchte ich mich bei Prof. Raimund Karl bedanken der mir die Bearbeitung dieses Themas ermöglichte und mir als Betreuer dieser Diplomarbeit stets mit Rat und Antwort behilflich war.

Für die großartige Hilfe und Unterstützung bei der Fragebogenaktion möchte ich mich ganz herzlich beim **Keltenmuseum Hallein** sowie beim **Museum Hallstatt** bedanken die mit ihrer Erlaubnis Fragebögen für Besucher bereitstellen zu dürfen einen wesentlichen Anteil am Erfolg der Umfrage geleistet haben.

Ganz besonders möchte ich auch meiner Familie danken die mich auf meinem bisherigen Lebensweg immer unterstützt hat, egal in welche Richtung mich meine Interessen auch immer geführt haben.

Zuletzt ist es mir noch ein Anliegen jenen Personen meinen Dank auszusprechen die mich von der Idee bis zur Fertigstellung dieser Arbeit immer wieder ermutigt und motiviert haben, wobei mir Barbara Ratzenhofer mit besonderer Geduld in unzähligen Gesprächen und E- Mails eine ständige mentale Stütze war.



## **Inhaltsverzeichnis**

	<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>7</b>
<b>2.</b>	<b>Forschungsfrage</b>	<b>8</b>
<b>3.</b>	<b>Der Film – Die moderne Art des Erzählens</b>	<b>9</b>
<b>4.</b>	<b>Die Kelten im Film</b>	<b>10</b>
<b>4.1.</b>	<b>König Arthur</b>	<b>12</b>
4.1.1.	Arthur – historische Figur oder mittelalterliche Erfindung?	12
4.1.2.	Die Verarbeitung der Arthurgeschichte in Filmen	17
4.1.2.1.	King Arthur	18
4.1.2.2.	Die letzte Legion	26
4.1.2.3.	Die Nebel von Avalon	29
4.1.2.4.	Der erste Ritter	30
4.1.3.	Das Bild der Kelten im arthurischen Kino	30
<b>4.2.</b>	<b>Vercingetorix</b>	<b>31</b>
4.2.1.	Die historische Person	31
4.2.2.	Die Verarbeitung des Themas „Vercingetorix“ in Filmen und Serien	42
4.2.2.1.	Druids	42
4.2.2.2.	Julius Caesar	57
4.2.2.3.	ROME (TV-Serie)	63
4.2.3.	Darstellungen Vercingetorix im Vergleich	66
<b>4.3.</b>	<b>Andere erwähnenswerte Filme und Serien mit keltischer Thematik</b>	<b>67</b>
4.3.1.	Conor, der Kelte	67
4.3.2.	Boudicca	68
4.3.3.	The Wicker Man (1973)	69
4.3.4.	Asterix	70
4.3.5.	Nachfahren der Kelten im Film – Braveheart	70
<b>5.</b>	<b>Kelten-Film-Gesellschaft-Wirkung</b>	<b>72</b>
<b>5.1.</b>	<b>Der Fragebogen</b>	<b>81</b>
<b>5.2.</b>	<b>Grundauswertung der Befragung</b>	<b>84</b>
<b>6.</b>	<b>Resümee</b>	<b>99</b>
<b>7.</b>	<b>Literatur- und Filmverzeichnis</b>	<b>101</b>
	<b>Curriculum Vitae</b>	



## 1. Einleitung

Ziel dieser Arbeit ist es, das Bild der Welt der Kelten, wie es in diversen Filmen dargestellt wird, nach diversen Standpunkten zu behandeln. Dabei ist sowohl die Analyse des „keltischen“ im Film an sich, ob seiner Historizität und seines literarischen Hintergrundes von Belang, als auch die Wirkung des Filmes auf sein Publikum und dessen Meinungsbildung und Beeinflussung. Grundlegend sollen dabei zum einen Fragen nach dem Bild der Kelten beantwortet werden: wie sind die dargestellten Kelten gekleidet, wie ist ihr allgemeines Aussehen, werden sie individualisiert oder eher als Gruppe dargestellt? Zum anderen soll auch die Frage nach dem sozialen Bild gestellt werden, das der Film von den Kelten zu vermitteln versucht. Handelt es sich um wilde Barbaren, edle Wilde oder romantische Geschichtsdarstellungen – welchem Genre kann man den Film zuteilen und wie beeinflusst das Genre das Bild von den gezeigten Kelten? Haben etwa Darsteller, die bereits durch Filmrollen bekannt sind, in welchen sie eine bestimmte Charakterrolle verkörperten, einen Einfluss auf das Denken oder das Gefühl des Publikums?

Daraus hervorgehend ist natürlich eine wichtige Frage nach der Meinung des Publikums. Soll das Publikum negativ oder positiv gegenüber den „Barbaren“ beeinflusst werden, oder soll ein bereits bestehendes Bild der Kelten gefestigt oder widerlegt werden? Gibt es überhaupt ein breit gefächertes, manifestiertes Bild der Kelten in der Gesellschaft, welche diese Filme sieht? Eine weitere interessante Frage ist jene nach einem von klischeehaften Vorstellungen beeinflussten Keltenbild. Werden im Film irgendwelche „keltische“ Stereotype verfolgt? Die Frage kann auch erweitert werden nach eventuellen stereotypen Bildern der Barbaren, wie sie bereits in der antiken Literatur oder aber auch in den späteren mittelalterlichen Sagen überliefert wurden. Zuletzt ist auch die Frage nach der den Film begleitenden oder im Film vorkommenden Musik zu berücksichtigen. Handelt es sich hier um rekonstruierte Musik mit zeitgenössischen Musikinstrumenten oder ist sie etwa geprägt durch das New Age Musikgenre?

Interessante, berücksichtigte und behandelte Filme zu diesem Thema in dieser Arbeit sind:

- Druids – Der letzte Kampf gegen Rom (Vercingetorix)
- Julius Caesar (Vercingetorix)
- ROME – TV-Serie (Vercingetorix)
- King Arthur (Artursage)
- Die letzte Legion (Artursage)
- Der erste Ritter (Artursage)
- Die Nebel von Avalon (Artursage)

Wie diese Auflistung bereits zeigt, scheinen die keltische Geschichte betreffend hauptsächlich die Überlieferungen um Vercingetorix und die Artursage als Filmstoff Verwendung gefunden zu haben. Um den Vergleich von Überlieferung und Film zu ermöglichen, wird vor der Untersuchung des Bildes der keltischen Welt in den Filmen dieser zwei Themenbereiche jeweils die wissenschaftliche Sachlage erklärt und beschrieben.

Da in dieser Arbeit besonderes Augenmerk auf die Wirkung der Kelten in den Filmen auf das Publikum und somit auf die Gesellschaft gelegt werden soll, wurde zur Erschließung dieser eine Fragebogenaktion nötig. Der angefertigte Fragebogen

umfasst insgesamt 31 Fragen welche sowohl das Allgemeinwissen über die Kelten, als auch im Speziellen die Meinung und Ansichten über die Kelten durch ausgewählte Filme untersuchen. Der Fragebogen dient somit zur Untersuchung und Unterstützung, sowie auch eventuell zur Widerlegung der eigenen Ergebnisse und Überlegungen die in den vorhergehenden Kapiteln dieser Arbeit besprochen werden. Im Fragebogen sollen Filme wie „King Arthur“ (2004), „Druids“ (2001) und die TV-Serie „ROME“ (2005-2007) vordergründig behandelt werden, da diese ein für das Publikum sichtbares Bild der antiken Kelten zeigen. Filme wie „First Knight“ (1995) und „Braveheart“ (1995) haben zwar ebenfalls Keltenbezug, jedoch ist dieser bereits in der tieferen Handlung und Vorgeschichte versteckt, beziehungsweise bezieht er sich bereits auf eine andere Zeit und somit auch eine andere Darstellung der Kelten, welche damit oftmals vom Publikum als solche nicht mehr erkennbar ist. Weiters soll ergründet werden, ob und welche Botschaften über die Kelten in den Filmen an das Publikum weitergegeben werden, durch welche Darstellungen dies geschieht und was sie rückwirkend für die Welt der Kelten und die Wissenschaft bedeuten. Versucht der Film ein klares, historisches Bild der Kelten zu zeigen, verfolgt er das typische „Keltenklischee“ des „primitiven Kriegers“ oder folgt er einer Eigeninterpretation?

## **2. Forschungsfrage**

Was bedeuten Filme mit keltischem Thema für die Welt der Kelten und was bewirken sie beim Publikum?

Eine Analyse des tatsächlichen Bildes der Kelten in den Filmen soll die Frage nach der Wirkung der Filme auf das Publikum klären und auch ergründen ob die Filme einem bestimmten Keltenklischee unterliegen oder ob sie eine Eigeninterpretation der keltischen Geschichte wiedergeben.

Der tatsächlichen Wirkung auf das Publikum soll weiters mit Hilfe eines Fragebogens als Untersuchungsmittel auf den Grund gegangen werden wobei auch erforscht wird, was die Filme und ihre Botschaften über die Kelten und ihre Welt für die Wissenschaft bedeuten.



### 3. Der Film – Die moderne Art des Erzählens

Filme, erzählte Geschichten in Bild und Ton. Teilweise erfunden oder frei ergänzt, aber auch durchaus mit historischem Hintergrund, präsentieren sich jährlich verschiedenste neue Produktionen des Abenteuerfilmgenres, beziehungsweise Historienfilmes am Markt. Dabei bietet die Geschichte der Menschheit der letzten 10.000 Jahre selbst eine schier unerschöpfliche Quelle an verwertbarem Material, womit auch die Probleme schon beginnen. Wie viel wissen wir eigentlich tatsächlich über die genauen Begebenheiten unserer Geschichte? Fakt ist, je weniger zeitlicher Abstand zwischen dem „Jetzt“ und dem „Damals“ liegt, desto genauer kann die Wissenschaft über die Geschichte Auskunft geben. So ist die wichtigste, oder besser gesagt nahezu einzige Quelle, zur Erforschung der Geschichte vor 10.000 Jahren, die Wissenschaft der Archäologie. Spuren menschlichen Lebens, Hinterlassenschaften an bestimmten Plätzen geben hier Auskunft über das Geschehen der damaligen Zeit. Glücksfälle sind Funde von indigenen Bildern, die jene Geschichten des Künstlers, wie die eines Autors, noch heute zu erzählen vermögen. Der große Schritt der Menschheit, der die Wissenschaft und ihre Erforschung der Geschichte ein großes Stück weiterzubringen vermag, war die Erfindung der Schrift, sofern sie heute zu entziffern und übersetzen gelingt. Doch da ergeben sich abermals neue Probleme: Entsprechen jene Überlieferungen, hier vor allem mit Blick auf die antiken Autoren aus Griechenland und Rom, auch der tatsächlichen, hundertprozentigen Wahrheit? Die einfachste Antwort wäre hier ein „Nein“, aber das würde all den tausenden Schriftstücken, die durch aufwändige Kopierarbeiten über Jahrhunderte überliefert wurden, nicht gerecht werden. Natürlich steckt in all diesen Überlieferungen ein wahrer Kern und viele der beschriebenen Begebenheiten werden sich auch tatsächlich so zugetragen haben, jedoch zeigen die Schriftstücke auch die eindeutige, allgegenwärtige interpretative und auch narrative Färbung des jeweiligen Autors. Meine Absicht liegt hier aber nicht in der Kritik an jenen antiken Autoren, welche sicherlich den Löwenanteil an Informationen für die Drehbücher der in dieser Arbeit behandelten Filme liefern, sondern auch in der Problematik, bis hin zur Kritik, an der Verwertung dieser Überlieferungen in den Filmen selbst. Gerne brüsten sich diverse Filmproduktionen historisch authentische Tatbestände und Fakten zeigen zu wollen. Dies soll sicherlich einen angestrebten lehrenden Wert der Filme unterstreichen und damit zusätzliches Publikum anlocken, jedoch sollte es besser den diversen Dokumentationssendungen überlassen werden, den Versuch einer Bildungsposition einzunehmen. Auch die „Filmmusik“ und die „Musik im Film“ spielen eine wesentliche Rolle in der Beurteilung eines Filmes durch das Publikum. Die Filmmusik erzeugt mit tragenden Liedern, traurigen Weisen und mitreißenden Rhythmen das jeweilige gewünschte Gefühl im Publikum und wird natürlich zu Vor- und Nachteilen der Charaktere und der Handlung dieser eingesetzt, wobei der positive und sympathisierende Schwerpunkt natürlich dem Protagonisten und der ihn umgebenden Partei zugesprochen wird.

Auch wenn die Kritik förmlich aus der Kinoleinwand sickert, sollen die diversen Produktionen hier nicht schlecht gemacht werden. Ziel und Zweck jedes Produzenten ist es schließlich, sein tägliches Brot und etwas darüber hinaus zu verdienen und dabei so viele Menschen wie möglich an ein und demselben Film zu interessieren, um sein Ziel auch zu erreichen. Die Geschichte ist dabei ein schwieriges Kind, da sie durch diverse Lücken zur Interpretation aufruft und damit nicht nur Platz für Fehler bietet, sondern auch unweigerlich dazu führt, Wahrheiten so umzugestalten, dass sie letztendlich auch in die interpretierte Handlung passen. Im Falle der Welt der Kelten

in Filmen hängt das gezeigte Bild dieser bereits am seidenen Faden, wenn die Römer in die Rolle des Protagonisten schlüpfen und die Kelten als Feinde auftreten, was nur allzu oft der Fall ist.

#### 4. Die Kelten im Film

Das antike Keltenbild, wie es die griechischen und römischen Autoren kreierten, lebte und lebt teilweise nach wie vor in der Fachliteratur fort. Die Beschreibung der Kelten nach dem griechischen Typus, der sich bereits im 3. Jahrhundert vor Christus manifestiert hat, zeigt die Kelten als maßlos in Sieg und Niederlage, mit einem Mangel an rechtem Maß und Vernunft, mit dem negativen Grundzug der Selbsttötung beziehungsweise Selbstzerstörung, tierischer Wesensart, als Verkörperung des bedrohlichen Fremden und der Kräfte des Chaos, weiters als Frevler gegen göttliches und menschliches Recht, ausgedrückt durch Kriegsbräuche, Menschenopfer und Übergriffe auf Heiligtümer. Aufbauend auf die Literatur findet sich jenes negative Bild auch in diversen Darstellungen. So findet sich in der Ikonographie das Bild der starrend gekalkten Haartracht welche die Kelten im Kampf trugen, eine grobe Physiognomie, ein Unmaß an leidenschaftlicher Erregung, sowie die Darstellung des nackt kämpfenden Kelten, der nur mit Schild und Schwertgehänge bewaffnet ist. (Strobel 1999, 399f.) Als Beispiel für jene Darstellungen sind eventuell die erhaltenen römischen Marmorkopien des Pergamonaltars zu nennen, welche die sterbenden, sich selbst opfernden Kelten, beziehungsweise Galater zeigen die im Jahr 166 v.Chr. unter Eumenes II. (Radt 1999, 37) vernichtend am Berg Tmolos bei Sardeis geschlagen wurden. Dieses sowohl griechische als auch römische Feindbild der Kelten ist wohl das am weitesten verbreitete und somit Vorlage für das typische Keltenklischee des wilden Barbaren. Wenn nicht unbedingt die gekalkten Haare so doch der, beinahe, Nacktkampf und die Gebarung des dargestellten Kelten im Allgemeinen sind auch Grundlage der Darstellung und Veranschaulichung in Filmen.

Das Interesse der griechischen und römischen Autoren an den Sitten und Gebräuchen der barbarischen Kelten zeigt sich in hunderten Belegen der antiken Schriften. Neben den Überlieferungen der für diese Arbeit relevanten antiken Autoren Caesar, Plutarch, Florus und Cassius Dio, welche hier vor allem im Kontext der Geschehnisse um den Gallier Vercingetorix herangezogen werden, wissen auch jene Autoren wie Strabon, Titus Livius, Plinius der Ältere und Tacitus von den Kelten zu berichten, um nur einige zu nennen. So schreibt etwa Strabon in seiner „*geographica*“ über die Gallier: „[...] Zu ihrem Unverstand kommt noch der barbarische und fremdartige Brauch hinzu, der am meisten bei den Nordvölkern anzutreffen ist: Beim Verlassen des Schlachtfeldes hängen sie die Köpfe der Feinde um den Hals ihrer Pferde und nehmen sie mit, um dieses Schaustück an die Propyläen zu nageln.[...]“<sup>1</sup> (Strab.Geogr. 4,4,5)

Plinius der Ältere berichtet in seiner „*naturalis historia*“ beispielsweise auch vom Wissen der gallischen Druiden um Heilpflanzen: „Eine der *herba Sabina* ähnliche Pflanze wird *selago* genannt. Sie wird ohne Verwendung von Eisen gesammelt, indem man die rechte Hand durch die Tunika hindurch (auf die Seite), wo die linke Hand ist, führt, als wolle man sie stehlen. Dabei soll man weiß gekleidet sein und rein gewaschene, nackte Füße haben; und bevor sie gesammelt wird, soll man ein Opfer

---

<sup>1</sup> Übersetzte Textstelle bei Hofeneder 2005, 224

*aus Brot und Wein darbringen. Sie wird in einem neuen Tuch fortgetragen. Die Druiden der Gallier haben überliefert, daß man sie gegen jegliches Übel bei sich haben soll und daß ihr Rauch gegen alle Augenschäden helfe.*<sup>2</sup> (Plin. nat. hist. 24,103)

Tacitus bezieht sich neben den Galliern auch auf die Britannier wobei er von diesen im Vergleich zu den Galliern zu Berichten weiß: „*Die Britannier zeigen dennoch mehr Wildheit, da sie noch kein langer Frieden verweichlicht hat. [...]*“<sup>3</sup> (Tac. Agricola 11,4) Von den abstoßenden Sitten der Schädeljagd bis hin zur Trunksucht wie sie von Ammianus Marcellinus (15,12,4) den Galliern nachgesagt wird, sowie von barbarischen Streitsüchtigkeit lieferten die „im Norden lebenden Stämme“, wie die Kelten damals gerne genannt wurden, ein großes Repertoire an anstößigen Geschichten, die zwar höchstwahrscheinlich einen wahren Kern besitzen, aber von eifrigen Schriftstellern der zivilisierten Welt übertrieben dargestellt wurden. Es muss davon ausgegangen werden, dass die wenigsten der antiken Autoren jene Dinge und Handlungen der Kelten mit eigenen Augen gesehen haben und ihr Wissen meist aus zweiter Hand oder gar über die Schriften älterer Autoren bezogen. Die so errungenen Informationen schmückten sie mit ihren eigenen Gedanken, Ideen und Vorstellungen aus, ob wider besseren Wissens oder mit Hinblick auf Effektheisung sei dahin gestellt. Als Beispiele für solche Autoren in Verbindung mit dieser Arbeit sind etwa Cassius Dio und Plutarch zu nennen, welche erst Jahrzehnte nach den eigentlichen Geschehnissen um Vercingetorix geboren wurden und die Informationen zu ihren Werken sicherlich durch ältere Quellen wie vermutlich Caesars *De Bello Gallico* bezogen.

Jene Effektheisung ist aber sehr wohl in der Filmindustrie greifbar und macht damit die Welt der Kelten mit maßlosen Übertreibungen zu einem Opfer der sensationssüchtigen Gesellschaft. Die Darstellung der gezeigten „wildem, blau bemalten, in Erdlöchern hausenden, grunzenden, dreckigen, heidnischen, gewalttätigen Barbaren“, wie sie etwa in „King Arthur“ (2004) oder noch mehr in „ROME“ (2005-2007) verkörpert werden, spricht nicht nur von einer Übernahme und zusätzlichen Verschlechterung des Keltenimages aus den antiken Überlieferungen, sondern auch von mangelnder Recherche und Verständnis derselben. Wer möchte schon einen Film über eine bestimmte Gruppe von Kelten sehen, die friedlich ihrem Tagewerk nachgehen, in Häusern leben, weben, kochen und ihre Kinder sitzen, wenn das Publikum doch hauptsächlich auf Action und Unterhaltung aus ist. Dementsprechend verwundert es wiederum nicht, dass nicht mehr Filme am Markt sind, die sich mit den Kelten und ihrer Geschichte auseinandersetzen.

Betrachtet man die Welt der Kelten mit ihren vielen weiteren Heldengestalten und Mythen genauer, ist es jedoch erstaunlich, dass anscheinend nur die erwähnten zwei Themen einen Weg in die Filmindustrie gefunden haben. Andere historische Personen mit keltischem Hintergrund wie etwa Boudicca und auch die Vielzahl der irischen Geschichten, die von Cú Chulainn und anderen Personen erzählen, würden durchaus genügend Stoff und Handlung für Filme aus dem keltischen Themengebiet liefern.

---

<sup>2</sup> Übersetzte Textstelle bei Hofeneder 2005, 380

<sup>3</sup> Übersetzte Textstelle bei Tomaschitz 2002, 187

## 4.1. König Arthur

Es gibt mittlerweile wohl kaum jemanden der nicht von „König Arthur“ und seiner „Tafelrunde“ gehört hat. Doch woher kommen jene Geschichten um diese schillernde Figur? Tatsache ist, dass die Blütezeit der Arthurlegenden wohl im Mittelalter anzusiedeln ist. (Zimmer 2006, 193) (Reichert 2004, 149-151) Diverse Dichter und Schriftsteller verschiedenster Länder griffen die Geschichte des königlichen Ritters, das Sinnbild des Ritters schlechthin, auf und ergänzten es über die Jahrhunderte zu einer komplexen Erzählung, die wir heute in den verschiedensten Fassungen, von der Fantasy- bis zur Abenteuerroman<sup>4</sup> Abteilung jedes Buchgeschäftes, bis hin zur Videothek<sup>5</sup> finden können. Aber nicht nur im trivialliterarischen Bereich lässt sich die Sage um König Arthur finden, auch in der Wissenschaft erfreut sich die Arthurforschung einer steten Präsenz. Unter anderem beschäftigt sich Kay Peter Jankrift mit dem Thema König Arthur wobei er in dem 2008 erschienen Buch „Artus ohne Tafelrunde“ in dem gleichnamigen Kapitel meint: *„Um sich dem historischen Artus anzunähern und zu den Ursprüngen der Überlieferung zurückzukehren, muss dieser im Laufe der Jahrhunderte gewachsene Sagenstoff Schicht um Schicht abgetragen werden. Der legendäre Herrscher muss sozusagen wieder von der Tafelrunde bereit werden, zu dessen Haupt ihn die literarische Tradition des Mittelalters gemacht hat.“* (2008, 63)

Ein ebenfalls recht aktuelles und wichtiges Werk ist Stefan Zimmers „Die keltischen Wurzeln der Artussage“ worin dieser schreibt: *„Hier wird es zum ersten Mal in deutscher Sprache unternommen, in allgemeinverständlicher Sprache grundlegende Informationen darüber vermitteln, was wir heute von den Ursprüngen der Artussage wirklich wissen können. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den frühen keltischen Quellen geschenkt...“* (2006, 21)

Unumstritten ist hier die ursprüngliche Herkunft der Sage um Arthur – sie ist keltisch, und davon sind nicht nur die Wissenschaftler überzeugt. Auch die Arthur-Fans sind sich einig, dass die Geschichte „keltisch“ ist. Doch was heißt das? War Arthur selbst ein Kelte, hatte er nur mit Kelten zu tun oder gab es ihn überhaupt? Die Grundfrage bezüglich Arthur und der Arthurlegende in dieser Arbeit lautet wohl: Was ist eigentlich keltisch an Arthur und warum wird darauf in Filmen einmal mehr, einmal weniger hingedeutet?

### 4.1.1. Arthur – historische Figur oder mittelalterliche Erfindung?

Am ehesten möchte man von der Überlegung ausgehen, dass dem gesamten Sagenkreis um König Arthur eine historische Person zugrunde liegt, deren Leben, weil so ungewöhnlich und Aufsehen erregend, durch die Entstehung der Arthurlegende zur Unsterblichkeit gelangte. Doch leider gibt es kein eindeutiges Indiz für eine solche historische Person. Neben spärlichen epigraphischen Belegen und diversen onomastischen Quellen, geben weiters die historischen Überlieferungen

---

<sup>4</sup> Unter anderem sind hier Romane wie „The Return of Merlin“ oder die in dieser Arbeit behandelte Geschichte „The Mists of Avalon“ gemeint. Eine sehr umfassende Liste von moderner Arthurliteratur findet sich bei Karoline Furch in „Die Wiederkehr des Mythos“ (1998, 119-143).

<sup>5</sup> Zu den bekanntesten Filmen dieser Kategorie gehören sicherlich „The Fisher King“ (1991), „Lancelot du lac“ (1974), die mehrfachen Verfilmungen von „A Connecticut Yankee“, bis hin zu „Monty Python and the Holy Grail“ (1975). Eine ausführliche Liste zum arthurischen Kino findet sich in dem Buch „King Arthur on Film“ von Kevin J. Harty (1999, 235-263)

aus Wales und England Hinweise auf eine eventuelle Person des historischen Arthurs. Die Aussagekraft anderer Quellen wie diverse arthurische Gedichte und Gedichtfragmente, die Hagiographie und arthurisches in der Merkdichtung, gipfelt wohl in der Überlieferung der ältesten vollständig erhaltenen Arthursage „Culhwch ac Olwen“. (Zimmer 2006, 27)

Doch zuvor nochmals zurück zu den Quellen der möglichen historischen Person des Ur- Arthurs. Wie bereits erwähnt gibt es keinen eindeutigen Beweis für eine historische Person des Arthur. Die Lage in den diversen wissenschaftlichen, neueren und neuen Quellen<sup>6</sup> stellt sich in der Regel so dar, dass jeder den nötigen Versuch unternimmt, dem Leser des Buches einen möglichen Hinweis auf den historischen Arthur darzulegen. Letztendlich jedoch, nach der Erwähnung der einzigen Inschrift, welche vom Wirken und Leben des römischen Offiziers „Lucius Artorius Castus“<sup>7</sup> zeugt, und einigen teilweise durchaus auch ausführlich beschriebenen und interpretierten (Kugler 1996, 97-159) historischen Überlieferungen der Geschichte Britanniens rund um Arthur, sowie einigen etymologischen Möglichkeiten, endet jede versuchte Erklärung mit dem Verweis auf das „Dark Age“ und den daraus resultierenden Lücken in der Überlieferung historischer Ereignisse. Zudem erschwerend kommt die Tatsache, dass in den Überlieferungen der Geschichtsschreiber von jenem Arthur als heldenhaften und immerzu siegreichen Heerführer die Rede ist, der um 500 nach Christus gelebt habe. Die historisch fassbare Person des Lucius Artorius Castus lebte aber bereits im 2. Jahrhundert nach Christus. Zu bezeugen ist dies durch seinen Grabstein und eine Stiftungsinschrift<sup>8</sup> welche 1893 bei Split in Dalmatien, der Heimat dieses historischen Arthurs, gefunden wurden, sowie durch die Überlieferungen von Cassius Dio, der die Ereignisse um Kaiser Mark Aurel schildert, wie etwa die siegreiche Schlacht 175 nach Christus gegen die Sarmaten, wodurch die Angaben der Inschrift über Lucius Artorius Castus bestätigt werden. Weiters sollen demnach 5500 von 8000 unterworfenen Jazygen<sup>9</sup> unter L. Artorius Castus in Britannien gegen die Pikten gekämpft haben, welcher daraufhin auch das Amt des Lagerpräfekten (Birkhan 1997, 267) der 6. Legion (Victrix) bekleidete, die in Eburacum stationiert war. Wie die Inschrift weiters bestätigt führte er dann als Kommandant im Jahre 184 unter anderem die 6. Legion siegreich gegen die Aemorer und durfte später seinen Ruhestand in einem hohen Amt in der Zivilverwaltung in Dalmatien verbringen. Die allgemeine Dienstfrist der Jazygen endete ungefähr um 195 nach Christus, woraufhin sie in „Bremetennacum Veteranorum“<sup>10</sup> geschlossen angesiedelt wurden. (Zimmer 2006) Bei dem lateinischen Namen „Artorius“ selbst scheint es sich um einen

---

<sup>6</sup> Wie etwa Zimmer (2006, 28-51), Furch (1998, 41), Kugler (1996, 97-159), Birkhan (1997, 267 und 712f.), Jankrift (2008, 70f.), Littleton/Malcor (1994, 62-66) um nur einige Beispiele zu nennen.

<sup>7</sup> Die jüngeren Forschungsergebnisse sprechen hier von „Castus“, wobei man sich scheinbar auf die Bestätigung des Namens durch ein im Louvre aufbewahrtes Bronzesiegel (CIL XV, 8090) mit dem Namen des römischen Offiziers stützt. (Zimmer 2006, 32) Eine ältere Quelle, wie etwa v. Rhoden in Paulys Realencyclopädie (1992, 1461), gibt die Inschriftenergänzung zu „[l]stus“ mit „[l]ustus“ an.

<sup>8</sup> Nach Zimmer 2006, 32: Lucius Artorius Castus, Hauptmann der 3. Legion, der „Gallischen“, auch Hauptmann der 6. Legion, der „Eisenbeschlagenen“, auch Hauptmann der (evtl. 2.) Legion, der „Helferin“, auch Hauptmann der 5. Legion, der „Makedonischen“, auch „erster Spieß“ dieser Legion, „Vorgesetzter“ der Flotte von Misenum, Kommandeur der 6. Legion, der „Siegreichen“, Befehlshaber der britannischen Legionen und Kohorten gegen die Aemorer, Verwalter der Provinz Liburnia, mit dem Recht ein Schwert zu tragen, (hat) sich selbst und den Seinen zu Lebzeiten (dieses Denkmal zu setzen) testamentarisch (verfügt).“ (CIL III/1, nr. 1919 + III/Suppl. 1, nr. 8513)

<sup>9</sup> Eventuell ein sarmatischer Stammesname. (Zimmer 2006, 32f.)

<sup>10</sup> Ribchester, SW-Lancashire

spärlich belegten römischen Gentilnamen zu handeln.<sup>11</sup> Jedoch ist die eindeutige Namensherkunft damit noch lange nicht geklärt, da es sich durchaus um eine latinisierte Form eines ursprünglich keltischen Namens handeln könnte<sup>12</sup>, jedoch verlaufen sich bislang die etymologischen Erklärungsversuche meist in unnachhaltigen Ergebnissen. So wurde bereits versucht „Arthur“ vom keltischen Wort für Bär, \*artos, herzuleiten, was in der Wissenschaft mittlerweile jedoch auf Widerstand stößt, obwohl die Verbindung des Namens Arthur mit den Eigenschaften des Bären, hier in Hinblick auf die körperliche Stärke, projiziert auf den Krieger und Anführer durchaus verführerisch wäre, zumal den Kelten auch eine besondere Verehrung des Tieres nachgesagt wird.<sup>13</sup>

Der tatsächliche Boom dieses Namens, in diversen mittelalterlichen Handschriften überliefert, scheint sich ab dem 5. Jahrhundert abzuzeichnen, wo der Personenname „Arthur“ in verschiedenen Formen bekannt war. Inwieweit es sich hier um eine mögliche Nachbenennung in Erinnerung an L. Artorius Castus handeln könnte, ist nicht zu sagen, es wäre möglich, aber durchaus auch bestreitbar, dass sich die Geschichte dieser speziellen Person tatsächlich so lange im britannischen Bereich gehalten hat. Jedenfalls entspricht es der Tatsache, dass die verschiedenen Varianten des Namens vor allem in jenem Zeitraum, in dem auch der Arthur der Arthurlegende gelebt haben soll, populär waren. So gibt es unter anderem aus Irland die Überlieferung der *Vita Columbae*, wonach es einen *Artuir* gegeben hat, der als Sohn eines Königs bezeichnet wird, welcher um 580 gestorben sein soll. Von einem Briten Namens Artur, dem Sohn des Bicoir, der um das Jahr 620, beziehungsweise 626 einen Mann aus Ulster erschlagen haben soll<sup>14</sup>, wird weiters ebenso berichtet wie von einem Enkel Arthurs der im Jahr 697 in einer Zeugenliste aufgeführt wird. Auch sehr frühe Überlieferungen, beziehungsweise Genealogien, aus Wales kennen diverse Personen mit dem Namen Arthur im 6. Jahrhundert. Jedoch gilt für all jene Überlieferungen jeweils dieselbe Annahme, dass es sich bei keiner der Personen um jenen Arthur der Arthurlegende handelt, obwohl wie bereits erwähnt, zumindest der zeitliche Rahmen passen würde. Überlieferungen von Personen dieses Namens aus der Bretagne, England und Italien datieren weitaus später, mit einer Spanne vom 12. bis ins 16. Jahrhundert, und sind demnach nur mehr als Nachbenennungen zu der bereits entstandenen Arthurlegende im eigentlichen Sinne anzusehen. Dies führt zum Punkt der eigentlichen Quellen der Arthurlegende, den historischen und literarischen Werken, welche die Eckdaten der Historie und die Dichtkunst des Schriftstellers zu eben dieser Sage vereinigen.

Bereits 540 (Zimmer 2006, 53) verfasste der britische Mönch Gildas jenes Werk das unter dem Namen *De excidio et conquestu Britanniae* (Lupack 2005, 14) bekannt ist und unter anderem die Schlacht gegen die Sachsen am Berg Badon beschreibt, welche anderen Quellen zufolge von Arthur siegreich geschlagen wurde. Von anderen Quellen deshalb, da Gildas den Namen des siegreichen Feldherrn nicht

---

<sup>11</sup> Paulys Realencyclopädie nennt unter dem Lemma „Artorius“ 10 verschiedene Einträge welche verschiedenste, historische, männliche Personen dieses Namens bezeugen. (RE 1992, vierter Halbband - Artemisia bis Barbaroi, 1461f.)

<sup>12</sup> Zimmer erwähnt hier auch die Möglichkeit einer dalmatischen Namensherkunft, dem Heimatort des Lucius Artorius Castus, womit die Suche nach einer Herkunft aufgrund mangelnder Informationen zu ähnlichen Namen aus diesem Gebiet vollständig zum Erliegen kommen würde. (Zimmer 2006, 34)

<sup>13</sup> Es ist jedoch anzumerken, dass der keltische Namensschatz sehr wohl Namen kennt die eindeutig und direkt vom keltischen \*artos abgeleitet sind und ihrer Bedeutung nach auch den Bären in Namensform meinen.

<sup>14</sup> Überliefert in den Annalen von Tigernach (T 626.6., folio 9a2 p, 178)

erwähnt, womit man aus der Geschichte und den späteren Quellen annimmt, dass es sich hier um Arthur handelte.<sup>15</sup> Eine solche spätere Quelle ist etwa die um 830 entstandene *Historia Britonum*, auch unter dem Namen des Verfassers *Nennius* bekannt. Hiernach hat Arthur als Feldkommandant in 12 Schlachten gegen die Sachsen gekämpft, wobei die Erzählung der letzten Schlacht die am Berg von Badon schildert. Neben anderen bekannten mehr oder weniger historisch glaubhaften Überlieferungen sei hier noch jene Quelle der *Annales Cambriae* erwähnt, welche zwar um 950 zu selbigem Werk zusammengefügt wurden, jedoch nur durch eine mittelalterliche Abschrift<sup>16</sup>, aus dem beginnenden 12. Jahrhundert überliefert ist. In diesem Werk, das von der walisischen Geschichte von etwa Mitte des 5. bis zur Mitte des 10. Jahrhunderts berichtet (Maier 1994, 20), wird für das Jahr 516 Arthurs Schlacht bei Badon festgesetzt, wobei diese drei Tage und drei Nächte gedauert haben soll. Dieses Werk bietet neben der Schilderung der Schlacht am Berg Badon aber noch eine weitere sehr interessante Jahreszahl, wonach Arthur bei der Schlacht von Camlann im Jahr 537 umgekommen ist. Diesen und auch den wenigen anderen „historischen“ Quellen ist meist eines gemein: die Schlachten gegen die Sachsen, vor allem die am Berg Badon. Wohl ergänzend und auf jenen historischen Begebenheiten aufbauend sind vermutlich die literarischen Werke entstanden, welche die eigentliche Geburt der Arthurlegende einläuteten und in der Artusepik (Harenberg 2000, 72) gipfeln.

Um das Verständnis für die einzelnen Geschichten und Versionen der Arthurlegende in den Filmen zu gewährleisten, welche etwas später in dieser Arbeit besprochen werden, sollten hier auch die wichtigsten literarischen, mittelalterlichen Werke zur Arthurgeschichte genannt werden.

Als vermutlich ältestes Werk, welches Arthur in seinem Text erwähnt, ist das *Gododdin* anzusehen. Das von dem Dichter Aneirin geschriebene Werk wird jedoch als eher problematisches Zeugnis als Quelle für die Arthurlegende betrachtet. So scheint es, dass obwohl der Kern vermutlich im 6. Jahrhundert von Aneirin niedergeschrieben wurde, das Gedicht durch die Jahrhunderte bis zu seiner heute bekannten mittelalterlichen Überlieferung durch ein Manuskript aus dem 13. Jahrhundert vermutlich durch die Feder eines anderen Schreibers ergänzt wurde.<sup>17</sup> Die Erwähnung Arthurs selbst beschränkt sich auf einen Vergleich mit einer Person namens Gwarddur, welche in einer Schlacht genau so heldenhaft wie Arthur gekämpft haben soll. Diese Aussage setzt natürlich voraus, dass das Publikum um die Geschichte von Arthur weiß, was wiederum für eine spätere Ergänzung des Gedichtes, in Bezug auf Arthur, sprechen könnte aber nicht unbedingt zwingend angenommen werden muss. Eindeutig Bezug auf jenen sagenhaften Arthur nimmt wiederum das ebenfalls aus dem walisischen Bereich stammende, leider nicht

---

<sup>15</sup> Sowohl Zimmer (2006, 53) als auch Lupack (2005, 14) geben hier zu bedenken, dass es sich bei dem Feldherrn auch um einen gewissen Ambrosius Aurelianus handeln könnte, der anderswo in Gildas Werk genannt wird.

<sup>16</sup> Überliefert in der Handschrift Harleian 3859, welche in der Bibliothek des Britischen Museums in London aufbewahrt wird. (Maier 1994, 20)

<sup>17</sup> Nach Lupack (2005, 14), zwei erhaltene Versionen des Gedichtes, weisen an verschiedenen Abschnitten orthographische Unterschiede auf die darauf schließen lassen, dass zumindest zwei verschiedene Personen an diesem Gedicht gearbeitet haben, wobei es sich bei der zweiten Version um zu einem späterem Zeitpunkt hinzugefügte Ergänzungen handeln dürfte. Als möglicher, historischer Kern der Geschichte werden jene Abschnitte angesehen, welche sich in beiden Versionen finden lassen. Zumindest wird in einer der Versionen auch Arthur erwähnt, wobei man davon ausgehen darf, dass es sich dabei um den älteren Kern (Zimmer 2006, 66) handeln dürfte.

vollständig erhaltene Gedicht „Pa gur yv y porthaur“, welches vermutlich jünger als das Gododdin datiert und im „Schwarzen Buch von Carmarthen“, einer Sammelhandschrift aus der Mitte des 13. Jahrhundert überliefert wurde. Hierin geht es wiederum weniger um Arthur selbst, als vielmehr um seine Begleiter, deren Namen er in einer schier endlosen Folge einen Pförtner nennt, bei dem Arthur und seine Männer Einlass verlangen. Wer hier vorschnell eine Liste der Männer an Arthurs Tafelrunde vermutet, wird jedoch enttäuscht, zumal die Namen von Männern genannt werden, welche als mythische Figuren bekannt sind, beziehungsweise Namen diverser, aus anderen Erzählungen bekannter, Könige<sup>18</sup>.

Nach dieser Berücksichtigung der wichtigsten, älteren Überlieferungen möchte ich hier nun noch die wohl älteste, vollständig erhaltene Arturgeschichte erwähnen, jene Sage von *Culhwch und Olwen*. In der Geschichte der Brautwerbung des Culhwch um Olwen steht jedoch abermals weniger Arthur im Mittelpunkt, als eben das titelgebende Paar. So muss Culhwch, dem es vorherbestimmt ist einzig und allein Olwen zur Frau haben zu können, eine Reihe von Abenteuern bestehen, um die Tochter des Riesen Ysbaddaden zu gewinnen, wobei er die Hilfe Arthurs und seiner „recht bunten und rauen Kriegerschar“ (Zimmer 2006, 113) erbittet, welche ihm auch bereitwillig beistehen. Wie in den meisten frühen Erzählungen begegnen wir Arthur auch hier wieder als Anführer einer Kriegerschar, jedoch nicht als König mit Hofstaat, was der Vermutung einer historischen Person „Arthur“ wohl wieder etwas entgegen kommen mag.

Grundsätzlich ist wohl Zimmers „mögliches Szenario“ (Zimmer 2006, 191-194) zur Entstehung und bis heute präsenten Arthurlegende die wahrscheinlichste. Eine ursprünglich sehr wohl historische Person, vermutlich ein römischer General namens Lucius Artorius Castus, hinterlässt im 2. Jahrhundert nach Christus durch seine Taten und gewonnenen Schlachten bei der Bevölkerung bleibenden Eindruck, so dass er auch nach dem Abzug der Römer nicht in Vergessenheit gerät. Die Unruhen und Kämpfe in den weiteren Jahrhunderten mit diversen Eindringlingen, vor allem den Sachsen, zusammen mit der alten, keltischen Mythologie und eben jener heroischen Figur des Arthur, führen anschließend zu einem stetig ausgebauten Prozess der Dichtung und Sagenbildung. Die historisch nicht fassbare Person des Arthur, welcher den historischen Überlieferungen zufolge im 6. Jahrhundert der Held diverser britischer Schlachten gewesen sein soll, stellt den Beginn der eigentlichen Arthursage dar. Die Beifügung weiterer, damals gerade aktueller politischer Ereignisse, lässt bereits im 9. Jahrhundert die Arthurgeschichte in altkymrischen Texten ablesen. Im 11. Jahrhundert ist die heroische Figur, mit seinen wilden Recken des 9. Jahrhunderts bereits gesitteter und Arthur als König bezeichnet. Etwa ab dem 12. Jahrhundert ist Arthur bereits zum Hof haltenden König mit Gefolge herangewachsen, womit die Sagenliteratur des Hochmittelalters ihren Anfang nimmt. Verschiedenste Autoren und Dichter aller möglichen Länder übersetzen die Geschichte und schmücken sie bis ins kleinste Detail mit ihren Fantasien aus. Merlin, die Tafelrunde, die Gralsgeschichte und die vielerlei ergänzenden Geschichten um die Höflinge und Verwandten Arthurs, die ihn um Rat bitten oder Hilfe suchen, erfahren nun ihre Geburtsstunden.

---

<sup>18</sup> Wie etwa „Manawydan, Sohn von Llyr“, welcher als Bruder König Brans von Britannien im dritten Zweig des Mabinogi die Hauptrolle spielt. (Maier 1994, 223f.)



Heute ist die Arthurlegende nach wie vor eine der bekanntesten Geschichten, wenn nicht sogar populärer als im Mittelalter, denkt man an die globale Verbreitung der Legende in diversen Filmen und auch Büchern, die beinahe auf der ganzen Welt gesehen und gelesen werden. Jedoch zeichnet sich in den letzten Jahren immer wieder der Versuch ab, zurück zum Ursprung der Legende zu gehen und diesen in möglichst historischem Kontext darzustellen. Als Beispiel wäre hier der Film „King Arthur“ (2004) zu nennen, welcher die möglichen Begebenheiten des historischen Arthur, mit Einbindung einiger weniger mittelalterlicher Ergänzungen wie der Gestalt Merlins, darstellt. Aber auch der auf dem gleichnamigen Buch<sup>19</sup> basierenden Film „Die letzte Legion“ (2007) und der TV-Zweiteiler „The Mists of Avalon“ (2001), nach dem gleichnamigen Buch von Marion Zimmer Bradley, orientiert sich mehr an der historischen und auch mythischen Version der Arthurgeschichte, als an den sehr komplexen Legenden des Hochmittelalters, wohingegen der Film „Der 1. Ritter“ genau diesen Aspekt als Basis zeigt.

#### 4.1.2. Die Verarbeitung der Arthurgeschichte in Filmen

So wie die Arthurlegende seit Jahrhunderten zuerst wohl mündlich und dann vor allem schriftlich ihre Verbreitung fand, so ist sie in unserer heutigen Zeit immer mehr in Filmen präsent. Das moderne Medium Film, welches sowohl Text als auch Bild und Ton für jeden eindrucksvoll liefert, ohne an eine großartige Vorstellungskraft des Publikums zu appellieren, wie es etwa zu Beginn der mündlichen Arthurtradition und etwas später auch Arthurliteratur gewesen sein mag, gewinnt wohl gerade dadurch an Beliebtheit. Jedoch muss man eingestehen, dass die erzählte Geschichte unter dieser Beraubung der eigenen Vorstellungskraft des Publikums oft nur all zu leicht leidet.

Der Beginn der arthurischen Geschichten in Filmen bietet in seiner Fülle ebenfalls bereits Filmgeschichte. So gab es bereits 1904 den ersten Film des arthurischen Kinos, nämlich „*Parsifal*“, nach der gleichnamigen Oper Wagners. (Harty 1999, 6) Die frühesten Filme<sup>20</sup>, neben verschiedenen Versionen von „*Parsifal*“, „*Tristan und Isolde*“, und „*Lanzelot und Elaine*“, sowie die ursprünglich italienische Produktion „*The Knights of the Round Table*“<sup>21</sup> zeigen durchwegs die Poesie und auch mittelalterliche Literatur als Basis und Ausgangspunkt.

Dies änderte sich ab 1914, wo die Geschichten um die Person Arthur, als ritterlicher König, in den Hintergrund treten. Es werden nun mehr die Grundideen und Aussagekraft der Gralsgeschichte oder der Tafelrunde in Filmen aufgegriffen und mit Themen und Diskussionspunkten der aktuellen Zeit verquickt<sup>22</sup>, nur um sich einige Jahrzehnte und mehr als 70 Filme (Harty 1999, 34) später, etwa mit dem Film „*First*

---

<sup>19</sup> Von Valerio M. Manfredi, einem italienischen Archäologen und Schriftsteller.

<sup>20</sup> Wobei hier vermutlich teilweise Thomas Malory Werk *La Morte Darthur*, welches um 1470 entstanden und nach dem Tod des Autors 1485 (Maier 1994, 223) veröffentlicht wurde, als Vorlage diente. Malory Werk, setzt sich aus mehreren Einzelgeschichten um Arthur zusammen und vereinigt bereits jede nur erdenkliche Entwicklung und Ergänzung der bisherigen mittelalterlichen Arthurtradition.

<sup>21</sup> Aus dem Jahre 1910 unter der Regie von Guiseppe de Liguoro. (Harty 1999, 9)

<sup>22</sup> So etwa der Film „*The Knights of the Square Table*“ von Thomas Edison aus dem Jahr 1917. (Harty 1999, 9)

*Knight*<sup>23</sup>, wieder in einer Version rein nach dem Vorbild der mittelalterlichen Literatur zu präsentieren.<sup>24</sup>

Die bisher erwähnten Filme und Vorlagen haben jedoch reichlich wenig mit dem eigentlichen Thema dieser Arbeit zu tun: den Kelten IN den Filmen. Diese Erscheinung, des Versuches der Darstellung des historischen Arthurs in Filmen, welche sich sowohl historischer Überlieferungen als auch der arthurischen Legenden bedienen, ist eine durchaus sehr junge und mag seinen bisherigen Höhepunkt im Film „King Arthur“ gefunden haben, welcher 2004 der Öffentlichkeit präsentiert wurde.

#### 4.1.2.1. King Arthur

*„Historians agree that the classical 15th century tale of King Arthur and his Knights rose from a real hero who lived a thousand years earlier in a period often called the Dark Ages. Recently discovered archaeological evidence sheds light on his true identity.“*

Eine bis dato völlig neue Version des arthurischen Kinos, mit dem Versuch der Darstellung des historischen Arthurs, stellte sich 2004 dem Publikum dar. Schon der Prolog des Filmes verspricht sowohl Historizität und wissenschaftliche Erkenntnisse. Als US-amerikanische Produktion Jerry Bruckheimers, unter der Regie von Antoine Fuqua, gliedert sich „King Arthur“ in eine lange Reihe von historischen Abenteuerfilmen, die wohl eher als „Massenprodukt der Unterhaltungsindustrie“ (Albersmeier 2005, 343) anzusehen sind. Sowohl vom historischen als auch vom literarischen Standpunkt der Arthurlegende wurden hier alle möglichen brauchbaren Daten und Völkergruppen, Annahmen und Fakten gut durchgemischt, wobei auch die Pikten als keltische Waldbewohner ihren Platz fanden.

In der Vorgeschichte zur eigentlichen Handlung wird das römische Reich dargestellt welches sich von Arabien bis Britannien erstreckt und seine letzte große Schlacht gegen die im Osten lebenden Sarmaten siegreich geschlagen hat. Die überlebenden Sarmaten dieser Schlacht wurden in das römische Heer integriert, nur um noch Generationen später, im Jahr 452 nach Christus, ihre Söhne an die rekrutierenden Römer abzugeben. Jene Söhne wiederum bilden im Film die sarmatischen Ritter um den römischen Kommandanten Artorius Castus, welche mit ihm einen römischen Posten am Hadrianswall in Britannien besetzen. Artorius Castus selbst wird als Sohn eines römischen Offiziers und einer britannischen, um nicht zu sagen piktschen Mutter geboren und wächst ebenfalls in Britannien auf. 15 Jahre diente er mit seinen Männern dem mittlerweile ersterbenden römischen Reich mit der Sicherung des Walls. Nun haben seine Männer ihre Dienstzeit erfüllt und sollen endlich ihre Freiheit bekommen, hätte ein gewisser Bischof Germanus nicht noch einen letzten Auftrag für sie: die Evakuierung einer römischen Familie aus dem feindlichen Gebiet nördlich des Walls, welche durch die einfallenden Horden von Sachsen bedroht wird. Während dieser letzten Mission treten auch die Pikten mit großer Präsenz in das Leben Arthurs und seiner Männer, um sich bis zum Ende des Filmes zu Verbündeten zu entwickeln.

---

<sup>23</sup> „First Knight“ aus dem Jahr 1995 von Jerry Zucker.

<sup>24</sup> Jedoch findet man heute auch noch andere Filmversionen der Arthurlegende, welche sich in den Bereich des Fantasy - Filmes einordnen lassen, wobei hier „The Mists of Avalon“ nach dem gleichnamigen Buch von Marion Zimmer Bradley zu nennen ist.

Mit John Matthews als „historischem Berater“ gewann der Film sicherlich einen Kenner der Artuslegende und seinen Ursprüngen.<sup>25</sup> Diverse historische Eckdaten sind zwar stimmig, jedoch lässt sich im Gesamtbild des Filmes keine durchgehende historische Handlung nachvollziehen. Als erster Punkt wäre hier der historische Arthur, Lucius Artorius Castus, zu nennen, welcher, wie bereits in dieser Arbeit behandelt, im 2. Jahrhundert nach Christus gelebt hat. Der Arthur des Filmes jedoch lebt erst um 452 nach Christus. Man mag hier nun die Annahme sehen, dass es sich bei dem Arthur des Filmes um einen Nachfahren des Lucius Artorius Castus handelt, wobei „Artorius“ tatsächlich auch als römischer Gentilname bekannt ist (Zimmer 2006, 32).<sup>26</sup> Jedoch ist dieser Gedanke selbst bereits störend, zumal man, wenn man hier die mehr und weniger historischen, meist sehr viel späteren, mittelalterlichen Überlieferungen hinzuzieht, man auf den Namen „Uther Pendragon“ als väterlichen Namen stößt, welcher jedoch nicht mit antiken Überlieferungen verbunden werden kann.

Ein weiterer Punkt, der bezüglich seiner Historizität und anschließenden Verarbeitung im Film beachtet werden muss, ist die Geschichte der Sarmaten. Bereits in der Vorgeschichte und weiters auch im Film werden die Ritter Arthurs, also die Ritter der Tafelrunde, als Söhne sarmatischer Krieger dargestellt, welche seit dem 2. Jahrhundert und mehreren Generationen ihren Dienst in der römischen Armee absolvieren müssen. Neben John Matthews (2005, 31) beschäftigten sich besonders Scott Littleton und Linda Malcor (Littleton/ Malcor 1994) mit diesem Thema. Ihr Buch „From Scythia to Camelot“ unternimmt den aufwändigen Versuch die Geschichte Arthurs und seiner Tafelrunde vom Glauben und Brauchtum der östlichen Völker der Skythen, Sarmaten, Alanen und Osseten, wenn nicht vollständig entwickelt, so doch grundlegend beeinflusst zu sehen. Diese Theorie untermauernd geben sie zu bedenken, dass nach der Niederlage der Sarmaten 175 nach Christus, die meisten der Rekrutierten in Garnisonen entlang des Hadrians Walles eingesetzt wurden, wobei sich weiter im Süden, im heutigen Ribchester nachweisbar eine sarmatische Kolonie, von Veteranen nach Ablauf ihrer Dienstfrist 195 nach Christus (Zimmer 2006, 33) gegründet, befand. (Littleton/ Malcor 1994, 18f.) So überzeugend ihre Argumente auch klingen mögen, so wird in der Wissenschaft die Theorie der rein orientalischen Herkunft der Arthurlegende dennoch bezweifelt. (Zimmer 2006, 183) Für den Film „King Arthur“, welcher noch dazu Jahrhunderte nach der eigentlichen Dienstentlassung, etwa der Jazygen, aus dem römischen Heer angesiedelt ist, bedeutet dies einmal mehr einen vagen Versuch der Verbindung von historischen Überlieferungen, sowohl im Sinne der Unterwerfung der Jazygen und des historisch fassbaren Artorius Castus, als auch der späteren historischen Quellen, welche Arthur vom Standpunkt der frühmittelalterlichen Historiker sieht, zu einer glaubhaft wirkenden Geschichte zusammen zu fügen. Doch damit nicht genug der historischen Ungereimtheiten.

---

<sup>25</sup> Wobei hier am Rande erwähnt werden sollte, dass John Matthews, in Zusammenarbeit mit seiner Frau, auch etliche Bücher verfasst hat die eher in den Bereich der Esoterik gehören und somit mit Vorsicht genossen werden sollten. Seinen historischen und wissenschaftlichen Kompetenzen mag dieser Umstand zwar keinen Abbruch tun, jedoch muss etwaige Literatur zwischen „historischer Wissenschaft“ und „New Age Ansichten und Glauben“ differenziert betrachtet werden, was einem Laien in Sachen der historischen Daten und Wissenschaften jedoch recht schwer fallen kann.

<sup>26</sup> Auch Paulys Realencyclopädie nennt neben eben jenem „Artorius“ noch sieben weitere Namensträger. (Rohden 1992, 1461f.)

Neben den Sarmaten wird im Film auch die Geschichte der in Britannien einfallenden Sachsen geschildert, welche als Feind Nummer eins den ohnehin bereits im Abzug begriffenen Römern das Leben schwer machen. Bei dem Sachsenführer Cerdic handelt es sich tatsächlich um eine historische Person, welche jedoch erst um 495 Britannien heimsuchte, und nicht wie im Film bereits 467. Also auch hier bietet sich wiederum ein weiterer Streitpunkt um die Glaubhaftigkeit des Filmes. Weiters muss auch noch erwähnt werden, dass sich die Römer um 467 schon seit langer Zeit gar nicht mehr in Britannien aufhielten, so wie es im Film gezeigt wird, sondern bereits 410 (Birkhan 1999, 263) ihren Rückzug aus der Provinz Britanniae abgeschlossen hatten, um ihre beschützenden Kräfte auf die Hauptstadt Rom zu konzentrieren, welche von den Goten bedroht und eingenommen wurde. Nachdem das Publikum nun bereits drei verschiedene antike Volksgruppen kennen gelernt hat kommen nun auch noch die Pikten, oder Woads<sup>27</sup>, wie sie im Film genannt werden, nur weil dies dem Regisseur zufolge besser klang als Picts<sup>28</sup>, hinzu. Für viele mag die äußere Erscheinung der verschiedenen agierenden Gruppen des Rätsels Lösung sein. Zugegeben, die Pikten unterscheiden sich von den restlichen Gruppen durchaus, was jedoch nicht unbedingt bedeuten soll, dass die Darstellung in „King Arthur“ der Wahrheit entspricht.

Nachdem bereits auf etliche Ungereimtheiten im historischen Darstellungsbereich des Filmes hingewiesen wurde, was, durchaus verständlich, dem durchschnittlichen Publikum kaum auffällt, zeigen sich ähnliche Probleme auch in der Darstellung der Kelten im Film. Das erste Mal begegnen wir den „Woads“, also den Pikten, als eine Gruppe dieser versucht, den Zug des Bischof Germanus<sup>29</sup> anzugreifen. Der allererste Blick auf einen Pikten zeigt sich dem Publikum etwa sieben Minuten nach Beginn des Filmes. Zuerst unscheinbar, als mit der Umgebung optisch verwachsen, erkennt man einen der Pikten in einem Baum, welcher als erhöhter Ausguck dient, um die Situation der vorrückenden römischen Gruppe zu erfassen. Die generelle Ansicht, dass Kelten sehr naturverbunden waren, wird im Film scheinbar durch deren, für heute und vermutlich auch damals, äußerst ungepflegtes Auftreten und offenbar nomadisches Waldleben verkörpert. Neben dem nackten Oberkörper und der schon als archaisch zu beschreibenden spärlichen Beinbekleidung fällt auch das ungepflegte Haar ins Auge. Vor allem jenes lange Haar möchte im ersten Augenblick eher an *native americans*, so auch Indianer bezeichnet, erinnern, wobei diese in einschlägigen Filmen weitestgehend sauberer und allgemein gepflegter in Erscheinung treten. Lautloses Anschleichen und mit der Umgebung zur Unkenntlichkeit zu verschmelzen scheint den Pikten aus King Arthur ebenso Teil ihrer Natur zu sein, so wie es der offensichtliche Anführer der sich zum Kampf bereit haltenden Pikten zeigt, und mag von ihrem Geschick und Wissen bei der Jagd andeuten. Jener sich zum Kampf bereit machende Pikte fällt obendrein noch besonders durch ein wirkungsvoll zu Schau gestelltes sonnenähnliches Symbol auf, das auf seiner Stirn prangt, und welches dem Publikum auch später im Film immer wieder als Erkennungsmerkmal dieses Charakters dient. Doch mit diesem gemalten Zeichen, das auch durchaus als tätowiert durchgehen könnte, ist der körperlichen Farbgebung noch nicht genug getan. In der Tat ist jede sichtbare, von Kleidung freie Körperstelle mit hellblau bis hin zu grau wirkender Farbe bemalt. Um seine geradezu

---

<sup>27</sup> Nach dem englischen für „Färberwaid“ mit dem sich schon antiken Historikern zu Folge die Picten zu bemalen pflegten.

<sup>28</sup> Informationen aus den „Bonus Features“ der DVD.

<sup>29</sup> Welcher als historische Person für diese Zeit zwar ungefähr belegbar wäre aber dennoch nicht jener Figur im Film entspräche.

barbarische Wildheit und Kampfbereitschaft noch mehr zum Ausdruck zu bringen, führt jener Pikte sichtbar ein Messer mit sich, das zwar auf den ersten Blick antik wirken mag, aber bei genauerer Betrachtung nicht wirklich an ein Messer, beziehungsweise einen Dolch dieser Zeit erinnert. Dieser Umstand und auch die restlichen erwähnten optischen Merkmale in Verbindung mit dem wirkungsvoll eingesetzten bläulichen Licht und Nebel, lässt die sich am Waldsaum verbergende Piktengruppe für das Publikum furchteinflößend, bis hin zu barbarisch wirken.



© 2005 Buena Vista Home Entertainment, Inc.

Auf Signal eines einzelnen abgeschossenen Pfeils, welcher natürlich geradewegs sein bestimmtes Ziel in einem der römischen Soldaten in erster Reihe findet, stürmt ein Teil der Piktengruppe, zu Fuß und laut schreiend mit erhobenen Schilden und Lanzen los, der andere Teil verbleibt mit Pfeil und Bogen sowie Schleudern, Rückendeckung gebend, am Waldsaum. Der Angriff der Pikten wird noch dazu von archaisch wirkender Musik begleitet, die jedem Klischee der „keltischen Musik“ aus einschlägigen Musikrichtungen und anderen Filmbeispielen folgt. Bei den Römern angekommen, kämpfen die Pikten weiters auch mit Schwertern und Äxten<sup>30</sup> gegen die nun eintreffenden Männer Arthurs und Arthur selbst, welche, auffällig, auch in ihrem kleinen Kontingent in Formation reiten<sup>31</sup>, um vermutlich die römische Disziplin auszudrücken, die ihnen anerkundet wurde, und für das Publikum den offensichtlichen Unterschied zu den unkontrollierten Ausfällen der Pikten zu visualisieren. In der Tat erinnert der Angriff der Pikten stark an die Art und Weise eines Guerillakrieges. Die allgemeine Kampfausrüstung und Aufmachung der Pikten wird zu einem späteren Zeitpunkt im Film, und so auch in der Arbeit, noch besser sichtbar. Um auf den Teil des ersten Erscheinens der Pikten im Film zurückzukommen ist auch die Tatsache von verwendeter, scheinbar piktischer Sprache zu erwähnen, welche mit Untertiteln für das Publikum verständlich gemacht werden.

<sup>30</sup> Diese sind ein weiterer Punkt der an die native americans und ihre Bewaffnung erinnert.

<sup>31</sup> Wobei es aber auch nur in Hinblick der besseren Optik im so entstandenen Filmmaterial liegen kann, das sich jene bewaffneten Männer in eindrucksvoller Formation auf den Feind zu bewegt, zumal sie dies ebenfalls, wie die Pikten, schreiend tun, was eigentlich nicht unbedingt dem klassischen, römischen Gehabe entspricht.

Nun tritt auch die Figur des Merlin zum ersten Mal ins Bild, welcher ebenfalls mit sehr dunkler, gefärbter Gesichtsfarbe und einem weitgehend ungepflegten Aussehen auffällt, womit man ihn als „weisen Mann der Wilden“ bezeichnen möchte. In einer weiteren Szene wird sein Charakter besser ins Licht gerückt, als er im Wald an einem offenen Feuer sitzend der Berichterstattung eines Pikten lauscht, der ihm mitteilt, dass die Sachsen in die Dörfer eingefallen sind und diese niedergebrannt haben. Um welche Dörfer es sich hier genau handelt, bleibt dem Publikum vorenthalten, aber man könnte hier den einzigen Hinweis im Film sehen, dass es sich durchaus um die Dörfer der Familien der Pikten handelt, was darauf hindeuten könnte, dass es sich bei den Pikten im Film nicht um im Wald hausende Wilde handelt, was angesichts der Darstellung sonst annehmbar wäre. Dennoch ist, aufgrund der fehlenden Informationen aber auch anzunehmen, dass es sich bei jenen Dörfern um die Wohnstätten der römisch-keltischen Bevölkerung handelt, was das Bild des piktischen Waldmenschen wieder begünstigt. In den Szenen der Berichterstattung und der Beratung Merlins mit zwei weiteren, allem Anschein nach ähnlich weisen Pikten begegnet uns auch wieder die piktische Sprache. In den Ohren des Publikums entfalten sich die Lautäußerungen der drei Männer zu einer stark abgehackten und harten klingenden Verständigungsform, die durchaus als primitiv bezeichnet werden könnte. Hinsichtlich der Tatsache, dass die piktische Sprache, welche durch einige Inschriften die piktische Eigennamen und Ortsnamen in lateinischer Schrift nennen überliefern ist, wobei diese Annahme auch wieder bestritten wird, ob es sich tatsächlich um „piktisch“ handelt, oder bereits um eine Mischform mit anderen Sprachen (Foster 1996, 23-25; Maier 1994, 267), kann es für den Film kaum eine angemessene Art und Weise der Sprache der Pikten geben. Wie genau sich die „piktischen“ Wörter und Dialoge im Film zusammensetzen und welche Annahmen und Mittel benutzt wurden, um diese zu kreieren, entzieht sich meiner Kenntnis.<sup>32</sup>

Ein weiterer Punkt, der die Stellung der Römer gegenüber den Pikten zeigt ist jene Szene, als die Ritter am Anwesen der zu rettenden römischen Familie ankommt und die Bezeichnung „vile cratures“ gegenüber den Pikten verwendet wird. Hier handelt es sich wiederum um eine Beeinflussung des Publikums, die Pikten ebenfalls als „abscheuliche Kreaturen“ zu sehen. In Folge dessen findet auch das Thema der Christianisierung Britanniens Eingang in das Geschehen, jedoch mit einer Darstellung wie sie zu der Zeit kaum möglich gewesen war, da diejenigen, die den christlichen Glauben damals verbreiteten eher zurückgezogen und nahezu asketisch lebten und kaum mit fundamentalistischen Ansichten und Folterwerkzeugen die Ansässigen zu bekehren versuchten. Es ist jedoch annehmbar, dass dieser Einschub der christlichen Folterkammer eher dazu diente, jenen Charakter der Guinevere in die Handlung einzubauen. Jene wird nicht nur spezifisch als Piktin identifiziert sondern auch im weiteren Verlauf der Handlung als Angehörige einer piktischen Oberschicht dargestellt. Durch den Eingang dieses Charakters in die Handlung wird auch die Verbindung von Arthur und der Person des Merlin in die Geschichte eingebracht, welche weiters erklärt, dass Arthur tatsächlich durch die Linie seiner Mutter zur Hälfte Britannier, ja scheinbar sogar Pikte ist. Generell muss aber gesagt werden, dass der Charakter Merlins in dieser willentlich historischen und frühen Darstellung der Arthurlegende einen nicht unerheblichen Störfaktor darstellt, da die Figur des Merlin eigentlich erst von Geoffrey of Monmouth um 1149 (Lupack 2005,

---

<sup>32</sup> In den Bonus Features wird wohl Mel Churcher als „Dialogue Coach“ vorgestellt, jedoch beziehen sich ihre Informationen hier um die Sachsen und deren Schlachtrufe. Über den Aufbau des Piktischen im Film gibt es weiters keine Informationen.

24) ergänzt wurde und eigentlich nichts mit dem ursprünglichen Sagenkreis um Arthur zu tun hat (Zimmer 2006, 171).

Weiters führt der Film zum Schwert Arthurs, welches nach Angaben Merlins britischer Herkunft ist und tatsächlich keltische Gestaltungselemente, sowohl figural als auch symbolhaft aufweist. So stellt der Knauf am ehesten einen Widder- oder Stierkopf mit Spiralaugen dar, dessen ihn umgebende Hörner nach oben zusammenlaufen und eine ungefähre Andeutung auf jene nachweislich keltischen Antennedolche geben könnten. Der Griff ist mit einem ebenso keltischen Flechtmuster verziert, wobei das Heft selbst wiederum stilisierte Wesen zeigt, die am ehesten an Raubtiere erinnern mögen, beziehungsweise eine Art Maske darstellt, die etwas an den keltischen Maskenstil erinnert. Die Klinge ist am wenigsten einem keltischen Schwertstil zuzuschreiben<sup>33</sup>, noch dazu weil jene Inschrift die darauf zu finden ist Runen zeigt und demnach im älteren Futhark (Reichert 2001, 26) geschrieben wurde, welches dem germanischen Bereich angehört.

Auch in der letzten, großen Schlacht der Filmhandlung, die jene Schlacht Arthurs am Mons Badonicus darstellen soll, zeigen sich die Pikten in „voller Montur“, halbnackt mit Schild, Schwert und Speer, inklusive diverser Messer und Dolche in Gürteln und ähnlichen Halfterungen. Wiederum komplett mit blauer Farbe bemalt, mit diversen Ornamenten in dunklerer Farbe im Gesicht sowie an Armen und Oberkörper, ist in dieser Kriegssituation jedoch eine Tendenz zur Bändigung der langen Haare gegeben. Erwähnenswert ist dies, da im Allgemeinen bekannt ist, dass sich die Kelten vor einer Schlacht auch die Haare weiß gekalkt hatten um etwa besonders furchterregend auszusehen. Auf dieses Detail wurde hier im Film scheinbar verzichtet. Hingegen, ebenfalls in den antiken Überlieferungen zu finden, nehmen hier auch Frauen aktiv am Kampfgeschehen teil, wobei jedoch anzumerken ist, dass jene Frauen durchaus dem allgemeinen Bild der Amazonen angeglichen sind, um nicht zu sagen zu mehreren zusammengeschlossen als wahre Furien aus dem Geschehen hervorstechen und zudem, im Gegensatz zu den männlichen Kampfteilnehmern, sehr wohl den Oberkörper mit mehr oder weniger ausreichend Kleidung bedecken.



© 2005 Buena Vista Home Entertainment, Inc.

<sup>33</sup> In der Tat gab es nach Angaben des Supervising Armourer 10 Prototypen des Schwertes.



Um hier nochmals auf die Bemalung der leicht gekleideten männlichen und weiblichen Krieger zurückzukommen, so ist es einerseits so, dass die nahezu hellblaue Hautfärbung im Film besonders mystisch und geheimnisvoll wirkt, andererseits ist die Sitte der Bemalung auch von antiken Autoren, sogar für die Britannier überliefert, was man vom „Nacktkampf“ nicht behaupten kann<sup>34</sup>. Die erste Überlieferung bezüglich des blauen Farbstoffes findet sich in Caesars *De bello Gallico* und besagt, dass sich alle Britannier mit jenem blauen Waid einfärben würden, da sie dadurch furchtbarer in ihrem Anblick in der Schlacht wären (Caes. bell. gall. 5,14,2).<sup>35</sup> Diese und andere Annahmen Caesars scheinen sich im Rahmen des Filmes wiederzuspiegeln, möglicherweise sogar Ausgangspunkt zu sein, wie die Pikten nun im Allgemeinen auszusehen haben, da es dem Publikum jedoch nicht unbedingt geläufig ist, dass die Überlieferungen<sup>36</sup> tatsächlich von einer Blaufärbung der Haut sprechen, ist es durchaus eine gute Sache darauf hinzuweisen. Besagter Farbstoff wird aus dem Färberwaid, einer dem Indigo verwandten Pflanze gewonnen, die fermentiert zu einer Paste verarbeitet als Färbemittel diente.<sup>37</sup> Geht man hier eine Überlegung weiter, warum sich die Britannier vor allem für Kriegszüge beziehungsweise Schlachten, mit dieser blauen Paste eingerieben haben, so könnte man, abgesehen von einem möglichen rituellen Wert, auch eine Präventivmaßnahme für mögliche Entzündungen in dieser Handlung sehen, da die Familie der Indigopflanzen auch heute noch für ihre antiseptische Wirkung bekannt ist.



© 2005 Buena Vista Home Entertainment, Inc.

Abgesehen von der Figur der Guinevere, die sich durch das Tragen eines Torques wohl als einzige als Angehörige einer Oberschicht auszuweisen scheint und auch die Kommandos bis zum Kampfbeginn erteilt, erscheint auch Merlin auf einem Hügel in der Nähe mit einigen Pikten, welche während des Kampfgeschehens „traction trebuchets“ bedienen. Die Verwendung dieser Katapultart zu der angegebenen Zeit von 467 nach Christus ist wiederum ein negativer Punkt für den Film, da jene „traction trebuchets“ erst im 9. Jahrhundert in Britannien bekannt wurden

<sup>34</sup> Dieser wird durch Polybios, Poseidonios, Diodor und Livius unter anderem für die Gaesaten und Galater, sowie die Kelten im Heer Hannibals überliefert. (Hofeneder 2005, 87f.)

<sup>35</sup> Caes. bell. gall. 5,14,2: “[...] omnes vero se Britanni vitro inficiunt, quod caeruleum efficit colorem, atque hoc horribiliores sunt in pugna adspectu;” (Deissmann 2004, 244)

<sup>36</sup> Neben Caesar und Pomponius Mela, welcher vermutlich Caesars Werk als Grundlage für seine eigenen Schriften benutzte, weist auch Plinius der Ältere in seinen Naturalien auf den Brauch hin, dass britannische Frauen nackt und mit blauer Farbe eingeschmiert an sakralen Handlungen teilnehmen. (Hofeneder 2008, 275; 379f.)

<sup>37</sup> Nachweisbarer als die überlieferte Färbung der Haut mit jener Paste ist jedoch die Tatsache, dass auch Stoffe mit diesem Farbstoff gefärbt wurden, um eine blaue Kleidungsfarbe zu erhalten. (Ammer 2002, 19)



(Chevedden 1998, 192). Der Rest der Schlacht verläuft actiongeladen und in sichtbar aktiven Zweikämpfen, gibt jedoch weiters wenig Auskunft über die Kampfgewohnheiten der Kelten.

Das Ende des Filmes wird von der Hochzeit Arthurs mit Guinevere dominiert, welche von Merlin sozusagen getraut werden, indem sie beide aus dem gleichen Kelch trinken, was durchaus den Heiratsgepflogenheiten der Kelten entsprochen haben mag, denkt man an jene Geschichten der keltischen Mythologie, wo die Frau dem Mann einen Becher mit einem mit Honig gesüßten Getränk übergibt und somit ihre Zustimmung zur Heirat gibt. Die Feierlichkeiten selbst finden an der Küste in einem Steinkreis statt, womit wieder einmal der Glaube an die Verbindung von Kelten und Steinkreisen geschürt wird. Ob die Kelten, in diesem Falle die Britannier, und hier ganz besonders die Pikten irgendwelche Verwendung für die wenigen nachweisbaren, bereits seit langem bestehenden Steinkreise hatten, ist nicht zu sagen, zumal diese schon lange vor der Zeit der Kelten errichtet wurden. Warum sich der letzte Schauplatz dieses Filmes in einem Steinkreis befindet ist, neben dem eben genannten Klischee, welches zusätzlich visuell unterstützt wird durch in mit blauer Farbe auf die Steine aufgemalte Spiralmuster, die durchaus als keltische Symbole verarbeitet werden, eventuell der Hinweis darauf, dass nach Geoffrey of Monmouths *Historia Regnum Britanniae* der Zauberer Merlin Stonehenge als Denkmal im Auftrag des Königs Aurelius Ambrosius, welcher weiters mit der Arthurlegende in Verbindung gebracht werden kann, errichtete. (Maier 1994, 299f.)

Nach all diesen Hinweisen und Analysen der Pikten im Film sollte hier jedoch noch erwähnt werden, dass die Herkunft der tatsächlichen Pikten in den Augen der Wissenschaft umstritten ist. Glaubt man den Überlieferungen des Historikers Nennius dann kamen die genuinen Pikten selbst eventuell aus Skythien, jedoch wird diese Annahme der skythischen Herkunft ebenfalls stark bestritten. (Ashe 2003, 27) So ist auch bis heute nicht eindeutig geklärt ob die Pikten ursprünglich dem Sprachkreis der indogermanischen oder nicht-indogermanischen Sprache angehörten. Die Pikten hatten durchaus eine eigene Symbolschrift, diese kann jedoch nicht gedeutet werden. (Birkhan 1997, 50f.) Eine ebenso umstrittene Annahme besagt, dass durch verschiedene inschriftliche Zeugnisse davon auszugehen wäre, dass die Pikten die Sprache und anderes Gut der keltischen Einwanderer aufgriffen und sich ihnen teilweise anschlossen, was dementsprechend zu einer Vermischung ihres genuinen Kulturgutes mit dem Keltischen führte, warum man die Pikten auch gerne als „britannische Kelten“ bezeichnet. Eine nähere Verbindung zu den bereits von Tacitus „caledonii“ genannten Leuten im Norden Britanniens wird ebenso nicht ausgeschlossen. (Birkhan 1997, 50) Der lateinische Name „picti“ wurde ab dem 3. Jahrhundert zum Kollektivnamen für Bewohner Zentral- und Nordschottlands und deutet auf die überlieferte Bemalung der Pikten im Kampf hin. Im 3. Jahrhundert, 297 nach Christus, tauchen die Pikten auch tatsächlich das erste Mal in Verbindung mit den Römern in der Literatur auf. Ab dem 6. Jahrhundert entwickelten die Pikten sogar ihr eigenes Königreich, das bis hin zum 9. Jahrhundert bestanden haben soll, wobei von Gildas eine Königsliste der piktischen Könige überliefert ist, wohlgemerkt die einzige Quelle, die jene Könige aufzählt. Mangels Vergleich mit anderen Quellen zur Bestätigung der Sachverhalte, wird diese Liste von der Wissenschaft zwar bemerkt, jedoch angezweifelt. (Foster 1996, 11-18)

Trotz all der anzukreidenden Punkte, vor allem die historischen Fehler in Zeit und Ausstattung, ist diese Version der Arthurgeschichte dennoch vom wissenschaftlichen Standpunkt aus betrachtet gar nicht so schlecht. „Des magischen und mittelalterlich - romantischen Überbaus entledigt“ (Matthews 2005, 154) macht dieser Versuch der Verfilmung des Wirkens eines historischen Arthurs das Publikum auf positive Art und Weise auf den möglichen, tieferen Hintergrund der bekannten Arthurlegenden aufmerksam und vermag es fast, das Bild des „ewig holde Jungfrauen in Nöten rettenden königlichen Ritters in schimmernder Rüstung“ ins Wanken zu bringen. Was die Kelten im Film betrifft so ist ihre Darstellung wohl bemüht, aber dennoch sehr vom allgemeinen Klischee und dem Flair des primitiven Ureinwohners geprägt, womit man am ehesten vom „edlen Wilden“ sprechen mag.

#### 4.1.2.2. Die letzte Legion

Vorlage für diese Arthurgeschichte ist der gleichnamige Roman des italienischen Autors und Archäologen Valerio M. Manfredi. (Manfredi 2003) In dieser, nach seinen eigenen Angaben zum größten Teil fiktiven Geschichte (Manfredi 2003, 536) des Unterganges des römischen Reiches, bilden der junge Kaiser Romulus und eine Gruppe von römischen Soldaten die Hauptfiguren. Der frisch gekrönte Romulus<sup>38</sup> wird in Rom von den Goten unter der Führung Odoacers bedroht und nach Capri entführt. Durch seine Leibwächter wieder befreit, beschließt die Gruppe bestehend aus Romulus, seinem Leibwächter Aurelius und seinen Männern, sowie dem Lehrer Ambrosius, welcher später in der Handlung als Merlin identifiziert wird, sich auf den Weg nach Britannien zu machen um die neunte, die letzte, Legion zu suchen und gegen die Goten zu führen. Am Hadrianswall angekommen finden sie die Verteidigungsposten verlassen vor, die Legion, obwohl ehemals mit einer Truppenstärke von tausend Mann, ist verschwunden. Als sich eine Gruppe scheinbarer Bauern am Wall einfindet, stellt sich heraus es handelt sich dabei um die Reste der letzten, neunten und mittlerweile eigentlich inexistenten Legion, mit ihrem ehemaligen General Flavius Konstantinus Marcellus, jetzt Kustennin genannt. Dies gibt uns den ersten Hinweis auf die Situation der Kelten. Bereits aus dieser Szene kann man die Verbindung und Assimilierung der verbliebenen römischen Soldaten in Britannien herauslesen. Vom ursprünglichen Heimatland Rom in Britannien im Stich gelassen, gaben die Soldaten der neunten Legion ihre Lager auf und gründeten Familien mit scheinbar einheimischen Frauen. Doch die Verbindung mit der in diesem Film offensichtlich noch immer nicht wirklich romanisierten Bevölkerung am Hadrianswall führte weiters auch zur Verschmelzung der Sprache, womit aus Flavius Konstantinus Marcellus, Kustennin wurde. Die tatsächliche Äußerung des Filmes zu den Kelten bestimmt eine hinweisende Aussage Kustennins: „*Some men left to fight in Gaul. Those with families stayed here. Now, you see, we live like Celts.*“

Während dieses maßgebenden Satzes betreten Aurelius und Kustennin die Siedlung, in welcher die Reste der neunten Legion mit ihren Familien nun leben. Somit vorgestellt als keltische Lebensweise zeigen sich im Inneren einer Wehrmauer nun Häuser mit steinernen Grundfesten und Aufbauten aus Holz. Die so entstandenen zweistöckigen, durchaus als solide zu bezeichnenden Gebäude sind durchwegs mit Schilf gedeckt. Hier straft das geschulte Auge die Aussage nun Lügen, denn würden die Siedler tatsächlich wie Kelten leben, die noch dazu wenig romanisiert zu sein scheinen, würde die Siedlung wohl auch eine Anzahl Rundhäuser

---

<sup>38</sup> Hier muss darauf hingewiesen werden, dass der junge Romulus Augustus nicht wie im Film in Rom sondern eigentlich in Ravenna gekrönt wurde.

beherbergen, welche in Teilen Englands auch zur Zeit der Römer der normalen Bevölkerung als Wohnhäuser dienten. (Audouze/Büchsenschütz 1992, 228) Vermutlich liegt der Grund in der Aussage des Kustennin eher darin, dass die ehemaligen römischen Soldaten ihre permanenten Wohnhäuser wohl eher rein aus Stein gebaut und die Häuser mit Ziegeln gedeckt hätten, eben jenem Baustil der im Allgemeinen einem römischen eher entspräche. Diese Annahme unterstreichend scheint sich die Siedlung selbst in einem ehemaligen römischen Kastell zu befinden, zumindest die umgebende Mauer erscheint allzu römisch und bildet einen sichtbaren Kontrast zu den Gebäuden innerhalb. Geht man jedoch davon aus, dass im Fall des Filmes eine Art *vicus* gezeigt wird, so sind sowohl die rechteckigen Häuser, die Verwendung von Stein und Holz sowie mehrstöckige Gebäude durchaus der Realität entsprechend (Southern 2001, 235), wobei auch die Ausstattung der Innenräume vom römischen Stil sehr beeinflusst erscheinen. Wiederum typisch für die Bauweisen der Kelten sind jene kleinen gestelzten Speicherbauten die in diversen Szenen im Hintergrund zu sehen sind. Auf Grund der Lage der Siedlung, am Hadrianswall ist diese im Film möglicherweise angelehnt oder inspiriert von den erforschten römischen Anlagen „Vindolanda“, welche sogar bis ins 5. Jahrhundert nach Christus bestand, oder „Cilurnum“, heute Chesters. Am ehesten nachvollziehbares Keltengut findet sich in der Kleidung der Bewohner, welche sich sichtbar differenziert zeigt von jener soweit für Filme typischen römischen Bekleidung. Vornehmlich Wollgewänder in erdigen Tönen sind typische Ausstattungsmerkmale für Kelten in Filmen, wobei ein Untergewand sowie eine Art Tunika sowie ein halbrunder Mantel das Bild komplettieren. Die Frisuren sind einfach gehalten, aber relativ gepflegt, haben jedoch nichts mit den aufwändigen Kunstwerken zu tun, die beispielsweise römische Frauen in „Julius Caesar“ oder „ROME“ zur Schau tragen.

Es muss gesagt werden, dass die Handlung dieser Geschichte selbst in Anbetracht des Themas um König Arthur und dessen Geschichte bereits eine sehr gewagte Version darstellt. Das wenige, das mit den Kelten in diesem Film zu tun hat, oder vorgibt zu tun zu haben, macht es schwer im Thema des Sagenkreises um Arthur überhaupt noch die keltischen Wurzeln zu sehen. Der Film greift eine Version der Geschichte einer historischen Artusfigur auf, obwohl wiederum, ebenso wie bei „King Arthur“, in einer Zeit etwa 300 Jahre später angesetzt als es dem Wirken des möglichen historischen Artorius Castus nachzuweisen ist. Speziell die in diesem Film dargestellte Figur des Aurelianus findet sich bei Bede wieder, einem britischen Mönch der 731 seine „Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum“ fertig stellte, welche einen Ambrosius Aurelianus als erfolgreichen Bekämpfer der Sachsen sieht (Lupack 2005, 14f.; 430), von dem vermutet wird, eventuell eine Vorlage für die legendäre Figur des Arthur gewesen zu sein, obwohl dieser Name bei Bede nicht erwähnt wird. Die Geschichte des Filmes wiederum scheint aus der Person des Ambrosius Aurelianus wiederum zwei verschiedene zu machen, wobei zum einen Aurelianus Caius Antonius, der Leibwächter von Kaiser Romulus, und die Figur des Ambrosius, auch Merlin genannt, hervorgeht. Jene Merlinfoigur wiederum zeigt sich im typischen klischeehaften Bild eines Druiden, einem Gelehrten aus Britannien mit teilweise magisch wirkenden Zügen, bekleidet mit einer möglichst hellen, bis weißen Kutte mit Kapuze, komplettiert mit einem Stab. Durch diverse Überlieferungen vom 2. Jahrhundert vor bis ins 4. Jahrhundert nach Christus nimmt man an, dass Druiden vor allem die geistlichen Führer, die Priester der Kelten waren. Belegt sind sie für Britannien und Gallien wo sie unter anderem bei Caesar, Strabon und Plinius dem Älteren Erwähnung finden. Diese Überlieferungen erzählen auch, dass die Druiden heilige Haine hatten, wo sie sich trafen und diskutierten. (Maier 1994, 102f.) Die

Filmversion eines solchen heiligen Platzes sieht Ambrosius in einem Steinkreis, welcher über einer Art Höhle platziert ist, die das Herz des Heiligtums darstellt. Die Situation der Druiden in Filmen wird jedoch etwas später in dieser Arbeit im Zusammenhang mit dem Film „Druids“ noch näher besprochen. Der Einbezug der Figur des Vortigern, welcher in der entscheidenden Schlacht des Filmes eine tragende Rolle spielt, erfolgte im Handlungsstrang wohl aufgrund der Verbindung von Vortigern mit Merlin und Ambrosius Aurelianus wie sie ähnlich in der überlieferten Geschichte des Geoffrey of Monmouth erzählt wird, wonach ein gewisser Gwrtheyrn Gwrtheneu (Maier 1997, 156) nach Nordwales geflohen war wo er auf Merlin traf, der ihm seinen nahen Tod voraussagt und dann tatsächlich bei einer Belagerung der Festung durch Ambrosius Aurelianus sein Ende fand.<sup>39</sup> Diese Szenen, welche in den Film aufgenommen wurden, lassen somit unter anderem auf Geoffrey of Monmouth als Quelle für den Handlungsablauf schließen. Bezüglich der Arthurlegende wird hier ausdrücklich eine hohe römische Herkunft Arthurs erzählt, wie sie auch in mancher Überlieferung erwähnt wird, in diesem Fall als Sohn des gestürzten Kaisers Romulus Augustus, der sich offensichtlich den neuen Namen Uther Pendragon zugelegt hat. Die Mutter Arthurs ist vermutlich jenes Mädchen, das Romulus bereits während seiner ersten Zeit im Dorf kennen gelernt hatte und demnach zu einem guten Teil britannischer Herkunft ist.



© 2008 Universum Film GmbH. A Unit of RTL Group.

Im Allgemeinen hat der Film denkbar wenig mit der Welt der Kelten, beziehungsweise mit den keltischen Wurzeln der Arthurlegende zu tun, nichtsdestotrotz wird er als Film mit Arthurbezug angesehen und somit mit der keltischen Welt in Verbindung gebracht, worauf sich eben jene kurze besprochene Szene, der nun mehr keltischen als römischen Soldaten der neunten Legion bezieht. Möchte man den Film mit anderen Produktionen in eine Reihe bringen, so könnte man dieses Werk als Vorgeschichte zu „King Arthur“ sehen, zumal die tatsächliche Figur des Arthur hier anfangs noch gar nicht geboren ist und erst ganz am Ende seine Rolle findet. Um so verwunderlicher ist es darum das der Film nicht mehr

<sup>39</sup> Was in der Handlung des Filmes jedoch verschwiegen wird ist, dass es sich bei dem Vortigern im Film eigentlich um Gwrtheyrn Gwrtheneu den britannischen König und Vater des als Vortigern bekannten Gwerthefyr handelt, wobei auch die Geschehnisse des Filmes tatsächlich jenem Leben des Vaters Gwrtheyrn Gwrtheneu entsprechen. Vater und Sohn, welche sich Zeit ihres Lebens um die Herrschaft stritten und demnach eine eng verwobene Geschichte hatten, wurden hier allem Anschein nach der Einfachheit halber auf eine Person reduziert.

Bezug auf die ansässigen Britannier oder Pikten nimmt, zumal die Handlung dieses Filmes auf das selbe Jahr wie jenes in „King Arthur“ festgelegt wurde, nämlich 476 nach Christus.

#### 4.1.2.3. Die Nebel von Avalon

Ein weiterer problematischer Film mit Keltenbezug ist die Verfilmung des Bestsellers der Schriftstellerin Marion Zimmer Bradley, „Die Nebel von Avalon“. Eine durch und durch mystische Version einer Arthurlegende die mit anderen kaum verglichen werden kann, da der Bezug auf historische Daten so gut wie nicht vorhanden, beziehungsweise nur grob umrissen ist. Neben den Hauptcharakteren des Arthur und Merlin begegnen dem Publikum wiederum die einfallenden Sachsen. Im Gegensatz zu den bereits besprochenen Beispielen bekleidet die Hauptrolle jedoch eine Frau, die Halbschwester Arthurs. Die Kelten als solche, ob nun als Vorfahren oder anders, werden wörtlich nicht erwähnt, es ist lediglich die Rede von der alten Welt und ihrer Religion, welche in diesem Falle vor allem von Priesterinnen ausgeführt werden. Jenes Bild das diese Priesterinnen vermitteln, als mehr oder weniger Macht ausübende Gelehrte, die es auch verstehen, andere mit Geschick und List zu führen und zu leiten, ist durchaus mit „weibliche Druiden“ zu umschreiben. Die dargestellte Religion ist vor allem an eine übergeordnete Muttergöttin gebunden, was vermutlich daher rührt, da zu Beginn der Forschung eine Muttergöttin im keltischen religiösen Bereich angenommen wurde, was sich im Roman der Filmvorlage widerspiegelt. Jene Annahme der großen Muttergöttin in der Religion der keltischen Welt mag durchaus von den vielfachen bekannten femininen Götternamen beeinflusst worden sein, ist heute jedoch nicht mehr aktuell.

Das keltische Gut des Filmes drückt sich hauptsächlich in Gestaltungselementen wie verschlungenen Flechtmustern und Tierabbildungen aus, sowie der Darstellung des Beltaine – Festes. Dieses, im Film als archaisch bezeichnete Fest, wird mit einer Mischung aus ritueller Jagd und Fertilisationsritus dargestellt. Diverse, allzu freizügige und vorurteilsbehaftete Textpassagen mancher antiker Autoren, welche den Kelten der diversesten Regionen ein zügelloses Sexualleben nachsagten<sup>40</sup>, werden die Darstellungen im Roman und auch im Film sicherlich beeinflusst haben. Mögliche Fruchtbarkeitsgottheiten in Verbindung mit dem besonderen Sinnbild des Hirschen, die auch beim Beltaine – Fest des Filmes eine tragende Rolle spielen sind durchaus nachvollziehbar, denkt man unter anderem an den so genannten „Kultwagen von Strettweg“<sup>41</sup>. Der Hirsch scheint in der keltischen Religion, oder zumindest in der keltischen Welt eine vorrangige Stellung als besonderes Tier gehabt zu haben, was sich bis in die heutige Zeit nicht grundlegend geändert hat und sicherlich mit der Präsenz eines solchen Tieres zusammenhängt. Die direkten Beweggründe der rituellen Vereinigung der Morgain mit ihrem Bruder in der Gestalt, beziehungsweise Maskierung, eines Hirschen, also im Besonderen eines Menschen mit einem Tier, könnten auch von der Seite der keltischen Mythologie herrühren, wo

---

<sup>40</sup> Unter anderem ist dies auch von Caesar speziell für Britannien überliefert, wobei diese Textstelle überaus eigenartig erscheint und sich Caesar hier demnach vermutlich auf ältere Texte bezog. (Hofeneder 2005, 181) In dieser besagten Textstelle (Caes. bell. gall. 5,14,4) meint Caesar, dass die Männer Britanniens je zehn oder zwölf Frauen gemeinsam haben, wobei diese von Brüdern oder Vätern und Söhnen geteilt werden.

<sup>41</sup> Wobei hier in der Wissenschaft auch gerne die Rede vom „Kesselwagen von Strettweg“ ist, da man die Funktion dieses Objektes nicht eindeutig als Kultgegenstand identifizieren vermag.

die Vereinigung etwa eines Mannes mit einer Stute zum Grundlegenden Initiationsritus des zukünftigen Königs gehört.

Als letzter Punkt zu diesem Film sollte noch die begleitende Filmmusik erwähnt werden, die in dieser Art auch als „celtic“ bezeichnet werden kann und in den Bereich des New Age fällt. Diese Musikrichtung kann maximal durch ihre Verbindung, beziehungsweise Beeinflussung, mit Melodien, meist alter, irischer Volkslieder als keltisch bezeichnet und von Teilen des Publikums als solche assoziiert werden. Einige keltische Elemente und eine grundlegend mystisch- archaische Grundstimmung erzeugt in diesem Film wohl das klischeehafte Bild des Dark Age, welches in Verbindung mit Arthur oft und gerne zitiert wird.

#### 4.1.2.4. Der erste Ritter

Der Vollständigkeit halber, aufgrund der großen Popularität und als gegensätzliches Beispiel zu den Versuchen der historischen Darstellung der Arthurgeschichten, sollte hier noch kurz der romantische Arthurfilm erwähnt werden, welcher in „Der erste Ritter“ besonders gut zum Vorschein kommt und letztendlich gar nichts mehr mit den Kelten zu tun hat. Die keltischen Wurzeln der Arthurlegende sind bei diesem Film nicht mehr greifbar und zeigt als Quelle stattdessen jene späteste Version Sir Thomas Malory, der im Zeitraum von 1451-1470 in seinem Werk „Le Morte D’Arthur“ die wichtigsten älteren Fassungen der Artussage zusammenfasste (Krywalski 1992, 359) und damit jene Vorlage schuf, die Ausgangspunkt für viele Beispiele des arthurischen Kinos wurde.

#### 4.1.3. Das Bild der Kelten im arthurischen Kino

Das Bild der Kelten betreffend bieten nach Besprechung der heutzutage populärsten Filme des arthurischen Kinos eigentlich nur „King Arthur“ und „Die letzte Legion“ Einblick in die keltischen Wurzeln der Arthurlegende. Wo „King Arthur“ dem Publikum hauptsächlich ein Bild von „edlen Wilden“ präsentiert, die teilweise mehr wild als edel erscheinen, erzeugt „Die letzte Legion“ mit ihren wenigen Hinweisen auf die Kelten ein weitaus gesitteteres Bild. So scheinen die Pikten des ersten Filmes ihre Zeit permanent im Wald zu verbringen, sich „schlumpfbau“ einzufärben und in bester Guerillamanier einmal über Römer und dann wieder über die Sachsen herzufallen. Spannt man den gedanklichen Bogen über die Filmhandlung hinaus, so kommt man zu dem Schluss, dass die Pikten im Wald vermutlich tatsächlich nur die Krieger sind, welche versuchen, ihre Heime und Dörfer vor der Sachsenbedrohung zu schützen. Auch die Tatsache, dass bis auf Merlin und seine zwei Berater, die Pikten ausnahmslos aus jungen, kräftigen Männern und Frauen zu bestehen scheinen, lässt auf eine gesittete Siedlung schließen, da es schließlich auch noch andere ältere Personen, sowie kleine Kinder geben muss. Der erste Überfall der Sachsen auf eine Siedlung lässt zumindest auf eine möglicherweise von Pikten bewohnte Siedlung schließen. Leider bleibt dem Zuseher ein genauerer Blick auf die Struktur eines möglichen Dorfes verwehrt. Hingegen ist alles „Keltische“ was im Film „Die letzte Legion“ zu finden ist, eben jene Art des Wohnens, auch mit dem heutigen Auge nicht unbedingt als schlecht zu erachten. Zumindest kann der Zuseher anhand dieses Bildes auf ein gesittetes mehr oder weniger keltisches Leben schließen. Tatsächlich unterscheiden sich diese beiden Filme, welche die historische Seite der Arthursage darstellen möchten in ihrem Blick auf die Kelten grundsätzlich, wobei das Denken über die Kelten im letztgenannten ein wenig positiver beeinflusst werden könnte.

## 4.2. Vercingetorix

Neben der keltischen Welt der britischen Inseln scheinen auch die Festlandkelten brauchbares Material und Geschichte für diverse Filme zu bieten. Vercingetorix, wohl deshalb überaus bekannt, weil er einer der großen Widerstandskämpfer gegen Caesar und Anführer des letzten großen Aufstands der Gallier war, ist eine ähnlich sagenumwobene Gestalt der Vergangenheit, jedoch mit dem Unterschied, dass er im Gegensatz zur Figur des Arthur tatsächlich historisch greifbar scheint. Als Sinnbild des gallischen Freiheitskämpfers erfuhr Vercingetorix vor allem im 19. Jahrhundert, als Frankreich nach seiner nationalen Identität suchte, sein Revival als Nationalsymbol. Diverse Statuen<sup>42</sup> wie etwa beim antiken Alesia und Gergovia (Tacke 1995, 51-63), sowie noch mehr literarische Werke und Gemälde<sup>43</sup> welche diverse Szenen aus dem überlieferten Leben des Arverners zur Schau stellen, unterstützen den Vercingetorixmythos der im Deutsch-Französischen Krieg politisch von großer Bedeutung war (Tacke 1995, 40-44). Vor allem der Mut und der Stolz des Arverners, der einer Übermacht die Stirn bot, fand bei Napoleon III. und den Franzosen besonderen Anklang. Dies reichte so weit, dass jene Vercingetorix Statue auf dem Mont Auxois, dem Ort des antiken Alesia zu einer Art Pilgerstätte wurde und sogar Napoleons Gesichtszüge trägt. Somit heute noch unvergessen findet der Held Vercingetorix nun auch immer wieder seinen Weg auf die Leinwand und als Gallier und Angehöriger der keltischen Welt auch in diese Arbeit.

### 4.2.1. Die historische Person

Der junge Arverner Vercingetorix<sup>44</sup> wurde vermutlich um 82 vor Christus<sup>45</sup>, als Sohn des hoch angesehenen Anführer Celtillus (Caes. bell. Gall. 7,4,1) in Gergovia geboren. (Gelzer 1997, 982) Schon der Vater verfolgte politischen Ambitionen indem er die Alleinherrschaft der seines Stammes anstrebte, jedoch mit wenig Erfolg, zumal er von seinen eigenen Stammesmitgliedern getötet wurde. Das antike Gergovia, sieben Kilometer südöstlich der heutigen Stadt Clermont-Ferrand auf einem Hochplateau gelegen, war der befestigte<sup>46</sup> Hauptort (Maier 1994, 141) des gallischen Stammes der Arverner. Auf Grund seiner hohen Herkunft und auch seinem offensichtlich guten Wissen über das römische Heerwesen ist zu vermuten, dass Vercingetorix in seiner Jugend eventuell als Reiterführer unter Caesar gedient hatte

---

<sup>42</sup> Vor allem an den geschichtsträchtigen Schauplätzen, finden sich oftmals Statuen Vercingetorix, wie etwa auf dem Mont Auxois, beim antiken Alesia, erschaffen 1852-1870 von dem Bildhauer Aimé Millet und Architekt Viollet-le-Duc, oder das Vercingetorixdenkmal in Clermont-Ferrand. Maier (1994, 327) zählt insgesamt acht verschiedene Künstler auf die vornehmlich Bronzestatuen des Arverners anfertigten.

<sup>43</sup> Die Gemälde „Vercingetorix liefert sich Caesar aus“ von Lionel-Noël Royer (1899) oder „die Belagerung von Alesia“ welches bereits um 1495-1538 durch die Hand Melichor Feselens entstand, zeigen beispielsweise auch die verschiedenen Ansichten und Wertigkeiten der gallischen Geschichte zu verschiedenen Zeiten.

<sup>44</sup> Zusammengesetzt aus Ver-cinget-o-rix ergibt sich aus dem Intensivpräfix „Ver-“ und dem altirischen „cing“ für „Krieger“ in Verbindung mit „rix“, das vermutlich die latinisierte Form des altirischen „rí“ > „König“ darstellt, jener Name der in etwa mit „großer Kriegerkönig“ beziehungsweise „großer Heldenkönig“ (Gelzer 1997, 981) übersetzt werden kann.

<sup>45</sup> Da Caesar 52 vor Christus von Vercingetorix als *adulescens* (Caes. bell. gall. 7,4,1) schreibt, der vermutlich bereits eine Ausbildung genossen hat, ist mit einem ungefähren Alter von 30 Jahren gut zu rechnen, was demnach ein ungefähres Geburtsjahr um 82 vor Christus ergeben würde. (Gelzer 1994, 982)

<sup>46</sup> Befestigungsreste wurden in den Jahren 1933 – 1949 bei Ausgrabungen im Norden des hier steil abfallenden, insgesamt 70 Hektar großen Hochplateaus gefunden. (Deissmann 2004, 609)

(Gelzer 1997, 982), wofür auch die Überlieferungen von Cassius Dio sprechen, wonach Vercingetorix „*einmal in freundschaftlichem Verhältnis zu Caesar gestanden hatte*“ (Cass. Dio 40,41,1)

Die wichtigste Quelle Vercingetorix betreffend ist Caesars Zeitzeugenbericht<sup>47</sup> „De bello Gallico“, in dem er seine oftmaligen, intensiven Begegnungen mit Vercingetorix aus seiner Sicht<sup>48</sup> schildert. Es ereignete sich im Jahr 52 vor Christus (Gelzer 1997, 982), dass Caesar das erste Mal vom jungen Arverner namens Vercingetorix berichtet. Caesar, der den Winter 53/52 in Oberitalien verbrachte, musste feststellen, dass sich das besetzte Gallien seit dem vorigen Jahr, 54 vor Christus, gegen die römische Herrschaft regte und Aufstände die Regel waren. Aufgrund der politischen Wirren in Rom 52 vor Christus, dachten die Gallier, dass Caesar nach dem Winter nicht nach Gallien zurückkehren könne, um seine Unterwerfung des Landes abzuschließen. Daraufhin verstärkte man den Kampf gegen die bereits im Land befindlichen römischen Invasoren und hielt verstärkt geheime Versammlungen ab. Ein neuer Angriff auf die Römer erfolgte auf Cenabum, dem heutige Orléans (Birkhan 1997, 223), wobei die Carnuten mit der Aufgabe betraut wurden, die strategisch als Schutz der Loirebrücke und Getreideversorgung des römischen Heeres angelegte und bewohnte Stadt einzunehmen. Nach Angaben der antiken Überlieferung scheinen die Carnuten ein Massaker angerichtet zu haben. Die Nachricht des geglückten Schlages gegen die Römer verbreitete sich schnell im ganzen Land<sup>49</sup>, bis zu den Arvernern und damit auch zu Vercingetorix der sich damals vermutlich in Gergovia aufhielt. Der Startschuss zum letzten großen Aufstand war gegeben und Vercingetorix ergriff seine Chance. Inspiriert und ermutigt durch die Einnahme Cenabums rief er seine Klienten zusammen um ebenfalls den Aufstand zu üben, wurde jedoch von seinem Onkel Gobannitio (Gelzer 1997, 983) und weiteren Führungspersonen aus Gergovia vertrieben, da sie gegen einen Aufstand und die damit verbundenen Gefahren für ihre Stadt sahen und fürchteten. Vermutlich war eben diese überlieferte Vertreibung aus seiner Heimatstadt der Startpunkt seines eigentlichen Erfolges, da Vercingetorix nun begann, vornehmlich aus dem ärmlichen Landvolk seine Ressourcen an Anhängern zu schöpfen, und darüber hinaus rief er sich selbst zum König aus. Von diesem ersten Erfolg bestätigt, gelang es Vercingetorix auch bald andere Stämme zu begeistern und um sich zu scharen. Kurze Zeit später konnte er bereits die „*Senones, Parisios, Pictones, Cadurcos, Turonos, Aulercos, Lemovices, Andes*“ (Caes. bell. Gall. 7,4,6) und die übrigen Stämme der Küste zu seinen Gefolgsleuten zählen, welche ihm auch den Oberbefehl

---

<sup>47</sup> Caesars „De Bello Gallico“ ist zum Teil Augenzeugenbericht, zum Teil aber auch nur „Zeitzeugenbericht“, da Julius Caesar bei vielen Geschehnissen nicht persönlich anwesend war. Demzufolge musste er sich auf die Dienstberichte seiner Untergebenen verlassen, womit sowohl damals, als auch heute, die Authentizität der Geschehnisse nicht eindeutig geklärt werden kann, geht man davon aus, dass jene Berichte von den beteiligten Personen so geschildert wurden, wie sie sich und den Feind sahen. Hinzu kommt auch die verächtliche Schreibweise gegenüber den Stämmen, die nicht nur Caesars Texten, sondern auch den Werken aller anderen antiken Autoren eigen ist.

<sup>48</sup> Die negative Färbung und oftmalige Übertreibung, die Barbaren betreffend, in den Werken der Antiken Autoren ist in der Wissenschaft ein viel diskutiertes Thema. Fakt ist, dass die Quellen und ihre Überlieferungen stets kritisch gelesen und behandelt werden sollten.

<sup>49</sup> Caesar schreibt hier in seinem De bello Gallico: „...wo auch immer etwas Bedeutenderes und Ungewöhnliches geschieht, signalisieren sie es durch Zuruf über die Felder und das übrige Gelände hinweg; andere übernehmen es dann von hier aus und geben es an die nächsten weiter.“ (7,3,2) Im speziellen Falle von Cenabum weist Caesar besonders auf die zurückgelegte Strecke und die Schnelligkeit der Verbreitung der Nachricht hin, wonach das Ereignis bei Sonnenaufgang statt gefunden hatte und bereits zur Zeit der ersten Nachtwache 160 Meilen, eine Strecke von umgerechnet 240 km (Gelzer 1997, 983) entfernt bekannt war.



übertrugen. In weiterer Folge vergrößerte Vercingetorix sein Heer zusehends und schreckte angeblich auch nicht davor zurück, sich die Untergebenheit seiner Männer mit Gewalt zu sichern. Mit Ausnahme einiger weniger Stämme die bereits im Vorfeld den Römern treu ergeben waren, konnte Vercingetorix ganz Gallien zu diesem, wie sich später herausstellen sollte, letzten großen Aufstand zusammenziehen und die Stämme vereinigen, was in Folge als seine größte Tat bekannt wurde. Neben den soweit noch als frei zu bezeichnenden Stämmen schaffte es Vercingetorix auch einige der Rom treuen Stämme, wie etwa die Bituriger und Rutener, als auch um einiges später die Haeduer, seiner Armee anzugliedern.

Die Vorgänge in Gallien blieben von Caesar natürlich nicht unbemerkt. Als die politische Lage in Rom soweit wieder gesichert war, machte sich Caesar wieder nach Gallien auf um die im vermeintlichen Schutz des Winters stehenden Gallier plötzlich mit seinem Auftauchen zu überraschen, bevor der Aufstand unkontrollierbar wurde. In den Überlieferungen, neben Caesar selbst auch bei Cassius Dio, Florus oder Plutarch zu finden, wird an dieser Stelle die als unglaubliche Meistertat Caesars beschriebene Überschreitung der tief verschneiten Cevennen erzählt. (Caes. bell. Gall. 7,8,2) In Folge dieses Unternehmens erschien Caesar mit seinen Truppen recht unerwartet in Gallien und konnte sich zu allem Übel für die Gallier, welche Caesar und seinen Soldaten auf den Fersen waren, auch bald mit seinen restlichen Teilen seiner Armee die in Gallien stationiert waren zusammenschließen. Von da an lieferten sich Caesar und Vercingetorix in besonderer Art und Weise Gefechte, als sie diverse feindliche Städte, römische wie gallische von jeweils der andren Partei besetzten, wobei unter anderem Cenabum, die Hauptstadt der Carnuten, durch Caesar und die Stadt Gergobina der römerfreundlichen Boier durch Vercingetorix. Weitere umkämpfte Städte waren Vellaunodunum und Noviodunum. Um die Römer in ihren Unternehmungen zu stören und aufzuhalten griff Vercingetorix bald zu einer drastischen Maßnahme. Er wendete die Taktik der „verbrannten Erde“ an, bei der Siedlungen und Felder der eigenen Bevölkerung vor allem in jenem Kernbereich, den Caesar mit seinem Heer auf seinem Weg passierte, abgebrannt wurden. Sinn und Zweck dieser Überlegung war es, den Römern jede mögliche Art von Versorgung mit Nahrungsmitteln, insbesondere Getreide und Futtermittel für die Pferde zu nehmen, um das Heer so zu schwächen. Natürlich waren die Gallier von den Befehlen Vercingetorix nicht begeistert, doch er schaffte es dennoch ihnen klar zu machen, dass dieser Kampf gegen die Römer besondere Wege und Mittel erforderte. (Caes. bell. Gall. 7,14) Geht man nach Caesars Angaben, so opferten neben anderen Stämmen vor allem die Bituriger an einem Tag scheinbar bereitwillig mehr als 20 Städte (Caes. bell. Gall. 7, 15,1f.) in dem Gedanken, dass man die verlorenen Siedlungen bald wieder aufbauen würde, jedoch bat man Vercingetorix um die Erlaubnis, die Hauptstadt Avaricum, das heutige Bourges (Birkhan 1997, 225), zu verschonen und stattdessen zur Verteidigung rüsten zu dürfen.

Obwohl Vercingetorix die Gefahr in dieser Bitte sah willigte er ein die Stadt zu verschonen und sich mit der Bereitstellung von 10000 Mann an der Verteidigung zu beteiligen, zu fatalen Folgen wie sich herausstellen sollte. Avaricum, das neben einer Mauer im Süden der Anlage und an den anderen Seiten durch natürliche Barrieren, wie Sümpfe und einen Fluss geschützt war, erlebte in Folge eine Belagerung. Caesar lagerte an der einzig möglichen Stelle vor der Mauer und begann einen Belagerungsdamm<sup>50</sup> zu bauen und andere Vorkehrungen zu treffen<sup>51</sup>. Obwohl sein

---

<sup>50</sup> Angeblich wies der Belagerungsdamm eine Länge von 330 Fuß (zirka 100 Meter) und eine ungefähren Höhe von 80 Fuß ( 24 Meter) auf.

Heer bereits am Hungertuch nagte, wobei Vercingetorix dafür sorgte, dass dies auch so blieb, indem er jegliche Versorgung von außen<sup>52</sup> abhing und die ausgesandten römischen Soldaten von ihren Aufgaben wie etwa Futter für die Pferde zu organisieren abhielt. Der Nahrungsmangel ließ Caesar zwar an seiner Entscheidung zweifeln die Belagerung fortzusetzen, erteilte aber nie den Befehl zum tatsächlichen Abzug. Vercingetorix lagerte unterdessen in einiger Entfernung und beobachtete weiterhin die Lage, wobei auch er gezwungen war sein Lager zu versetzen. Caesar schreibt, dass der Grund dafür Futtermangel an der Lagerstelle des Arverners gewesen sei, wobei es aber auch ebenso gut gewesen sein könnte, dass sich Vercingetorix dem Schauplatz der belagerten Stadt annäherte. Dort wurde unterdessen seitens der Römer emsig an Belagerungsarbeiten, insbesondere einem Damm gebaut, der von den Galliern jedoch wieder von ihrer Seite aus unterminiert wurde um den Damm während eines Angriffes von unten her anzuzünden, was die Römer veranlasste ihren eigenen Damm teilweise wieder einzureißen um den Brand zu löschen. Besonders erwähnenswert ist hier die Anmerkung Caesars, dass die Gallier einige Bergwerke in ihrem Gebiet betrieben, wonach sie sich im Stollenbau besonders gut auskannten und die Unterminierung des Belagerungswalles somit keine Schwierigkeit darstellte. (Caes. bell. Gall. 7,24,2) Weiters erwähnt Caesar hier auch im besonderen die Art und Bauweise der gallischen Mauern (Caes. bell. Gall. 7,23), im lateinischen Fachausdruck *murus gallicus*. Die Besonderheit dieser Mauern erklärt sich in ihrer soliden Bauweise und daraus resultierenden Widerstandsfähigkeit gegen Angriffe mit Rammböcken und mit Feuer. Dem Bauwerk liegt ein Kastenwerk aus mit Nägeln verbundenen, waagrecht gelegten Längs- und Querbalken zu Grunde, das Schicht für Schicht mit Erde und Schotter aufgefüllt wurde. An der Außenseite wurde die Mauer mit Steinblöcken verkleidet, womit sie ihre Feuerresistenz erhielt. Zur zusätzlichen Verstärkung wurde an der Innenseite der Mauer noch eine Rampe aufgeschüttet, vor allem, nachdem die Gallier durch die Römer den Rammbock kennen lernten (Deissmann 2004, 611). Der Mauertyp des *murus gallicus* ist vor allem im linksrheinischen Gebiet zu finden und durch diverse archäologische Grabungen nachgewiesen worden. (Maier 1994, 241)

Nach einigen Versuchen von Ausfällen und Angriffen auf beiden Seiten der Stadtmauern gewannen die Römer letztendlich die Stadt für sich. Die erfolglosen Ausfälle und die harten Angriffe der Römer bestätigten für Vercingetorix die gefürchtete, aussichtslose Lage für die Stadt. Um weiteres Unheil an seinen in der Stadt stationierten Männern zu verhindern, befahl er diesen bei Nacht über die Sümpfe wieder zum Lager zurückzukehren. Die Frauen und Kinder sollten zurückgelassen werden. Vercingetorix rechnete aber nicht damit, dass die Frauen in Avaricum seine Pläne durchkreuzten, sobald sie von dem Plan erfuhren und anschließend, nachdem sie die Männer angebettelt hatten zu bleiben und zu kämpfen, als letzte Möglichkeit den Verrat des Planes an die Römer sahen und die gallischen Soldaten zum Bleiben zwangen da diese der Meinung waren, dass sie nun ohnehin nicht mehr durchkämen. Als das nach Angaben Caesars ständig präsente schlechte Wetter in ein Unwetter ausartete, das sich am 27. Belagerungstag ereignet haben soll, zogen sich sowohl Römer als auch Gallier in

---

<sup>51</sup> Wie etwa der Bau diverser Belagerungstürme und die römischen Soldaten schützende Laufhallen.

<sup>52</sup> Diese Versorgung mit Getreide und anderen Lebensmitteln erfolgte vor allem durch die römerfreundlichen Boier, welche zu diesem Zeitpunkt jedoch schon alles gegeben hatten was ihr Gebiet hergab. Die ebenfalls, noch, römerfreundlichen Haeduer folgten zwar auch den Forderungen der Römer, jedoch wurde durch ihre Nachlässigkeit in der Versorgung bereits ihre wandelnde Gesinnung spürbar.

ihre Behausungen zurück, jedoch blieben die Römer nicht lange in ihren Deckungen sondern ergriffen die Gunst der Stunde und überrumpelten die zurückgezogenen und damit unachtsamen Gallier in ihrer eigenen Stadt. (Veith 1906, 176) Geht man nach den Informationen Caesars, so haben diesen Angriff 800 Gallier überlebt in dem sie sich in letzter Sekunde durch eine Flucht retten konnten. Die restlichen 40 000 Stadtbewohner wurden von den Römern „niedergemacht“, wie Caesar so bildlich schreibt, als Rache für den Angriff auf Cenabum.

Der Fall Avaricums kam Vercingetorix trotz seiner katastrophalen Niederlage gerade recht, hatte er doch von Anfang an gesagt, dass man Avaricum nicht verteidigen sondern zerstören sollte, um genau solche Angriffe Caesars und tausende tote Gallier zu vermeiden. Als die Nachricht von Avaricums Zerstörung Vercingetorix erreichte, veranlasste er die wenigen Flüchtlinge aus der Stadt bei Nacht und in Gruppen dem Heer anzugliedern, wobei möglichst kein Aufsehen erregt werden sollte, um das gallische Heer nicht zu beunruhigen. Weitere gallische Stämme, wie etwa der Nitiobrogerkönig Teutomatus mit eigenen und angeworbenen Soldaten, schlossen sich dem Heer an, die meisten jedoch nicht, ohne zuvor von Vercingetorix mit allen möglichen Versprechungen geködert zu werden. Unruhen bei den Haeduern veranlasste unterdessen Caesar bei diesen Frieden zu stiften und zu verhindern, dass sich ein Teil des Stammes Vercingetorix zuwenden würde. Dieses drohende Unheil vorläufig abgewendet zog Caesar anschließend gegen Gergovia, der Hauptstadt der Arverner, vermutlich mit der Absicht Vercingetorix tief zu treffen, was ihm jedoch nicht gelang. Als Vercingetorix erfuhr, dass Caesar in Richtung Gergovia unterwegs war versuchte er ihn zuerst noch durch die Zerstörung der Brücken, die den Elaver überspannten, aufzuhalten, wurde von Caesar mit einer List jedoch ausgetrickst und sah sich bald mit dem Heer Caesars auf der eigenen Seite des Flusses konfrontiert.

Um sich in Gergovia auf die Ankunft des römischen Heeres vorzubereiten, zog Vercingetorix daraufhin in Eilmärschen nach seiner Heimatstadt. Gergovia, auf einem 740 Meter (Gelzer 1997, 991) hoch gelegenen, etwa 1400 Meter mal 550 Meter großen Plateau, war ebenfalls durch die natürlichen Gegebenheiten, wie steil abfallenden Hängen, aber auch Verteidigungsbauten<sup>53</sup> bestens gegen Übergriffe gesichert, was Caesar abermals nur die Möglichkeit der Belagerung der Stadt ließ. Eine Reihe kleinerer Scharmützel begann, wobei es Caesar unter anderem gelang, eines der außerhalb der Stadt positionierten gallischen Lager zu überrumpeln und die Position auf dem Hügel La Roche-Blanche mit seinen eigenen Soldaten zu besetzen, nur um diese wieder im Stich zu lassen, als er erfuhr, dass 10 000 Haeduer unter der Führung von Litaviccus die sich nähernde römische Proviantkolonne überfielen, anstatt sie zu beschützen. Als Caesar daraufhin zur Stelle des Überfalles aufbrach um sich der Haeduer anzunehmen, nützte Vercingetorix wiederum die Gunst der Stunde und überfiel das römische Lager, jedoch ohne Erfolg. Litaviccus und seine Männer entkamen Caesars Angriff, was dazu führte, dass die Haeduer sich nach und nach Vercingetorix anschlossen, was in Folge zum Abfall der Haeduer führte. Zurück in Gergovia wartete Caesar auf die nächste Möglichkeit einen Schlag gegen Vercingetorix zu führen, welche sich bot, als er bemerkte, dass Vercingetorix seine Soldaten zusammengezogen hatte um eine Sperrmauer zu bauen, da er einen Angriff an einer bestimmten Stelle befürchtete. Caesar sah jedoch die Südterrasse von gallischen Soldaten verlassen und begann

---

<sup>53</sup> Umgebende Mauern und eine erwähnte sechs Fuß hohe Trockenmauer, die eine vorgelagerte Terrasse sicherte, schützten Gergovia zusätzlich.

dort seinen nächsten Angriff. Einige Zeit sah es auch tatsächlich so aus als ob es ein leichtes Spiel für die Römer würde, nun die Stadt einzunehmen, zumal sie keinerlei Widerstand erfuhren. Als in der Stadt bereits Panik ausgebrochen war, erkannte Caesar jedoch die Übermacht, die sich nun begann gegen ihn zu wenden, da Vercingetorix der Angriff nicht verborgen geblieben war und seine Reiter gegen die Römer schickte. Der Rückzug Caesars schlug fehl, da ihn nur die in seiner Nähe befindliche Legion hören konnte. Die restlichen drei Legionen stürmten die Stadt, wobei 46 Centurionen und 700 weitere Römer den Tod fanden. Nachdem sich Caesar und Vercingetorix weitere zwei Tage ohne weiteren Angriff gegenüberstanden, zog Caesar schließlich Richtung Norden ab um sich wieder mit Labienus zu vereinigen. Vercingetorix hatte nicht zuletzt auch durch die Bemühungen seine Soldaten gut zu trainieren seine Stadt erfolgreich verteidigt - ein Sieg für die Gallier.

Litavicus hielt sich unterdessen in Bibracte, dem Land der Haeduer auf, wo er versuchte den Gemeinderat zu einem Bündnis mit Vercingetorix zu überreden, währenddessen wiederum die Haeduer die römische Stadt Noviodunum überfielen, die Bewohner töteten und reiche Beute machten und nach Bibracte brachten. Der Abfall der bis dahin römerfreundlichen Haeduer war besiegelt. Mit den Haeduern kamen auch noch deren Clientelen hinzu, was letztendlich, bis auf einige wenige Ausnahmen<sup>54</sup> bedeutete, dass beinahe alle gallischen Stämme vereint gegen Caesar ankämpften. Vercingetorix wurde, entgegen den Wünschen der Haeduer, welche die Oberherrschaft ursprünglich gerne für sich entschieden hätten, zum Oberbefehlshaber ernannt – der Höhepunkt seiner Karriere war erreicht. (Caes. bell. Gall. 7,63)

Die Gallier von den Pyrenäen bis zum Rhein (Veith 1906, 187) waren in einer Sache unter Vercingetorix vereint und das Heer größer als jemals zuvor, dennoch verfolgte Vercingetorix weiterhin die Taktik der Zermürbung des römischen Heeres durch den Entzug von Getreide und Futtermitteln, aber nun setzte er auch auf die den Römern überlegene Reiterei. Als neue Basis für seine Unternehmungen entschied sich Vercingetorix für Alesia ebenfalls auf einem Hochplateau, dem Mont Avois, gelegen und nahe der Ortschaft Alise-Sainte-Reine, wo auch der letzte Showdown stattfinden sollte. Zunächst aber, verfolgte Vercingetorix einige Unternehmungen in der Provinz, um Gallien weiter zu konsolidieren und die restlichen Stämme zu unterwerfen oder zu vernichten.<sup>55</sup> Vercingetorix selbst setzte mit 80 000 Infanteriesoldaten und 15 000 Reitern Caesar nach, der sich auf dem Weg nach Vesontio befand, um sich zwischen diesen und die Stadt zu setzen, was Vercingetorix auch gelang. Die folgende Schlacht am Arar, heute Saône bei Dijon, diente in erster Linie dazu, um Caesar vom Überschreiten des Flusses und somit der letzten Barriere vor Alesia zu hindern. Obwohl Vercingetorix mit seiner gut ausgebildeten, zahlenmäßig weit überlegenen Kavallerie in die Schlacht stürzte, hatte er gegen die ebenbürtigen bis stärkeren, von Caesar erst unlängst ausgehobenen germanischen Reiter keine Chance, als diese es schafften, den linken gallischen Flügel zu zersprengen. Vercingetorix sah seine ausweglose Situation, zog sich mit dem Verlust von 3000

---

<sup>54</sup> Nicht zum großen gallischen Heer gehörten die Remer und Legonen, welche noch immer auf der Seite der Römer standen, sowie die Treverer die sich von den Germanen bedrängt sahen und vermutlich auch die Suessionen, Leucer und Aquitaner. (Gelzer 1997, 994)

<sup>55</sup> 10 000 Haeduer und Segusavier mit 800 Reitern zogen gegen die Allobroger, Gabaler und andere Stämme der Cevennen zogen gegen die Helvier, Rutener und Cadurcer versuchten ihren Beitrag zur Konsolidierung im Westen. (Veith 1907, 188)

Galliern (Caes. bell. Gall. 7,68,2) nach Alesia zurück – die Belagerung und somit der letzte Kampf begann.

Das in antiker Zeit bebaute Areal von Alesia wird im weiteren<sup>56</sup> als Oppidum (Caes. bell. Gall. 7,68,1) bezeichnet, womit im Grunde eine stadtähnliche, befestigte Siedlung aus dem 2. – 1. Jahrhundert vor Christus (Maier 1994, 258) gemeint ist, welche bevorzugt auf Höhen oder in Flussschleifen angelegt wurde, die einen natürlichen Schutz vor Angriffen boten. Maßgeblich für die Bezeichnung als Oppidum ist die Einhegung des Geländes mit einer Mauer, insbesondere dem Murus Gallicus im linksrheinischen Gebiet und der Pfostenschlitzmauer im Osten, beziehungsweise einer Wall- und Grabenanlage (Kornemann 1995, 709), sowie einer Ausdehnung von oft mehreren hundert Hektar (Maier 1994, 258). Alesia vereinigt jene Punkte mit einer Fläche von beinahe 100 Hektar<sup>57</sup> (Maier 1994, 14), geschützt von zwei Flüssen, nämlich Oise und Oserain, die sich um den Fuß des Hügels winden und steil abfallenden Hängen, sowie mehreren Bergen im Umland, zudem wurde es zusätzlich mit einer Wall- und Grabenanlage vor allem am Ostabhang gesichert. Bei Caesar als Hauptstadt der Mandubier in Gallia Lugudunensis (Ihm 1995, 1367) erwähnt, war Alesia in Friedenszeiten vermutlich ein Handwerks- und Handelszentrum mit den dafür benötigten Bauten wie Werkstätten, jedoch werden auch diverse Wohnhäuser ihren Platz gefunden haben, welche die Handwerker und Handelsreisenden bewohnten. In Kriegszeiten dienten Oppida vor allem als Fluchtburgen für die umliegende Bevölkerung, wie auch Alesia im Jahr 52 v. Chr. Die ersten Ausgrabungen fanden auf Veranlassung Napoleons III. in den Jahren 1861 bis 1865 statt. Die Auffindung des Ortes stütze sich damals hauptsächlich auf die Überlieferung von Caesar im „De bello Gallico“. Neben den Verteidigungsanlagen der Römer gibt es jedoch auch einen besonderen gallo-römischen, bereits 1839 auf dem Mont Auxois entdeckten Fund, der sowohl von vielen als die Bestätigung das richtige Alesia gefunden zu haben angesehen wird, als auch ein Hinweis auf das Schmiedehandwerk und somit auf eventuellen Handel und Handwerk in Alesia ist. Es handelt sich hierbei um eine Weiheinschrift<sup>58</sup> die den verehrten Gott der Stadt erwähnt:

MARTIALIS · DANNOTALI  
IEVRV · VCVETE · SOSIN  
CELICNON ETIC  
GOBEDBI · DUGIIONTIIO  
VCVETIN  
IN ALISIIA<sup>59</sup>

<sup>56</sup> Weitere bekannte Oppida sind zum Beispiel die bereits erwähnten Orte Bibracte und Gergovia.

<sup>57</sup> Nach Lafond weist Alesia eine Fläche von etwa 80 Hektar auf. (Lafond 1996, 451)

<sup>58</sup> Diese Inschrift sieht man heute als eindeutigen Beweis dafür, dass es Alesia, wie es Caesar schildert, wirklich gab und dass es obendrein sogar an der beschriebenen Stelle bestanden hat. Nach Maier (Maier 2003, 112) fand man bei neueren Ausgrabungen heraus, dass diese Inschrift auf ein Heiligtum des Gottes Ucuētis hindeutet, der höchstwahrscheinlich zusammen mit der Göttin Bergusia verehrt wurde. Nach Birkhan ist das in der Inschrift erwähnte *celicnon*, das dem Gott Ucuētis geweiht wurde, der Hinweis auf ein „durch relative Höhe gekennzeichnetes Gebäude“ (Birkhan 1997, 773), das er unter anderem mit einer Darstellung auf einem Kelch aus Banassac vergleicht, auf dem ein rundes Gebäude abgebildet ist, das einem Trinkgefäß ähnelt. Weiters meint Birkhan, das sich aus dem gallischen *celicnon* das gotische *kelikn* entwickelte, das so viel wie Wohnturm oder Speiseraum im oberen Stockwerk bedeuten soll.

<sup>59</sup> *Martialis, (Sohn) des Dannotalos, weihte dem Ucuētis dieses Gebäude, und zwar gemeinsam mit den Schmieden, die Ucuētis in Alesia verehren.* (Maier 2003, 111)

Das eigentliche Oppidum Alesia findet in der Fachliteratur kaum Erwähnung. Um so mehr werden jedoch die Verteidigungsanlagen erörtert, die Caesars Heer vor und hinter dem römischen Lager, in einem ganz Alesia umgebenden Ring errichtete. Diese Situation ergibt sich auch aus Caesars Erwähnungen zum gallischen Krieg, in welchen bereits dieser hauptsächlich von den errichteten Abwehranlagen (Caes. bell. Gall. 7,72-74) und den natürlichen Begebenheiten des Plateaus berichtete und natürlich weniger vom feindlich- barbarischen Städtebau. Was nun das römische Lager betrifft, wurde bei archäologischen Grabungen der etwa 14 Kilometer<sup>60</sup> lange Wall und die 23 Kastelle, welche zusätzlich zu den Lagern errichtet wurden gefunden. In erster Linie wurden die Verteidigungsanlagen errichtet, weil die Truppen Caesars vor Ort zahlenmäßig nicht stark genug waren um das belagerte Alesia einfach unter Kontrolle zu halten, zudem versuchte Vercingetorix das römische Heer immer wieder mit Ausfällen zu demoralisieren und natürlich auch am Ausbau der Verteidigungsanlagen, die ausgehend vom römischen Lager errichtet wurden, zu hindern. Leider brachte diese Überlegung Vercingetorix nicht den gewünschten Erfolg, da Caesar daraufhin nur noch mehr Fallen ersann und bauen ließ. So kam es, dass in erster Linie ein sieben Meter breiter Graben mit senkrechten Wänden die arbeitenden Soldaten vor Übergriffen der Gallier schützte. Etwa 400 Meter<sup>61</sup> dahinter befinden sich zwei weitere Gräben, mit einer Breite von vier Metern und einer Tiefe von zwei Metern. Den inneren der zwei Gräben ließ Caesar mit Wasser füllen, indem er den nächsten der Flüsse umleiten ließ. Auf dem vier Meter hohen Wall, der sich auf den 400 Metern zwischen den großen Gräben befindet, ließ Caesar eine Holzpalisade errichten die alle 25 Meter von insgesamt 22<sup>62</sup> Wachtürmen überragt wurde. Nach diesem Wassergraben folgte ein antikes Minenfeld. Im ersten Graben dieses Feldes wurden in etwa eineinhalb Meter tiefe geschälte Baumstämme mit starken Ästen an den oberen Enden angespitzt und in fünf Reihen hintereinander eingelassen, wobei jeweils fünf der Baumstämme mit den Ästen miteinander verbunden und verflochten wurden. Diese *cippos*<sup>63</sup> genannten Gebilde dienten insofern dem Schutz, dass diejenigen, die in diese Falle gerieten, auf den Spitzen stecken blieben. Davor gruben die Römer sich nach unten hin verjüngende Fallgruben mit etwa einem Meter Tiefe, in denen angespitzte Pfähle senkrecht eingelassen wurden. Diese Gruben wurden zu je fünf in Kreuzform schräg versetzter Anordnung mit einem halben Meter Abstand in acht Reihen angelegt. Das Muster erinnerte die römischen Soldaten an ein Lilienfeld, weshalb sie diese Art der Verteidigungsanlagen auch *lilium* nannten. Zu guter Letzt spickten die Soldaten vor den Lilien noch ein Feld mit so genannten *stimulos*, übersetzt Ochsenstacheln. Dabei wurden Pflöcke schräg in Richtung des Feindes, also nach Alesia zeigend, in den Boden geschlagen, die mit einer eisernen Spitze versehen waren, die aus dem Boden ragte. Sowohl die Lilien als auch die Ochsenstacheln wurden mit Weidenruten und Strauchwerk abgedeckt, womit die Fallen auf den ersten Blick nahezu unbemerkbar waren. Da nicht nur Vercingetorix, wie aus dem „De Bello Gallico“ hervorgeht, den Römern von Alesia aus zusetzte, sondern auch das gallische Entsatzheer nahte, sah sich Caesar gezwungen, die selben Verteidigungsbauten auch auf der zum Land hin gerichteten Seite des Lagers zu errichten, mit einer

<sup>60</sup> Gelzer (1997, 999) schreibt hingegen von 15 Kilometern und Veith (1906, 190) spricht von 16 Kilometern.

<sup>61</sup> Caesar berichtet hier von 400 *pedibus*, das heißt 400 Schritt, die in etwa mit einem Meter übersetzt werden können.

<sup>62</sup> Ob es sich um 22 oder 23 Wachtürme handelt ist auf Grund der sich unterscheidenden Aussagen in der Literatur nicht eindeutig feststellbar.

<sup>63</sup> Lat. *cippos*, sind am ehesten zu übersetzen als Leichensteine, beziehungsweise Grabsteine.

Gesamtlänge von 21 Kilometern. Damit brachte er sein Heer jedoch in dieselbe Lage wie die in Alesia besetzten Gallier: er musste die Vorräte streng rationieren.

Unterdessen hatte Vercingetorix sein erstes Lager, das er außerhalb der Stadt im Osten aufgeschlagen hatte, aufgegeben und war in die befestigte Stadt übersiedelt, wo bald das größte Problem jenes der Versorgung mit Nahrungsmitteln war. Die Vorräte, ebenfalls streng rationiert, würden etwa für ein Monat reichen. Bevor er jedoch die Stadt für die Belagerung verbarrikadierte schickte er noch bei Nacht seine Reiterei aus um ein Entsatzheer einzuberufen, wonach jeder waffenfähige Gallier Alesia zu Hilfe kommen sollte (Caes. bell. Gall. 7,71), wobei Vercingetorix somit auch dafür sorgte, dass sich einige Esser weniger in der Stadt aufhielten und die Pferde nicht durch Futtermangel verendeten. Während Vercingetorix in Alesia ausharrte und sein Bestes tat um die Römer zu demoralisieren, beschäftigten sich die Stammesfürsten in Bibracte (Veith 1906, 191) mit der Organisation jenes Entsatzheeres, meinten jedoch, dass die Einberufung wirklich jedes waffenfähigen Galliers eine schier unüberschaubare Menge an Personen ergäbe, die noch dazu kaum zu verpflegen sei. So entschied man sich jeweils Soldaten in einer angemessenen Anzahl einzuberufen die sich von der Größe des Stammes her ableitet. Geht man nach Caesars (bell. Gall. 7,75) Überlieferung, so forderte man insgesamt 268000 Männer<sup>64</sup> an und erhielt im Endeffekt etwa 258000<sup>65</sup> Waffenfähige, die sich unter den Oberbefehlshabern Commius, einem Atrebat, dem Arverner Vercassivellaunus, einem Vetter Vercingetorix und den Haeduern Viridomarus und Eporedorix auf den Weg nach Alesia machten. Der Plan war, die Römer zur gleichen Zeit anzugreifen in der Vercingetorix einen Ausfall von Alesia durchführen würde und das römische Heer so zu vernichten.

Die zeitaufwändige Aufstellung des Entsatzheeres dauerte jedoch so lange, dass man in Alesia die bereits streng rationierten Vorräte aufgebraucht hatte und sich zu Krisensitzungen zusammenfand bei welchen, nach Caesar, unter anderem der Vorschlag des Kannibalismus<sup>66</sup> gemacht wurde und sich von den alten Bewohnern Alesias zu ernähren. Da man diesen Vorschlag jedoch nicht in Erwägung ziehen wollte ging man dazu über, Kinder, Frauen und Alte aus der Stadt zu jagen mit dem Gedanken, dass sie von den Römern als Sklaven aufgenommen würden und sie somit mit Nahrungsmitteln versorgen, die ihnen die belagerte Stadt nicht mehr geben konnten. Die Römer jedoch hatten selbst kaum mehr genügend Nahrungsmittelvorräte um sich selbst zu versorgen, geschweige denn die gesamte Zivilbevölkerung der Stadt und so ließen sie ihre Tore verschlossen, woraufhin die die Leute wieder zurück zu den Toren der Stadt gingen, um wieder eingelassen zu werden, was ihnen Vercingetorix jedoch verwehrte. Letztendlich verhungerten die von beiden Parteien Verjagten zwischen den Fronten.

---

<sup>64</sup> Haeduer, Segusavier, Ambivareter, Aulercer, Brannovicer und Blannovier: 35000; Arverner, Eleuteter, Cadurcer, Gabaler und Vellavier: 35000; Sequaner, Senonen, Bituriger, Santonen, Rutener und Carnuten: 72000; Bellovacer: 10000; Lemovicer: 10000; Pictonen, Turonen, Parisier und Helvetier: 32000; Suessionen, Ambianer, Mediomatrics, Petrocorier, Nervier, Moriner und Nitiobroger: 42000; Aulercer-Cenomanen und Atrebat: 10000; Veliocasser: 4000; Lexovier und Aulercer-Eburovicer: 6000; Boier: 2000; Aremoricer 10000 = 268000

<sup>65</sup> Caesar gibt im De bello Gallico (7,76,3) an, das man Schlussendlich 8000 Reiter und etwa 250000 Fußsoldaten zusammenrufen konnte.

<sup>66</sup> Angeblich hatten die 50 Jahre (Gelzer 1997, 1001) zuvor durch Kimbern und Teutonen belagerten Gallier durch Kannibalismus überlebt. (Caes. bell. Gall. 7,77,12)

Kurz nach dieser Tragödie erreichte das Entsatzheer Alesia und die letzten Kämpfe erfolgten in den nächsten 5 Tagen (Veith 1906, 192) Beim ersten Kampf handelte es sich um ein Reitergefecht, das Vercingetorix erfolglos abbrach und sich nach Alesia zurückzog, nachdem die von Caesar rekrutierten Germanen vernichtend in das Geschehen eingriffen. Um die diversen Gräben und Fallen der Römer überwinden zu können, nutzte man den nächsten Tag um geeignetes Verfüllungsmaterial wie Faschinen herzustellen. Der nächste Angriff der Gallier erfolgte in der Nacht und wurde obwohl der nächtlichen Dunkelheit vor allem mit Fernwaffen bestritten. Als sich das Entsatzheer aus dem Kampf zurückzuziehen begann zog sich auch Vercingetorix wieder nach Alesia zurück. Der dritte und finale Kampf begann mit einem Umgehungsmarsch des Vercassivelaunus um zunächst erfolgreich die feindlichen Lager am Mont Réa anzugreifen, während Vercingetorix wieder die römischen Befestigungen in der Ebene angriff. Im Beginn des Angriffs musste Vercingetorix feststellen, dass der anvisierte Teil der römischen Befestigungen nicht zu durchbrechen war und griff, ebenfalls zunächst erfolgreich, als neues Ziel die Befestigungen am Flavignyberg an. Caesar konnte jedoch zweimal Verstärkung heranziehen und damit Vercingetorix zurückschlagen. Von diesem Angriff befreit lenkte Caesar sein Augenmerk nun auf die Schlacht am Mont Réa und schlug auch hier die Gallier erfolgreich, nachdem diesen ein Teil der römischen Reiterei, vermutlich wiederum die Germanen in Caesars Heer, in den Rücken gefallen war. Tausende Gallier wurden getötet, Vercassivelaunus zum Gefangenen und das übrige, zerstreute Heer wandte sich zur Flucht wobei es während der Nacht<sup>67</sup> von der römischen Reiterei verfolgt wurde um noch so viele Gallier als möglich zu töten. Vercingetorix zog sich wiederum nach Alesia zurück um in einem Kriegsrat jene berühmte Rede zu halten, dass er diesen Krieg nicht eigennützig sondern für die Freiheit des Landes unternommen hätte und nun für die Niederlage die Konsequenzen tragen würde. Der Rat sollte entscheiden ob sie ihn tot oder lebendig an die Römer ausliefern sollte. Der Rat wiederum gab die Entscheidung an Caesar weiter, der die Abgabe aller Waffen und Übergabe der Fürsten verlangte. Die Gallier erfüllten seine Anforderungen.

Diversen Überlieferungen der Unterwerfungsszene des Vercingetorix legen nahe, dass sich Vercingetorix freiwillig ergab. Caesars Überlieferung beschränkt sich hierbei nur auf die Erwähnung, dass Vercingetorix von den Galliern ausgeliefert und die Waffen niedergelegt wurden. (Caes. bell. Gall. 7,89,4) Plutarch erzählt von einem geschmückten, weißen Pferd auf dem der ebenfalls mit Prunk ausgestattete Vercingetorix in das römische Lager einritt, das Tribunal auf dem Caesar thronte umrundete und dann vor ihm vom Pferd sprang sich seiner Rüstung entledigte. Danach setzte er sich vor Caesars Füßen auf den Boden und wartete schweigend bis man ihn abführte um ihn für einen zukünftigen Triumphzug Caesars in Gewahrsam zu nehmen. (Plut. Caesar, 27) Florus<sup>68</sup> möchte in seinen „epiotme de Tito Livio“ die Szene der Unterwerfung so sehen, dass Vercingetorix ebenfalls mit dem Pomp eines Königs ins römische Lager kam, jedoch aber demütig bittend sein Pferd, den Pferdeschmuck und die Waffen vor Caesars Füßen niederlegte und

<sup>67</sup> Diese Nacht könnte eventuell jene des 27. August oder 25. September gewesen sein, da sich für diese Nächte ein Vollmond errechnen lässt. (Gelzer 1997, 1005) Jedoch wäre es auch denkbar, dass sich die Verfolgung, wenn überhaupt, auch am Tag davor oder danach ereignet haben könnte da der Mond da erfahrungsgemäß auch schon hell genug wäre.

<sup>68</sup> Im Falle der Überlieferungen des Florus muss angemerkt werden, dass dieser die letzte große Schlacht und Belagerung scheinbar mit Gergovia in Verbindung bringt und nicht bei Alesia situiert, was eine Glaubwürdigkeit dieses Autors in Frage stellen möchte.



sagte: „*Habe, 'inquit, ' fortem virum, vir fortissime, vicisti.*“ (Florus. epit. 1,45,26)<sup>69</sup> Cassius Dio weiß wiederum zu berichten, dass Vercingetorix aufgrund seines früheren freundschaftlichen Verhältnisses zu Caesar auf eine Begnadigung hoffte. Weiters sei der bewaffnete Vercingetorix plötzlich vor Caesars Tribunal erschienen und habe sich stumm auf die Knie fallen lassen und flehte mit gefalteten Händen. Die erwartete Begnadigung blieb aus und Vercingetorix wurde in Fesseln gelegt und abgeführt um ihn beim zukünftigen Triumphzug zu töten. (Cass. Dio 40,41)

Mit der Gefangennahme des Averners endete der gallische Aufstand. Der beabsichtigte Triumphzug fand jedoch erst sechs Jahre später statt, da Caesar zuerst noch seine Position im Bürgerkrieg bestreiten musste. Dies bedeutet aber auch, dass Vercingetorix sechs Jahre in Gefangenschaft auf sein Ende wartete. Die Hinrichtung fand vermutlich am 25. oder 26. September (Gelzer 1997, 1007) 46 vor Christus, nach dem Triumphzug, bei dem Vercingetorix zur Schau gestellt wurde, im so genannten „*carcer*“<sup>70</sup>, oder auch mamertinischen Kerker am Kapitol, im untersten Raum durch Erdrosseln (Birkhan 1997, 238) statt.<sup>71</sup> Es entsprach der römischen Sitte die Körper der Hingerichteten anschließend in Rom auszustellen. Ob Vercingetorix dieses Schicksal teilte ist nicht zu sagen, aber wahrscheinlich. Sein Sinn für Kriegstaktiken, gute Menschenkenntnis und gnadenlose Verfolgung seiner Ziele bis hin zur Selbstopferung am Ende machten Vercingetorix zum ärgsten Widersacher Caesars welcher durch den Arverner seine größte Niederlage, und am Ende wohl auch seinen größten Triumph erlebte. Caesar war bekannt dafür seine Gegner wohl aus Bewunderung und Respekt an der Person oft zu begnadigen. Bei Vercingetorix war dies nicht der Fall. Im Allgemeinen stellt Caesar die Gallier als barbarisch dar, jedoch lässt sich aus seinen Überlieferungen auch eine große Bewunderung ablesen. Der unermüdliche Kampfesmut und die Bereitschaft zur Selbstopferungen<sup>72</sup> der gallischen Soldaten sowie der militärischen Militäraristokratie, die *equites*, welche eine der zwei von Caesar beschriebenen Klassen<sup>73</sup> darstellen erstaunten Caesar wohl besonders. Funde, welche Archäologen nun seit dem 19. Jahrhundert in Alesia ausgegraben haben, sind heute im Museum von Alise-Sainte-Reine ausgestellt. Auch der Ort des antiken Alesias und die teilweisen Rekonstruktionen der römischen Verteidigungsanlagen sind heute vor Ort zu sehen. Die Asterix- Comics von René Goscinny und Albert Uderzo brachten ab 1961 das gallische Erbe auch den jüngeren Generationen wieder nahe, obwohl man zugeben muss, dass dem Spaß der den Comics innewohnt so manch historisches Detail zum Opfer gefallen ist. Die letzte Errungenschaft um die Geschichte von Vercingetorix stellt der Film „*Druids- Der letzte Kampf gegen Rom*“ dar, welcher 2002 an die Öffentlichkeit gelangte. Obwohl gut recherchiert und aufwändig inszeniert ist es doch so, dass man im Detail der Requisiten so manches Jahrhundertsammelsurium der keltischen Kunst finden kann.

---

<sup>69</sup> „Nun sollst du einen tapferen Mann gefangen nehmen, du, tapferster Mann, hast gesiegt.“ (Laser 2005, 169)

<sup>70</sup> Auch „*carcer Tullianus*“ genannt.

<sup>71</sup> Veith (1906, 195) und Ur (1938, 396) schreiben wiederum, dass Vercingetorix enthauptet wurde, was eventuell einer früheren, wissenschaftlichen Interpretation entsprach.

<sup>72</sup> So schreibt Caesar in seinem *De bello Gallico* von den Galliern, die während der Belagerung der Stadt Avaricum versuchten das Feuer, welches im unterminierten Damm gelegt wurde am Leben zu halten in dem sie Pech und Talgklumpen hineinwarfen. Nachdem der erste der Gallier von den Römern durch einen Skorpion, einem übergroßen Pfeil, getötet wurde rückte der nächste in der Reihe nach. Caesar schreibt von vier Galliern, die nach und nach so den Tod fanden. (Caes. bell. Gall. 7,25,2-4) Diese Selbstopferung und der Todesmut der Gallier fand bei Caesar wohl großen Anklang.

<sup>73</sup> Die andere Klasse ist jene der Druiden. (Caes. bell. Gall. 6,13f.)

#### 4.2.2. Die Verarbeitung des Themas „Vercingetorix“ in Filmen und Serien

Die Aufnahme des Lebens und Wirkens des Vercingetorix in die Filmindustrie mag zum einen durch die gute und recht ausführliche Überlieferung der Geschehnisse durch Caesar und zum anderen auch durch eben jene erwähnte Nationalsymbolik für Frankreich erklärt werden. So ist die Adaption des Augenzeugenberichtes der Geschehnisse durch den heute wohl bekanntesten antiken Autor, welcher in der tragenden Geschichte primär involviert war, sowohl in Hinblick auf die Verfilmung des Lebens Vercingetorix eine mehr oder weniger erfolgreiche Sache. Was die Kelten, in diesem speziellen Fall die Gallier im Besonderen betrifft, so tragen die diversen Darstellungen, ob nun in Filmen oder Serien, kaum zur Verbesserung des barbarischen Keltenimages bei. Nach wie vor werden die Römer als die Zivilisierten per se angesehen, was vermutlich durch eben jene Adaption des Werkes Caesars geschieht, welche auch die von Caesar minder gefärbte Darstellung der Gallier aufnimmt. Obwohl recht spärlich behandelt und meines Wissens nur einmal, unter anderem, in französischer Produktion findet die Lebensgeschichte des Vercingetorix in Filmen meist nur eine untergeordnete Rolle, womit der Charakter des ärgsten Feindes Caesars eben nur darum in Verbindung mit Caesar vorkommt. Eine Ausnahme bildet der Film „Druids“, bei dem Vercingetorix in der Rolle des Protagonisten auftritt.

##### 4.2.2.1. Druids

In diesem Film, entstanden unter der Regie und Produktion von Jacques Dorfmann, steht tatsächlich das Leben und Wirken des Protagonisten Vercingetorix im Mittelpunkt der Handlung. Verkörpert von Christopher Lambert<sup>74</sup> werden vor allem die Ereignisse des Jahres 52 vor Christus also die Kämpfe Vercingetorix gegen Caesar geschildert, doch beginnt der Film bereits mit den Erzählungen aus der frühesten Jugend, die aus gegebenem Anlass, da aus der Kindheit Vercingetorix keine Überlieferungen vorhanden sind, dementsprechend der reinen Fantasie und Interpretation des Regisseurs und Produzenten entstammen müssen. Als Vorlage zum Film, welche selbst bereits auf die Überlieferungen der antiken Autoren zurückgreift, ist der Roman „Der Druidenkönig“ von Norman Spinrad (2003) zu nennen. Eventuell von diesem Roman beeinflusst oder aber auch auf die Überlieferungen Caesars und anderer antiker Autoren über die Druiden, finden diese in diesem Film eine besondere Stellung und lassen dem Film einen Hauch von Mystik angedeihen. So beginnt der Film etwa mit einem Blick ins Weltall, wo man durch einen Kometen zur Erde geleitet wird. In der nächsten Einstellung sind als typische Druiden zu interpretierende Männer in weißen Kutten mit Kapuze dabei in einem Steinkreis unter dem nächtlichen Himmel, nach Angaben des Vorspannes im Jahr 60 vor Christus, eine Versammlung abzuhalten, wobei im Hintergrund besonders auffallend Wolfsgeheul und die Schreie von Nachtvögeln die düstere Stimmung unterstützen. Grundthema der Versammlung scheint jener Komet zu sein, der am Nachthimmel sichtbar ist und als Zeichen für die Ankunft eines großen Kriegers gedeutet wird. Natürlich ist bei diesem großen Anführer und Krieger Vercingetorix gemeint. Die Anspielung mit dem Kometen ist vermutlich etwa so zu

---

<sup>74</sup> Christopher Lambert ist besonders bekannt durch seine Verkörperung des Duncan MacLeod in den Filmen Highlander 1-4. Erwähnenswert ist dies, da auch in diesen Produktion die Welt des keltischen, durch Schottland und seine Geschichte und Sprache, eine grundlegende Rolle spielt.

interpretieren, dass die Druiden durch Beobachtung<sup>75</sup> des Himmels eben jene Ankunft eines Befreiers deuten möchten. Ein Bezug auf die Kometengeschichte des neuen Testaments, wobei ebenfalls die Ankunft eines Königs verkündet wird ist hier, hoffentlich, weniger anzunehmen. Eher ist hier noch an die Überlieferung zu denken, die in Verbindung mit der Geschichte des Alexander des Großen überliefert wird, wonach dieser am Unterlauf der Donau auf Kelten stieß die ihm auf seine Frage was sie denn am meisten fürchteten, in Erwartung sie würden seine Person nennen sagten, dass sie am meisten fürchten würden, dass ihnen der Himmel auf den Kopf falle.

Welche Gründe auch immer dazu führten einen Film, der in der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts vor Christus spielt mit einem Flug durchs Weltall zu beginnen, so sollte hier die Person hervorgehoben werden die als Gutuater eine wichtige Rolle spielt und hier zum ersten Mal in Erscheinung tritt. Obwohl Gutuater hier eine Person mit einem Eigennamen einzunehmen scheint ist dies dem Missverständnis zu folgen, nach dem bei Aulus Hirtius eine Karnute dieses Namens bekannt ist, wogegen das Wort „gutuater“ in Inschriften als Bezeichnung eines religiösen Würdenträgers fungiert. Zumindest ist davon auszugehen, dass die Bezeichnung „gutuater“ eventuell auf die Aufgabe der jeweiligen Person als Sprecher oder Anrufer der Götter (Maier 1994, 153-155) hindeutet, welcher der Gutuater des Filmes auch gründlich nachkommt.

Wie bereits erwähnt spielen Druiden als solche eine große Rolle im Film selbst. So wurde Vercingetorix in einer Druidenschule ausgebildet und sogar von einer Art „Druidin“ im besonderen Schwertkampf unterrichtet. Die Darstellung der Druiden wird vor allem durch ihre Lehren und hoch geschätzte Weisheit, beziehungsweise Schläue welche sie vor allem in politischen Belangen einzusetzen wissen, dominiert. Tatsächlich werden die Aufgaben der Druiden auch von den antiken Autoren als Lehrer und Priester der Gesellschaft beschrieben, wobei weiters auch die Jurisdiktion zu ihren Aufgaben gehörte. (Ihm 1997, 1730) Es scheint auch als ob es die Druiden des Filmes mit den heiligen Hainen besonders genau nehmen, da sie sich oft und lange in den Wäldern aufzuhalten scheinen, beziehungsweise sehr naturverbunden leben. Was die weiße Kutte betrifft so ist schwer zu sagen woher das heute allgemeine Bild dieses speziellen Kleidungsstückes in den diversen Darstellungen kommt. Es ist denkbar das sich der Blick der Filmindustrie, in der Not befindend die Weisheit der Druiden durch ihr Äußeres auszudrücken, an jene mystisch anmutenden Kleidungsstücke des Neo-Druidentums wandte und die weißen Kutten mit Kapuze auch für ihre Filmdruiden übernahmen. Möglich wäre auch eine Übernahme der Kutte an sich aus dem Bereich des Christentums, wo auch Kleriker eine Kutte als kennzeichnendes Kleidungsstück tragen. Im Hinblick auf die religiöse Führung der Druiden, als Priester der Kelten, wurde diesen in den Filmen ein ähnliches Kleidungsstück anziehen. Das Wissen um die Druiden beschränkt sich hauptsächlich auf die Überlieferungen der antiken Autoren, zumal sie archäologisch nicht fassbar sind. Eventuelle erforschte Kultplätze (Maier 1994, 102) könnten mit den Handlungen der Druiden verbunden werden, sind aber dennoch ein vager Anhaltspunkt.

---

<sup>75</sup> Wie etwa durch die Vogelschau „auspicium“ oder aber auch der Eingeweideschau welche unter anderem, auch bei Römern und insbesondere Etruskern aber auch Griechen bekannt, zur Vorhersage der Zukunft herangezogen wurden um etwaige, meist staatliche, Entscheidungen danach zu beschließen.



© 2000 Eiffel Productions TFI International & Les Productions Druides Inc.  
© 2002 Splendid Film GmbH

Bevor Vercingetorix im Film jedoch als Erwachsener in Erscheinung tritt, zeigt die Handlung einige Vorkommnisse aus der Kindheit des Arverners. Unter anderem findet sich auch eine Szene, die den Jungen mit seiner Freundin Epona<sup>76</sup> zeigt, wobei die Bedeutung der Namen der beiden Kinder erklärt wird. Im Falle des Vercingetorix ist zu bezweifeln ob er selbst tatsächlich bereits in seiner Kindheit, oder überhaupt, diesen Namen trug, zumal dieser seinem zukünftigen Handeln bereits vorausgreift. Die Erwähnung des Maifestes, das der junge Vercingetorix im Film erlebt ist ein Hinweis auf die heute bekannten, möglichen Feste der Kelten, in diesem Falle Beltaine, das im irischen Kalender den Sommeranfang bezeichnet. Überliefert durch Bischof Cormac trieb man zu diesem Anlass das Vieh zur Prävention von Krankheiten zwischen zwei Feuern hindurch. (Maier 1997, 42) Ein ähnliches Fest in Gallien, um den Sommeranfang zu feiern und somit einer Zeit mit genügend Nahrung, ist anzunehmen.

In der weiteren Handlung finden vor allem die Situation, des bereits im Aufstand begriffenen Vaters Celtillus, und der Verrat durch seinen eigenen Stamm, dem er als Fürst vorsitzen wollte, recht ausgedehnt Platz. Vor jener Szene, wo Vercingetorix in jungen Jahren mit ansehen muss wie sein Vater unter tragischen und grausamen Umständen ermordet wird findet sich auch jene mit einer für den Film besonderen Ausstrahlung versehene Darstellung einer als Höhle zu definierenden Ratshalle. Es erscheint im Film, als würde sich durch unterirdische Gänge erreichbar, direkt unter Gergovia eine Höhle befinden, die von einem Tisch mit Sitzgelegenheiten sowie einigen anderen etwas fragwürdigen Accessoires gefüllt ist. In erster Linie ist die Belauschung einer Unterhaltung einiger Stammesführer, durch den jungen Vercingetorix und seiner Freundin Epona ein Indikator im Film für die angespannte politische Situation in Gallien. Diverse gallische Anführer und Persönlichkeiten wie

<sup>76</sup> Obwohl hier als Eigenname für das Mädchen verwendet ist anzumerken, dass der Name „Epona“, abgeleitet vom gallischen „epos“ (Birkhan 1997, 526), dem Wort für „Pferd“, ursprünglich eine keltische Schutzgottheit der Pferde bezeichnete, später von den Römern übernommen wurde und in der Ikonographie und diversen Überlieferungen zu finden ist. In etwa 60 inschriftliche Weihungen und über 250 bildliche Abbildungen (Keune 1991, 229-243) zeigen ein Bekanntheitsgebiet dieser Gottheit von Britannien bis Gallien, sowie Italien, dem Balkanraum bis hin zur Iberischen Halbinsel. (Maier 1994, 114f.) Es ist möglich, dass Götternamen in der Regel auch als Eigennamen benutzt wurden, in diesem Film jedoch bringt dieser bekannte „keltische Name“, noch dazu einer Gottheit die gewünschte Authentizität und Besonderheit des Charakters näher.

Diviciacus, Commius und Gutuater haben sich bei Celtillus eingefunden um seinen Vorschlag ganz Gallien zu vereinigen und sowohl gegen die Römer als auch die Teutonen vorzugehen, die das Land von Süden und Norden gleichermaßen bedrohen. Hier gibt die Handlung bereits den ersten Einblick auf die Schwierigkeiten Galliens, das nicht nur die Römer mit ihrem Eroberungszug bedrohen, sondern auch die Teutonen, mit denen die gallischen Stämme bereits einige Kämpfe ausgetragen hatten. Eine Vereinigung der Stämme, die als Gallien zugehörig angesehen werden, um gemeinsam gegen die Übermächte zu kämpfen, wurden somit bereits als Idee des Vaters gezeigt. Der Beschluss des Rates steht rasch fest, die gallischen Stämme müssen sich vereinigen. Jedoch unter welcher Führung? Celtillus möchte sich natürlich bereits als Führungsperson sehen und zeigt dieses auch dadurch an, indem er einen als „Krone der ehemaligen Könige Galliens“ bezeichneten, allem Anschein nach bronzenen<sup>77</sup> Kopfschmuck hervorholt, der auch in der späteren Handlung des Filmes wieder in Erscheinung tritt. Die Beschaffenheit dieses zweifelhaften Stückes erinnert in erster Linie an den Gundestrupkessel<sup>78</sup>, der zweifelsohne als Inspiration, um nicht zu sagen als Vorlage diente. So weist die Krone die selben stilistisch geformten Gesichter und Hirschfiguren auf, wobei vor allem die Geweihe letzterer den gesamten oberen Rand der Krone umlaufen und dem Stück erst das mit einer Krone zu assoziierende Aussehen verleihen. Im selben Moment, als Celtillus besagte Krone den anderen Fürsten präsentiert, trifft ihn ein Pfeil aus dem Hintergrund, der von einem der Männer seines Bruders, der ebenfalls die Herrschaft anstrebt, abgeschossen wurde. Damit ist der Verrat an Celtillus besiegelt und er wird, nachdem die zuvor so einigen Anführer der Haeduer und Atrebaten ihren Missfallen an der ganzen Vereinigungsaktion kundtaten und Gergovia verließen, in einem Käfig auf einem Scheiterhaufen hingerichtet.

Obwohl die gesamte bisherige Geschichte, bis auf jene, dass Celtillus die Herrschaft anstrebte und dafür hingerichtet wurde, der reinen Fantasie der Autoren und Produzenten entsprungen ist, so konnten sie in der Darstellung jedoch ein wenig keltisches Gut einbauen, aber auch genau so viel Klischeebehaftetes und schlichtweg nicht Nachweisbares. Diverses Kriegsgerät wie Lanzen und Schilde im Hintergrund der Höhle, sowie drei goldene, stilisierte Köpfe auf Stangen, nebst einem Hocker mit aufwändigen Beschlägen erinnern an diverse, tatsächlich aus dem keltischen Raum stammende Funde, die hier jedoch zu Gunsten des Filmes neu interpretiert wurden und möglichst eindrucksvoll zur Schau gestellt werden. Die großen Schilde mit massivem Schildbuckel sind den Überlieferungen und Funden nach zu schließen annehmbar im Sinne des keltischen, so auch die Lanzen mit ihren verhältnismäßig großen Spitzen. Was ebenfalls besonders ins Auge fällt sind die zahlreichen menschlichen Schädel die sich auf Vorsprüngen und in Nischen der Höhlenwand befinden die auf eine Verehrung des Kopfes in der Form der „têtes coupées“<sup>79</sup> hindeuten möchten. Aufgrund der Farbe der Schädel, einige weisen tatsächlich reines Beinweiß auf und sollen demnach vermutlich ältere und vollkommen gesäuberte Schädel darstellen, andere sind jedoch eher als rot-braun und scheinbar immer noch teilweise mit Gewebe behaftet zu beschreiben und

---

<sup>77</sup> Sofern es sich hier tatsächlich um Bronze handeln sollte könnte dies bewusst auf eine alte Herkunft dieses Stückes anspielen und eine besonders frühe Entstehungszeit vorgeben.

<sup>78</sup> Obwohl in Nordjütland gefunden wird dem Kessel aufgrund der Darstellungen eine keltische Herkunft angedacht, wobei er aber auch Einflüsse des orientalischen Stils aufweist. Vermutlich im 2. – 1. Jahrhundert vor Christus am Balkan angefertigt, fand das Stück wahrscheinlich als Kriegsbeute seinen Weg in den Norden. (Maier 1994, 153)

<sup>79</sup> frz. ‚abgeschnittener Kopf‘, in der keltischen Kunst als Bezeichnung für jeder Art der Darstellung eines Kopfes ohne dazugehörigen Körper

demnach als „frischer“ zu interpretieren, lässt sich auch im Film eine regelmäßige, über einen längeren Zeitraum gepflegte Sammlung dieser Stücke interpretieren. Der Hintergrund zu diesen „Höhlenaccessoires“ ist eine Anspielung auf den viel diskutierten und oftmals in dieser Form angezweifelte Schädelkult der Kelten, wobei durch die Archäologie bekannt ist, dass es den Schädelkult als solchen bereits seit Jahrtausenden vor den Kelten gab, ja man könnte sogar sagen, dass er so alt wie der denkende Mensch selbst ist.<sup>80</sup> Obwohl als Zeitzeuge und wichtigste Quelle zu den Galliern überliefert Caesar keine Angaben zu einem Schädelkult, dafür waren andere Autoren umso eifriger. So schreibt beispielsweise Diodorus Siculus, der sich hier speziell auf die Gallier bezieht:

*„Wenn ihre Feinde gefallen sind, trennen sie ihre Köpfe ab und binden sie an den Nacken ihrer Pferde; ihre noch blutüberströmten Waffenstücke übergeben sie ihren Dienern, um sie als Beute wegzuschaffen, während sie einen Pöbel anstimmen und ein Siegeslied singen. Diese Erstlingsfrüchte der Schlacht nageln sie später an ihre Häuser, wie es Menschen tun, die auf Jagden wilde Tiere erlegt haben. Die Häupter ihrer berühmtesten Gegner balsamieren sie mit Zedernöl ein, bewahren sie sorgfältig in einer Truhe auf und zeigen sie den Fremden. Dabei brüsten sie sich mit dem Hinweis, daß für diesen Kopf da einer der Vorfahren oder der Vater oder der Mann selbst ein hohes Geldangebot ausgeschlagen hätten. Einige sollen sogar damit großtun, nicht einmal Gold von gleichem Gewicht wie der Schädel angenommen zu haben. Dabei stellen sie eine gewisse Seelengröße barbarischer Art zur Schau; denn ein Beweisstück eigener Tapferkeit nicht verkaufen zu wollen zeugt von edler Gesinnung, hingegen verrät es tierischen Haß, auch nach dem Tode noch einen Menschen gleichen Geblüts zu bekriegen.“ (Diod. 5,29,4f.)<sup>81</sup>*



© 2000 Eiffel Productions TFI International & Les Productions Druides Inc.

© 2002 Splendid Film GmbH

Die Masse an antiken und neuzeitlichen literarischen Beschäftigungen mit dem Thema des „Schädelkultes“, sowie ihre Aufnahme in Filmen als gleichsam historisches und grausames Bild der jeweiligen gezeigten Völker, zeigt damals wie

<sup>80</sup> In der Mittelsteinzeit schien die Schädelaszination ihren ersten Höhepunkt erlebt zu haben, was die archäologisch gesicherte Situation in der Ofnet- Höhle in Schwaben beweist. Dort fand man eine rituelle Niederlegung der Köpfe von vier Männern, neun Frauen und 20 Kindern. Die Kopfbestattung an sich wäre schon ein Beweis für die besondere Beachtung des Kopfes, wahrscheinlich als Sitz des Geistes und der individuellen Seele des Menschen. Hinzu kommt noch die Tatsache, dass alle Köpfe scheinbar absichtlich mit den Gesichtern nach Westen ausgerichtet wurden und 205 Hirschgrandin sowie über 4000 Schneckenhäuschen den Weg in die Grube fanden. (Rieckhoff 1990, 134)

<sup>81</sup> Veh 1993, S.458

heute eine ungebrochene Faszination. Beginnend mit dem keltischen Brauch und dessen Überlieferung bei den antiken Autoren, über die Erzählungen von Enthauptungen in den irischen Mythen und Arthursagen<sup>82</sup>, bis hin zur Reliquienanbetung der Neuzeit, in der so mancher Kopf eines Heiligen geschmückt in einem Schrein zur Schau gestellt wurde, lassen der gedankenvolle Umgang der jeweiligen Akteure mit abgetrennten Häuptionen, das dem Menschen eigene Denken, den Kopf als Sitz des Verstandes und gar der Seele anzusehen, in seinem ehrenden oder verachtenden Verfahren erkennen. In den antiken Überlieferungen als auch in den Sagen und Mythen der Festland- und Inselkelten ist im Grunde nur von der Enthauptung von Männern die Rede, was diesem Thema zusätzlich einen militärischen Charakter verleiht, so wie er sich auch in der im Film gezeigten Höhle darstellt.

Frankreich, das ehemalige Land der Gallier, weist eine auffällig große Zahl an Schädeln auf, wobei diese oftmals im Kontext von Heiligtümern gefunden wurden. Da die antiken Autoren, besonders Livius, bereits speziell auf die Schädel trophäen sammelnden Gallier hinwiesen, ist es nun besonders interessant, dass diese Überlieferungen nun eventuell in der Archäologie bestätigt werden können. Vereinzelt Schädel mit und ohne Kieferknochen, Schädelkalotten, Bruchstücke von Schädelknochen oder ganze Gruben voll mit bestatteten Schädeln zeugen von einer besonderen Behandlung der Schädel. Auffällig ist auch die Tatsache, dass einige der Schädel tatsächlich Löcher aufweisen, die auf einen Nagel hindeuten, der den Schädel wohl einmal an einem Pfeiler oder einem anderen Untergrund befestigt haben könnte. Aber auch durchbohrte Schädelstücke bei denen man vermutet, dass sie als Amulette eventuell um den Hals getragen oder anderswo aufgehängt wurden, wurden bei Grabungen geborgen. Roquepertuse<sup>83</sup>, Ribemont-sur-Ancre<sup>84</sup>, Gournay-sur-Aronde<sup>85</sup> und Entremont<sup>86</sup>, um hier die wichtigsten

---

<sup>82</sup> Wie etwa in Chrestien de Troies „Erec“, wo Erec im Abenteuer der „Joie de la Cort“ die behelmten Köpfe seiner Vorgänger auf spitzen Pfählen hängend sieht. (Reichert WS 99/00, S. 41)

<sup>83</sup> Das bekannteste Bild in der Materie des Schädelkultes ist wohl die Rekonstruktion des Portikus von Roquepertuse. Entdeckt wurde die Anlage um 1860 durch einen zufälligen Fund von zwei lebensgroßen Kriegerstatuen. 1919 bis 1924 erfolgten die ersten Ausgrabungen, wobei man insgesamt 200 Fragmente fand, die vermutlich zu einem Portikus mit einem Architrav mit eingehauenen Schädelmotiv, sowie ein Querbalken mit Pferdefries und der „doppelköpfige Hermes“ gehörten und mögen auf eine Schädel faszination der Erbauer hinweisen. Aushöhlungen in den Pfeilern in der auffälligen Form von Schädelumrissen deuten manche als Nischen zur ehemaligen Ausstellung echter Schädel.

<sup>84</sup> Der Fundort Ribemont-sur-Ancre nimmt in der Vermutung eines Schädelkultes eine Sonderposition ein. Bei den Funden, handelt es sich um mehr als 10 000 menschliche Knochen und einigen hundert noch funktionalen Waffen auf einem mindestens 60m<sup>2</sup> (Birkhan 1997, 767) großen trocken-speicherartigen (Euskirchen 1999, 403) Podest. Die Skelette befanden sich nach Brunaux (1995, 70) erst noch im funktionalen Verband, wobei auch das Zerschlagen von Knochen nach eventuellen Ritualen in Ribemont nach Rieckhoff (2001, 265) ebenfalls belegt ist, wobei zu beachten ist, dass die Funde *in situ* vorgefunden wurden. Ob die Zerstörung des Podestes absichtlich geschah oder auf anderen Einwirkungen beruhte, ist nicht ersichtlich. Das Besondere an der nachweislich bereits durch längere Lufteinwirkung mumifizierten, etwa 100 Männer umfassenden Armee: es befand sich kein einziger Schädel unter den Knochenfunden auf dem ehemaligen Podest. Es wird vermutet, dass die, oder zumindest einige Schädel, am Portikus angebracht waren. Vermutungen legen nahe, dass sie dem jeweiligen Kämpfer als ganz persönliche Trophäe gehörten, der diesen errungen hat, oder aber alle Häupter wurden zusammen verbrannt und heute unauffindbar irgendwo deponiert, wie auch Rieckhoff (2001, 265) vermutet.

<sup>85</sup> Der Kultplatz von Gournay brachte seit Beginn der Ausgrabungen im Jahr 1977, um die 60 menschliche Knochen von etwa 12 Erwachsenen hervor, wobei darunter auch die Schädel von Frauen gewesen sind, was in der Gesamtbetrachtung des Schädelkultes eine Besonderheit darstellt. Die Schädel in Gournay weisen Schnittspuren im Nackenbereich auf die wahrscheinlich von Messern

Fundorte zu nennen stehen im Rahmen der Erforschung des Schädelkultes im ehemaligen Gallien wohl an erster Stelle.

Nach diesem ausführlichen Exkurs zum Schädelkult der Kelten nun noch einige Bemerkungen zu der Ausstattung der Stammesfürsten bei der Ratsversammlung in Gergovia. Den Überlieferungen entsprechend, tragen scheinbar die führenden und der sozialen Stellung nach höheren Gallier einen Halsreifen, der im Fall des Filmes meist aus Gold zu bestehen scheint. Obwohl für diese Zeit um 50 vor Christus eher bekannt und vor allem bei den Galliern sehr beliebt handelt es sich bei den Halsreifen im Film nicht um den so genannten Torques, der aus schraubenförmig gewundenen Strängen von dickem Metalldraht besteht (Maier 1994, 317), sondern eben um eher einfache ungeschlossene Halsreifen. Jedoch ist zu sagen, dass jene gedrehte Optik der Torqui teilweise durch um den einfachen Reifen gewundene Verzierungen, beziehungsweise einzelne Drahtstränge, angedeutet wurde. An weiterem Schmuck tragen die Stammesfürsten massive Ringe aus Gold, die mehr an Siegelringe erinnern, sowie diverse goldene Armreifen. Als Schließe für den Umhang dient, sofern sichtbar, allen Fürsten eine runde, teilweise durchbrochene Brosche aus Gold, nicht jedoch eine für die keltische Welt eher typische Fibel. Die Kleidung der gallischen Stammesführer ist auf den ersten Blick, sofern möglich, relativ gut recherchiert und annehmbar. Sie erscheint etwas abgetragen, aber nicht besonders schmutzig oder primitiv. Die Untergewänder sind einfärbig und, vor allem jene der sozial Höheren, auffälligerweise großteils aus rot gefärbtem Stoff gemacht. Generell sind die Stoffe in gedeckten Farben gehalten, die an die Färbung mit Naturfarbstoffen erinnern wobei gelb, rot, grün, blau und braun vertreten ist. Die Umhänge unterscheiden sich, im Film besonders auffällig, den Stämmen entsprechend in Farbe und Musterung.<sup>87</sup> Diverse Stickereien an Krägen und Ärmeln verzieren sowohl die Hemden der Männer und die Kleider der Frauen. Jedoch fällt auch ins Auge, dass die Stoffe durch ihre Beschaffenheit eindeutig modern und maschinell gefertigt wurden. Natürlich kann man ihm Rahmen eines Filmes nicht unbedingt voraussetzen die Ausstattung bis ins kleinste Detail naturgetreu nacharbeiten zu lassen, da dies den Rahmen der Produktionskosten sprengen

---

herrühren die zur Enthauptung verwendet wurden, weiters wurde bei den Schädeln das Hinterhauptloch vergrößert um das Gehirn zu entnehmen. Dann wurden die Schädel auch am Portikus ausgestellt, wobei sie vermutlich angenagelt wurden. Zur gleichen Zeit hatten nur etwa sechs Schädel gleichzeitig Platz, womit man auch hier annimmt, dass die Schädel nach längerer Zeit der zur Schau Stellung, den Schädeln waren nämlich bereits die Schneide- und Eckzähne samt Wurzeln ausgefallen, was erst nach einiger Zeit geschieht, sorgfältig eingesammelt wurden. Ihre Blütezeit hatte die Kultstätte wohl in der Zeit des Mittelalters, wobei sie Ende des zweiten Jahrhunderts planmäßig aufgelassen und zerstört wurde. Eine spätere, nochmals aufgenommene Benützung der Anlage zeigte weder dieselben Riten noch das gleiche Aussehen.

<sup>86</sup> Im Falle Entremont wurde ein Pfeiler gefunden, auf dessen Hauptseite ein Relief zu sehen ist, das einen berittenen Krieger zeigt, wobei dessen Pferd einen menschlichen Kopf am Hals hängen hat. (Hofeneder 2005, 144) Weiters fand sich auch eine steinerne Stele, die mit eingemeißelten Kopfdarstellungen verziert wurde, darunter auch fünf Köpfe mit geschlossenen Augen, die von einer Hand gerade am Schopf gepackt werden, was wahrscheinlich den Moment einer Enthauptung darstellen soll. In den Ruinen des Heiligtums fand man aber auch 15 menschliche Schädel mit teilweise erhaltenen Eisennägeln die vermutlich dazu dienten die Köpfe an den Pfeilern zu befestigen. Es wäre auch möglich, dass die Pfeiler ebenfalls einmal einen Portikus bildeten wie man ihn aus Roquepertuse kennt.

<sup>87</sup> Dies erinnert besonders an die diversen Musterungen der schottischen Tartans, die geübten Beobachtern bis heute in ihrer Farbe und Art die Zugehörigkeit des Trägers zu einem bestimmten Clan verraten.



würde, doch sollte man vor allem für Filme die sich etwa mit besonderer Ankündigung von Historizität hervortun möchten auch an solche Details denken.

Ein anderes, wohl recherchiertes, jedoch auch zweifelhaftes Detail findet sich bei den diversen Helmen der Gallier. Tragen die gemeinen gallischen Soldaten im Film normale, relativ einfache kalottenartige Helme, so sind die Helme der Fürsten mit einer Vielzahl an verschiedenen Hörnern tierischer Herkunft, und auch der einen oder anderen plastischen Tierdarstellung geschmückt. Neben ganzen Vogelstatuetten finden sich unter anderem die echten Hörner von Ziegen und Rindern jeweils an der linken und rechten Seite des Helmes, wobei diese vor allem an der Basis teilweise verziert sind, beziehungsweise auch an den Spitzen Beschläge aufweisen. Diverse Kunstgegenstände keltischer Herkunft zeigen tatsächlich Hörner und Vogeldarstellungen als Helmaufbau, wie etwa die Darstellungen am Gundestrupkessel, welcher, wie bereits erwähnt, aber vermutlich im Balkangebiet hergestellt wurde, und demnach weniger mit Gallien im direkten Sinne in Verbindung stand. Jener in Rumänien gefundene eiserne Helm aus Çiumești<sup>88</sup>, welcher ein Zimier in Form eines Raubvogels mit beweglichen Flügeln aus Bronzeblech aufweist und der bronzene Helm mit aufgenieteten Hörnern, der in der Themse gefunden wurde, sind die soweit einzigen bekannten Vertreter keltischer Helme mit jener Art von animalischen Helmzimieren. (Birkhan 1997, 1125f.) Neben jenen eher spärlichen archäologischen Funden bleibt nur noch eine literarische Quelle die Diodorus Siculus überlieferte. Dieser schreibt in seinem fünften Buch über die Gallier, dass diese auf ihren Helmen sowohl ganze oder nur den vorderen Teil von Vögeln, womit vermutlich die Flügel gemeint sind, und vierfüßige Tiere als auch Hörner auf ihren Helmen getragen haben, um sie durch den Aufbau größer und Ehrfurcht gebietender aussehen zu lassen. (Diod. 5,30,2) Nimmt man nun an, dass die Kelten, hier insbesondere die Gallier, nun Helme mit Hörnern hatten, wie diese im Film gezeigt werden, dann mag dies jedoch nur auf die sozial Höheren zugetroffen haben. Ein tatsächlicher Einsatz dieser behornten Helme im eigentlichen Kampfesgeschehen würden jedoch vermutlich ein erhöhtes Risiko für den Träger bieten, da sich diese Art von Zimieren sicherlich nicht auf eine Ablenkung eines Schlages vom Kopf auswirken, sondern den Hieb vielmehr in Richtung des Kopfes leiten würde. Somit wäre eine Verwendung im Kampf, wie es im Film dargestellt wird sicher abzulehnen. Betrachtet man auch die anderen Überlieferungen Diodorus Siculus über die Gallier und vergleicht diese, insbesondere auch die Kleidung und körperliches Aussehen, mit den dargestellten Figuren des Filmes, so kann man hier eindeutig Diodorus Siculus als primär verwendete Quelle erkennen. So sind auch im Film der etwas struppige Schnurrbart und eigenartige Frisuren vertreten, obwohl auch hier auf die versteifte Haartracht im Kampf verzichtet wurde, wie sie Diodorus Siculus (5,28,2) überliefert. Jedoch kann man in „Druids“ die Vorliebe der Gallier für alkoholische Getränke entdecken, die in Verbindung mit angeregten Streitgesprächen bereits von antiken Autoren als eine Art Tugend und Wesensbeschreibung der Kelten überliefert wurden.

---

<sup>88</sup> Das 1961 zufällig gefundene Grab eines keltischen Kriegers des 3. Jahrhundert vor Christus beinhaltete neben dem bekannten Helm auch eine eiserne Lanzenspitze, ein zusammengefaltetes Panzerhemd und zwei bronzne Beinschienen. (Maier 1994, 79)



© 2000 Eiffel Productions TFI International & Les Productions Druides Inc.

© 2002 Splendid Film GmbH

Dem Namen entsprechend spielen wie bereits in der Eingangsszene gezeigt die Druiden eine wichtige Rolle. Den Überlieferungen Caesars entsprechend (Caes. bell. Gall. 6,13-17) wird im Film das Bild der Druiden aufgenommen. Neben dem schneiden von Misteln mit einer goldenen Sichel, was in der Szene eher an einen Asterixcomic erinnert, wird auch die Erzählung Caesars bezüglich der Druidenschulen aufgenommen. Nun erwachsen, begegnet Vercingetorix dem Publikum in einer Interpretation einer Druidenschule, in der er scheinbar seit der Ermordung seines Vaters gelebt hatte und eine umfassende Ausbildung erhielt. Caesars Bericht entsprechend sitzen die Druidenschüler um einen Vortragenden und sind bemüht sich seine Lehren einzuprägen, ohne dabei irgendwo Notizen zu machen, aber auch Mannschaftsspiele und körperliche Ertüchtigung gehören scheinbar zum Lehrplan. Neben den Druiden tragen auch die Schüler weiße Gewänder, jedoch handelt es sich dabei mehr um Hosen und Hemden als um jene weißen Kutten der älteren. In der Druidenschule gibt es aber nicht nur Männer sondern auch Frauen, was sich besonders im Charakter der Rhia manifestiert, die im Film eine Rolle als mystische Oberdruidin und Schwertkampfmeisterin einnimmt, was den Film wieder in das Genre des Fantasy zu drängen vermag. Als Vercingetorix jene Dinge erlernt hatte die für wichtig befunden wurden, macht er sich wieder auf den Weg nach Gergovia um seinen Anspruch auf die Führungsposition geltend zu machen und rächt in Folge seinen Vater in dem er seinen Onkel tötet. Auf dem Weg trifft er auf Caesar und Diviciacus die mit der X. Legion<sup>89</sup> vermutlich auf dem Weg nach Britannien sind und es ergibt sich eine Handlung in der das durchaus vermutete freundliche Verhältnis zwischen Caesar und Vercingetorix zum Tragen kommt. Hier scheint nun auch die eigentliche Vorgeschichte des Filmes zum Leben Vercingetorix zu enden, zumal sie bisher auf reiner Interpretation aufgebaut, keinen historischen Wert zum Leben des Protagonisten aufweist.

Nun folgt der Film etwas mehr den Überlieferungen Caesars und es kommt zur ersten Rede des Arverners, in der er vor allem die eigenen Stammesleute anspricht. Jedoch handelt diese Rede nicht wie in den Überlieferungen von der Vereinigung Galliens und dem Kampf gegen Rom sondern verfolgt vorerst vielmehr die Theorie der eventuellen Dienstzeit unter Caesar, wie bereits früher in dieser Arbeit erwähnt. Dies stellt sich so dar, dass Caesar Vercingetorix dazu anhält tatsächlich Gallier um sich zu sammeln, jedoch aus dem Grund ihm bei seinem Britannienfeldzug zu

<sup>89</sup> Diese Tatsache wird gut dargestellt durch die römische Standarte mit der bestickten Fahne der X. Legion die oftmals im Hintergrundbild des Filmes zu sehen ist.

helfen.<sup>90</sup> Es kommt zu einer weiteren Versammlung<sup>91</sup> mit anderen Stammesführern welchen Caesar die Unterstützung seines Britannienfeldzuges durch reiche Beute schmackhaft machen möchte. Dem Publikum begegnet hier das Bild des nach Reichtum strebenden Galliers der das Angebot annimmt in ein anderes, eigentlich ebenfalls der keltischen Welt angehörendes Land einzufallen. Jedoch gesteht der Film auch jene historische Tatsache zu, dass Caesar als Absicherung des Gehorsams der Gallier deren Kinder als Geiseln verlangte, wie es sich wiederum mit den Ereignissen um den bereits erwähnten Indutiomarus decken würde. Neben dem Bild des nach Reichtum hungernden Galliers finden durch die Erwähnung Britanniens auch die Bewohner dieses Landes ihren Platz im Film als sie von Caesar als so primitiv bezeichnet werden, dass sie sich ihr Gesicht blau anmalen würden, womit einmal mehr die Überlieferung der Färbung der Haut mit Färberwaid ihren Platz in der keltischen Filmwelt findet. Der Einbindung aller möglichen keltischen Klischees und Anekdoten noch nicht genug getan gibt der Film nun auch Einblick in die Vorkommnisse des abendlichen Trinkens und Redens der Gallier, wobei unter anderem jener Satz zum Tragen kommt, nachdem die Kelten nichts mehr fürchten würden als dass ihnen der Himmel auf den Kopf fallen würde. Dieser Satz, bekannt in Verbindung mit Alexander dem Großen, der am Unterlauf der Donau auf Kelten gestoßen war und diese Aussage als Antwort auf seine Frage was sie denn am meisten fürchten würden erhielt, wird hier fälschlicherweise als eine rein gallische Geschichte dargestellt.

Diviciacus, der Caesar begleitet, als Vercingetorix auf diesen trifft, wird im Film richtig als Bruder des Dumnorix vorgestellt. Die bekannteste Quelle Diviciacus ist vermutlich seine Rede in Caesars *De Bello Gallico* (1,31,3), in der er für Caesar die politische Lage Galliens erörtert, was eventuell zum Anlass genommen wurde ihn als Redner und somit auch als Druiden mit weißer Kutte darzustellen. Es wird vermutet, dass Diviciacus, der seinem ebenfalls machthungrigen Bruder unterlegen war, sich einige Zeit in Rom aufhielt, sich jedoch erst wieder zurück in Gallien sofort Caesar anschloss, als dieser dort erschien, womit Diviciacus wieder seine alte Macht erlangte. (Münzer 1990, 1240) Sein Bruder Dumnorix war nach Überlieferung Caesars einer der Gallier die mit nach Britannien übersetzten sollten, da Caesar vermeiden wollte, dass sich Dumnorix wieder die Macht über seinen Stamm aneignete. (Caes. bell. Gall. 5,6,1) Wie im Film gezeigt wird, gab Dumnorix im *De Bello Gallico* tatsächlich vor eine Abneigung gegen die Seefahrt zu haben (Caes. bell. Gall. 5,6,3) und machte sich bei der ersten Gelegenheit wieder auf den Weg in seine Heimat, wurde jedoch von Caesars Soldaten eingeholt und den Befehlen Caesars entsprechend getötet, als er sich weigerte wieder zurück zum römischen Heer zu kommen. Die Handlung des Filmes geht dabei so weit, dass Vercingetorix derjenige ist der Dumnorix nachsetzen und ihn zur Rückkehr bewegen sollte. Als Vercingetorix jedoch die Ermordung Dumnorix durch die römischen Soldaten sieht, läuft er sozusagen wieder zu seinen eigenen Landsleuten über und beginnt nun aktiv mit der Vereinigung Galliens und der Bekämpfung Caesars. Diese Geschichte musste sich im Film ereignen um den Protagonisten wieder auf den richtigen Weg der

<sup>90</sup> Im Britannienfeldzug involvierte Gallier sind zwar tatsächlich belegt, jedoch mehr als Geiseln und nicht unter Vercingetorix, sondern bereits davor, kurz nach den Ereignissen um Cingetorix und Indutiomarus, dem Anführer der Treverer, welcher 54 vor Christus die erste große Erhebung gegen Caesar auslöste. Als Caesar von seinem weitgehend erfolglosen Britannienfeldzug zurückkehrte und seine Winterlager einrichtete, hatte Indutiomarus die umliegenden Stämme bereits soweit gegen Caesar aufgebracht, dass es nun zum Aufstand und in Folge zu den drei großen Übergriffen auf die römischen Lager, im Winter 54/53 vor Christus kam.

<sup>91</sup> Vermutlich wird hier versucht den Landtag in Bibracte darzustellen, den Caesar einberufen hatte.

eigentlichen überlieferten Handlung zu bringen. Warum diese Geschichte von der Hilfe Vercingetorix beim Britannienfeldzug, der eigentlich bereits stattgefunden hatte jedoch überhaupt in den Film einfluss, ist nicht nachvollziehbar, zumal der Film auch ohne dieses freundschaftliche Intermezzo zwischen Caesar und Vercingetorix lang genug gewesen wäre.

Seine Gedanken nun auf die Vereinigung Galliens und Vertreibung der Römer konzentrierend begibt sich Vercingetorix mit den anderen Stammesführern nach Gergovia, das mittlerweile von Römern besetzt wurde und nimmt es unter großem Aufwand wieder ein. Erst jetzt kommt es zur tatsächlichen Rede des Vercingetorix nach der er zuerst von den Arvernern und anschließend auch von anderen Stämmen als Anführer anerkannt wird, wobei er auf einem Schild stehend durch die Menge getragen wird was jedoch sehr an die Asterix Comics erinnert. Nach dieser Szene beginnt der Film nun den Überlieferungen Caesars *De Bello Gallico* zu folgen und sich mehr mit den tatsächlichen historischen Ereignissen wie sie Caesar überlieferte zu identifizieren was dem Publikum schließlich doch noch einen etwas authentischeren Einblick in die Geschehnisse um Vercingetorix gibt. Es kommt nun in Folge der Geschehnisse zur Darstellung der Taktik der verbrannten Erde, wo durchaus verständlich und glaubhaft die Gründe erklärt und der Vorgang gezeigt werden. Brennende Kugeln die hinter Pferden durch die Kornfelder gezogen werden lassen diese in Flammen aufgehen. Die Bewohner ergeben sich nach kurzem Klagen in ihr Schicksal und stecken ihre eigenen Häuser in Brand. Die Tatsache, dass den Römern somit die Möglichkeit der Verpflegung der Soldaten mit Nahrungsmitteln abgeschnitten wird kommt ebenfalls durch einen deutlichen Dialog Caesars mit Brutus zum Tragen, als ihm dieser berichtet, dass das römische Heer hungert. Den antiken Überlieferungen entsprechend kommt es nun zur Niederlage Avaricums, wobei auch die Beweggründe und Bitten der Bewohner der Stadt in einigen Szenen ihren Platz finden, sowie der Widerspruch und die Bedenken Vercingetorix die Stadt zu verschonen. Die Stadt fällt, Caesar kann einen Sieg für sich verbuchen und Vercingetorix wird beschuldigt die Stadt im Stich gelassen zu haben, da er sich zurückgezogen hat, anstatt ihr zu Hilfe zu eilen. Es kommt weiters zur Rechtfertigung Vercingetorix, dass er bereits im Vorhinein gesagt habe, dass Avaricum nicht zu halten ist und so etwas eben geschehen musste, wenn man nicht auf ihn hört. Die letzten noch verbleibenden Anführer schließen sich Vercingetorix an womit dieser auf dem Höhepunkt seiner Macht ist und sich die Handlung nun auch merklich dem Höhepunkt nähert.

Es folgt die Belagerung von Gergovia, im Film angedeutet durch die Errichtung von Gräben und Belagerungsmaschinen der Römer, bei der die Gallier siegreich hervorgehen und ihre Stadt erfolgreich verteidigen können. Die Stadt selbst wird von einer auffällig soliden Mauer umgeben, die zweifelsohne einem *murus gallicus* entsprechen soll. Der Eingang zur Stadt wird durch eine solide Toranlage verschlossen, auf der ein Element besonders ins Auge fällt. Es handelt sich um ein großes hölzernes Gesicht, das mit Sicherheit der Statue des „Fürsten vom Glauberg“ nachempfunden ist und auf jeder Seite eine Form aufweist, die in der Kunstgeschichte als „Fischblase“ (Otte 1877, 72) bekannt ist. Im Fall der Statue vom Glauberg ist auch die Rede von einer Blattkrone (Birkhan 1997, 1264) oder einer Haube mit Blättern die eventuell auch mit Misteln in Verbindung zu bringen sein könnte. (Herrmann 2009) Es folgt die Belagerung Caesars und erfolgreiche Verteidigung der Stadt seitens Vercingetorix. Im Vorfeld der Schlacht verlangt eine Szene besondere Erwähnung in der die Gergovier Hühner über die Mauer werfen,

welche die hungrigen Römer vor der Mauer sprichwörtlich aus der Reihe tanzen lassen wenn sie versuchen diese einzufangen. Noch dazu kommt jene Szene, bei der sich die Frauen der Stadt auf der Stadtmauer versammeln und die Römer zusätzlich mit ihren teils entblößten Körpern und Reizen abzulenken versuchen. Eine ähnliche Überlieferung findet sich auch bei Caesar, wonach die gallischen Frauen aus Angst zuerst Silber und dann sich selbst den Römern entgegen warfen (7,47,5). Hier wird auf eine positive Weise auf die Schläue und List der Gallier hingewiesen, die den Caesar im Film sichtlich beschämt, aber auch gleichzeitig erstaunt und amüsiert. Im Falle der Filmversion kommt die Situation der Frauen im Gegensatz zur Überlieferung mit einem weit mutigeren Bild beim Publikum an, da sie nicht aus Angst zu handeln scheinen, sondern die Römer vielmehr zu verachten scheinen. Die Schlacht selbst gestaltet sich für einen Film angemessen gewalttätig und wird nicht etwa durch eine besondere barbarische Note seitens der Kelten übertrieben dargestellt. Diese kämpfen vornehmlich mit Schwertern und tragen sowohl Schilde als auch die bereits diskutierten Helme als Schutzwaffen mit sich. Auffallend ist hier besonders der Einsatz der Karnyx, der keltischen Kriegstrompete (Maier 1994, 185f.), wie sie auch auf dem Kessel von Gundestrup, oder auch auf dem Avers einer Münze mit der Aufschrift „Dubnoreix“ (Maier 1994, 196; Birkhan 1997, 443) abgebildet ist oder durch archäologische Funde in den verschiedensten Ausführungen von in Tierköpfen endenden Trichtern (Birkhan 1997, 640;746) nachgewiesen wurde. In diesem Falle sogar durchaus positiv auffallend ist bei diesen Kampfszenen die tatsächliche Geräuschkulisse, die sich nur aus dem Kampflärm und den Klängen der Karnyken zusammensetzt und dem Publikum einen möglichen Eindruck des Kampfgeschehens geben mag, ohne die Stimmung beeinflussende Filmmusik. Beim Kampf um Gergovia gibt es in der Handlung des Filmes eine weitere wichtige Entwicklung, nämlich die Darstellung des „Abfalls der Haeduer“, welche als vermeintliche Anhänger Caesars während der Kampfhandlungen den Wechsel der Seiten offen zeigen und sich mit den Galliern und Vercingetorix verbünden.

Nach dem Kampf um Gergovia zeigt der Film ein Intermezzo in Form eines Festes der siegreichen Gallier in ihrer Stadt mit Tanz und Gesang sowie mit Musik die zweifelsfrei als „Musik im Film“ ein interpretatives Beispiel für die Musik dieser Zeit darstellen soll. Ebenfalls auffällig ist die Verbrennung einer übergroßen Strohuppe, die vermutlich auf das „Wickerimage“ hindeuten soll, das aufbauend auf die Überlieferungen Caesars, im 17. Jahrhundert durch die Illustration in der „*Britannia Antiqua Illustrata*“ von Aylett Sammes bekannt wurde. Hingegen der Darstellung im Film, bei der die Strohuppe eindeutig die ebenfalls übergroße Bekleidung eines Römers trägt und dementsprechend als symbolisches Zeichen des Sieges der Gallier über die Römer zu sehen ist, erklärt das Wickerimage eine andere Bedeutung, worauf später in der Arbeit im Film „The Wicker Man“ noch weiter eingegangen wird. Während die Gallier ihr Siegesfest begehen setzt Caesar bei Nacht über den Rhein und besticht die Teutonen mit Gold um ihm beim Kampf gegen die Gallier zu helfen. Die hier gezeigten Szenen sind vermutlich gleichzusetzen mit der Erwähnung Caesars, er habe germanische Truppen ausgehoben. Wie bei der Darstellung und Einführung der Gallier im Film werden auch die Germanen hier mit einem mystischen Hintergrund gezeigt, zumal ebenfalls Wolfsgeheul und Dunkelheit ein eigenes Bild erzeugen. Neben dieser das Publikum massiv beeinflussenden Umgebung, in der die Teutonen vorgestellt werden, ist ihr Aussehen den Beschreibungen Caesars insofern angeglichen, dass sie besonders spärlich bekleidet und relativ hoch gewachsen sind, sowie im Gesamtbild besonders

„barbarisch“ aussehen, was zusätzlich durch den abgetrennten menschlichen Schädel unterstrichen wird der an den Haaren an die Seite eines Pferdes geknüpft wurde, so wie es bei Livius überliefert wird. Jedoch extrem fragwürdig ist die gezeigte Haarfarbe der Teutonen, die sich wohl kaum auf Überlieferungen stützen kann. Es mag sein, dass die Germanen im Allgemeinen als blond oder rothaarig bekannt waren, jedoch ist das intensive Rot<sup>92</sup>, das eindeutig einem Farbtopf entsprungen zu sein scheint eindeutig übertrieben. Im Bezug auf die gezeigten Gallier, und somit die Kelten, lässt sich im Film zum Glück keine dieser Tendenzen der übermäßigen Übertreibung feststellen. Es ist insofern lediglich ein leichter Hang zu relativ ungepflegten Haaren und den für Gallier angeblich typischen, etwas langen Schnauzbärten festzustellen, wobei eine braune Haarfarbe überwiegt. Nachdem Vercingetorix aus Gergovia ausgezogen ist um sich dem finalen Kampf gegen Caesar zu nähern kommt es des Weiteren zu einem Angriff der Teutonen auf eine Gruppe von Galliern, der wiederum an jene Guerillataktik erinnert, wie sie auch in King Arthur durch die Pikten zu sehen ist und dem Publikum ein besonders wildes und barbarisches Bild zeigt, wobei hier jedoch die Kelten diesem Angriff unterliegen. Vermutlich soll dieser Angriff die Überlieferung der Geschehnisse der Schlacht bei Dijon darstellen, beziehungsweise ersetzen, die der finalen Schlacht bei Alesia vorausgegangen war.

Der Einzug in Alesia erfolgt nun im letzten Drittel des Filmes und leitet somit den Höhepunkt und das Ende ein. Neben dem abermaligen Hinweis auf den Schädelkult beim Einzug der Gallier in die Stadt begegnet dem Publikum hier auch wieder die eigenwillige Kameraführung, welche nun versucht die Römer in einem großen und mächtigen Verband darzustellen und damit im selben Augenblick bereits die verstörende und ausweglose Situation der Gallier vorwegnimmt. Wie auch im bellum Gallicum Caesars beschrieben, haben die Römer bereits mit der Errichtung diverser Belagerungsbauten begonnen, als Vercingetorix die Reiter ausschickt um in allen vier Himmelsrichtungen sämtliche Gallier zusammenzurufen und in Form eines Entsatzheeres nach Alesia zurückzukehren. Währenddessen richtet sich Vercingetorix in Alesia so gut es geht auf eine Wartezeit von zumindest einem Monat ein und versucht die Probleme der beschränkten Nahrungs- und Futtermittel zu beheben indem er die Pferde aus der Stadt jagt und meint auch die Bevölkerung die sich nicht am Kampf aktiv beteiligen kann aus der Stadt zu verweisen, da sie auf dem Land sicherlich bessere Überlebenschancen hätten. Entgegen der Überlieferung Caesars, nach der sowohl Frauen als auch Kinder, sowie die Alten aus der Stadt getrieben wurden um sich den Römern als Sklaven anzubieten und dafür mit Lebensmitteln versorgt zu werden, wird die Situation im Film dahingehend differenziert dargestellt, als dass die Kinder unter der Aufsicht von Epona und den Druiden in der Stadt bleiben. Die erwähnten Ausgewiesenen werden jedoch nicht weiters ins Bild gesetzt und die dramatische Szene der Überlieferung von den Verhungernden zwischen den Fronten bleibt dem Publikum vorenthalten. Die Belagerungszeit wird weiters mit einer Fülle von Gesprächen gefüllt, die dem Publikum die ausweglose und verharrende Position der Gallier um Vercingetorix näher bringt. Aufmerksame Zuseher mögen auch entdecken, dass Vercingetorix scheinbar auch des Schreibens mächtig ist, womit auch der Grad an Bildung unterstrichen wird, den Vercingetorix im Rahmen

---

<sup>92</sup> Es wäre denkbar, dass sich die Verantwortlichen hier an die Funde von germanischen Moorleichen angenähert haben die durchwegs eine besonders rote Haarfarbe aufweisen, wobei es sich dabei nicht um von Natur aus Rothaarige handelt, sondern um eine Verfärbung des Haarmaterials durch die Einflüsse des Moorbodens.

des Filmes in der Druidenschule erhalten haben mag.<sup>93</sup> Während sich Vercingetorix somit um die Geschehnisse vor Ort kümmert sind die Stammesfürsten der führenden gallischen Stämme unterdessen mit der Aufstellung besagten Entsatzheeres beschäftigt, wobei die Wahl der Oberbefehlshaber über das ausgehobene Heer die größten Schwierigkeiten zu bergen scheint. Von Caesar nicht weiter beschrieben greift der Film auf einen interpretativen Wahlvorgang zurück und lässt die Stammesfürsten Kugeln in jene Behälter werfen, die den jeweiligen zu wählenden Personen entsprechen, die als Befehlshaber in Frage kommen, wobei Streitigkeiten den ganzen Ablauf bestimmen und einmal mehr ein Bild von ungehobelten und selbstsüchtigen Galliern erzeugt.

Letztendlich werden jedoch den Überlieferungen entsprechend mehrere Anführer ernannt und das Heer macht sich auf den Weg nach Alesia wo es bald zur Schlacht kommt. Im Gegensatz zur Überlieferung Caesars, wonach die eigentliche Schlacht um Alesia nach Eintreffen des Entsatzheeres drei Tage gedauert hatte, wird im Film nur eine entscheidende Schlacht dargestellt, was vermutlich auf den Versuch einer Kürzung der ohnehin schon weit hinausgetragene Zeitspanne des Filmes zurückzuführen. Die Darstellung der Schlacht selbst unterscheidet sich kaum von jener bei Gergovia, jedoch wird hier besonders auf den Beginn Wert gelegt, wobei oftmals die Situation betont wird wonach Vercingetorix dem Entsatzheer die Nachricht zukommen ließ zu warten und auf sein Zeichen zu warten was dem ungedulden Oberbefehlshaber des Heeres nicht gelang. Dies wird hier auch als Grund der eigentlichen Niederlage Vercingetorix bei der Schlacht von Alesia zu Grunde gelegt. Als Vercingetorix die ausweglose Lage erkannte und die Schlacht als verloren sah, zog er sich abermals nach Alesia zurück um es in einer Versammlung den anwesenden Galliern zu überlassen wie man mit ihm verfahren sollte, da er trotz dem Ungehorsam des Heeres was letztendlich zum Versagen und der Niederlage geführt haben soll zu seinem Land und Volk stehe. Der Held wird damit bereits zum Mythos. Caesar entsprechend macht sich Vercingetorix auf Wunsch der Gallier anschließend auf in das Lager der Römer um sich Caesar zu ergeben und für sein Volk zu bitten. Der Auszug Vercingetorix wird begleitet von den Klängen der Karnyx sowie tiefgründigen Blickkontakten mit diversen Charakteren. Auffallend an Vercingetorix selbst ist hier seine Veränderung seit Beginn des Filmes. Anstelle seines ungepflegten, halblangen Haars trägt er dieses nun etwas länger mit einer seltsamen, gebundenen Haarschlinge am Hinterkopf, sowie einem relativ langen Oberlippenbart wie ihn auch Livius beschreibt. Neben diesen Auffälligkeiten, welche die Veränderung des Protagonisten vom Jüngling mit einem Traum zu einer Persönlichkeit mit Macht zeigen soll ist wohl der tatsächliche Torques das deutlichste Symbol für seinen hohen Rang.

Im römischen Lager angekommen reitet Vercingetorix auf einem weißen Pferd durch das Spalier der römischen Soldaten, wobei sein langer Umhang am Boden schleift, als Ausdruck seiner Herkunft, da ihn der Umhang mit seiner Musterung und den Farben dem Film nach als Arverner und somit auch Gallier ausweist, als auch Zeichen seiner Geschlagenheit. Bei Caesar angekommen reitet der Arverner einmal um das Podest auf dem Caesar sich in einem Stuhl niedergelassen hat, kommt anschließend vor dem Römer zu stehen und springt vom Pferd, so wie es bei Plutarch (Caes. 27) überliefert wurde. Dann beginnt seine kurze Unterredung mit

---

<sup>93</sup> Ganz Caesars Überlieferungen (bell. Gall. 6,14,3) entsprechend wird hier darauf hingewiesen, dass obwohl es als Frevel angesehen wurde die Lehren der Druiden niederzuschreiben man jedoch private und politische Aufzeichnungen in griechischer Schrift machte.



Caesar die angesichts der meisten Überlieferungen, wo Vercingetorix stumm bleibt, einige Sätze umfasst die im Grunde die bereits erwähnte Aussage unterstützen wie sie bei Florus überliefert wurde:

*„Nun sollst du einen tapferen Mann gefangen nehmen, du, tapferster Mann, hast gesiegt.“ (epit. Florus 1,45,26)*

Anschließend fällt Vercingetorix auf ein Knie nieder, zieht sein Schwert aus der Scheide, präsentiert es Caesar mit ausgestreckten Armen und legt es vor dessen Füßen auf den Boden. Ebenso verfährt Vercingetorix mit seinem Dolch, womit er seine Insignien niedergelegt und sich somit ergeben hat womit der Film endet. Das Ableben Vercingetorix sechs Jahre später wird durch einen Epilog erklärt und das Publikum findet sich abermals mit einem Bild des Weltraumes konfrontiert.



© 2000 Eiffel Productions TFI International & Les Productions Druides Inc.  
© 2002 Splendid Film GmbH

Betrachtet man den Handlungsverlauf des Filmes erkennt man zu Beginn eine Fülle an interpretativem und erfundenem Gut sowohl generell über die Kelten, beziehungsweise Gallier, als auch über die Person des Vercingetorix im Besonderen. Erst in Verbindung und mit dem Erscheinen der Figur Caesars lässt sich langsam eine Tendenz zu der eigentlichen überlieferten Quelle des „bellum Gallicum“ feststellen, und somit ein Fokus auf die tatsächlichen Geschehnisse. Spätestens ab den ersten Szenen der Belagerung von Alesia geht die Handlung tatsächlich vollkommen auf die Darstellung der überlieferten Ereignisse ein, was vor allem in jenem abrupten, der Überlieferung des bellum Gallicum entsprechenden Ende gipfelt. Somit könnte man sagen, dass das erste Drittel des Filmes sich mehr auf die Darstellung der Kelten in ihrem Lebensstil und Auftreten konzentriert, wobei jegliches, denkbare Klischee zu Gunsten eines Bildes der Kelten als „ein klein wenig barbarisch“ eingesetzt wird, was an und für sich lobenswert ist da die Keltendarstellungen diverser anderer Filme kaum einen Unterschied zwischen wahnsinnigen Wilden und gepflegten Barbaren lässt, wie sie in Druids erscheinen. Das zweite Drittel zeigt eine Mischung aus Interpretation und Überlieferung bis es im letzten Drittel zu einem durchwegs caesartreuen Handlungsstrang führt der die Belagerung Alesias, im Rahmen des Filmes betrachtet, eindrucksvoll wiedergibt. Das tatsächliche Ende und die Hinrichtung Vercingetorix jedoch wird durch einen Epilog erzählt. Durch Vorenthaltung dieser letzten möglichen Bilder vom Ableben Vercingetorix wird für das Publikum letztendlich, obwohl sein Anliegen der Befreiung seines Landes eigentlich in einer Niederlage endete, zu einem Bild des Sieges Vercingetorix über Caesar. Obwohl dem Römer schlussendlich unterlegen hat er es doch als einziger geschafft ein ganzes Land, bestehend aus vielen Stämmen und



Splittergruppen, bis auf einige wenige Ausnahmen zu vereinigen und Caesar den wohl größten Denkmalszettel zu verpassen den er in seiner Laufbahn erfahren sollte. Dass sich Vercingetorix freiwillig ergab und sein Leben für sein Volk hingab macht ihn für das gemeine Publikum zu einem Märtyrer, für das französische Publikum zu ihrem Volkshelden. Dass sich der gallische Held anschließend sechs Jahre im „carcer“ dahinvegetierend fand, bis er seinen grausamen aber erlösenden Tod fand, ist für die Botschaft des Filmes weiters nicht wichtig und erhält dem Publikum so den heroischen Beigeschmack gegenüber dem Protagonisten. Das Bild der Gallier, beziehungsweise der Kelten selbst, wird dem Publikum im Großen und Ganzen relativ zivilisiert und einigermaßen gut recherchiert dargebracht, jedoch führt die Einbeziehung beinahe jeden Klischees und eventuellen Annahmen aufgrund durchaus zweifelhafter Anteile in den Überlieferungen zu einem negativen Beigeschmack, ebenso wie die Vermengung diverser Zeiten und Regionen, sichtbar in den verschiedenen Requisiten. Der Versuch der Aufnahme einer authentischen Sprache, wie sie etwa in King Arthur begegnet, kann man in diesem Film nicht feststellen was im Gesamtbild der Filme mit Keltenbezug als positiv zu bewerten ist. Man sollte dem Film mit einer guten Portion Skepsis begegnen, jedoch sind der Versuch und das tatsächliche Endergebnis in Bezug auf die Gallier und die Vorkommnisse um Vercingetorix im Vergleich mit anderen Filmen nicht so schlecht wie diverse Kritiken behaupten.

#### 4.2.2.2. Julius Caesar

Abhängig vom Schwerpunkt auf das Leben Caesars ist die Geschichte Vercingetorix in diesem Film, entstanden 2002 unter der Regie von Uli Edel, um ein vielfaches kürzer und hauptsächlich auf die tatsächlichen Vorkommnisse der agierenden Gegner fokussiert. Trotz der dementsprechend eingeschränkten Darstellung der Vorkommnisse um Vercingetorix sind diese jedoch gut recherchiert und den Überlieferungen größtenteils entsprechend. Vercingetorix begegnet dem Publikum hier erst in der zweiten Hälfte des Filmes im Zusammenhang mit Ereignissen, die im Film in das Jahr 58 vor Christus datiert werden und dementsprechend den Beginn des gallischen Krieges andeuten. Durch Gespräche des Senates erfährt der Zuseher von den Ereignissen und Teilen der Geschichte des gallischen Krieges. Das erste Treffen von Vercingetorix und Caesar, hier im Rahmen eines Kampfes in beziehungsweise bei einer gallischen Stadt, zeigt wie sich Vercingetorix alleine gegen mehrere römische Soldaten verteidigt. Als Caesar hinzukommt äußert Vercingetorix ihm gegenüber die Frage, warum er brandschatzend und mordend in Gallien eingefallen sei, wozu er überhaupt kein Recht hätte. Caesar scheint von dem mutigen Gallier, beeindruckt und überlässt ihm auf dessen Bitten hin sogar ein Pferd, mit dem Vercingetorix das Weite sucht. Diese Szene ist scheinbar der Phantasie und Interpretation der Drehbuchautoren entsprungen, da die erste Erwähnung Vercingetorix bei Caesar mit den Geschehnissen nach Cenabum einhergeht und die erste greifbare Interaktion der beiden Heerführer bei Avaricum anzunehmen ist. Die in der Zwischenzeit vergangenen Jahre werden durch Szenen diverser Schlachten angedeutet, die Kämpfe um Avaricum und Gergovia selbst werden maximal angedeutet und die nächste Begegnung von Caesar und Vercingetorix zeigt bereits die Geschehnisse bei Alesia 52 vor Christus. Leider wird nicht noch einmal explizit auf die Jahreszahl hingewiesen und das Publikum im Unklaren gelassen, wann sich die Belagerung bei Alesia und damit das Ende des freien Galliens ereignet hatte. Vor der eigentlichen Belagerung Alesias zeigt der Film die Gallier noch bei einem Angriff nach bester Guerillataktik auf Truppen Caesars unter der Führung des Marcus

Antonius. Obwohl die Gallier in den antiken Quellen im Kampf nicht als hinterlistig und heimtückisch, ja nicht einmal als besonders organisiert beschrieben werden, (Birkhan 1997, 950) scheinen sie im langen Kampf gegen die Römer ihre Taktik überdacht zu haben (Birkhan 1997, 1138), was in die Geschichte des Filmes Eingang gefunden zu haben scheint. Der hier gezeigte Kampf zog nach Angaben durch ein späteres Gespräch von Marcus Antonius und Caesar einen Verlust von 14000 Römern nach sich und ist mit den Überlieferungen nicht in Einklang zu bringen. Es kann sich hier mangels einer stadtähnlichen Kulisse nicht um die Darstellung der Schlacht bei Gergovia handeln, aber auch eine Verbindung zu den Geschehnissen der Schlacht bei Dijon, kurz vor der eigentlichen Belagerung Alesias ist nicht eindeutig erkennbar. Das Set von Alesia, angelegt in Bulgarien, mag durchaus eine stattliche Größe haben und sich demnach an die tatsächliche Beschaffenheit Alesias anlehnen, jedoch kann man in diesem Film, obwohl mit einem relativ massiven Tor und kürzeren Strecken mit Quadern verkleidete Mauern versehen, nicht auf eine Befestigung durch einen murus gallicus schließen, womit die Stadt in diesem Film hauptsächlich auf die in den Überlieferungen erwähnten natürlichen Umgebungsschutz anzuspielen scheint.

Die Belagerung selbst setzt mit dem Entschluss Caesars ein, einen Belagerungswall um die gallische Stadt zu bauen, als auch einen weiteren Wall hinter den römischen Truppen, um das offensichtlich bereits angeforderte gallische Entsatzheer abzuwehren. Vercingetorix ist unterdessen mit dem Problem der geringen Vorräte konfrontiert mit dem Ergebnis, dass in Alesia mit einer strengerer Rationierung die Verpflegung von 27 auf 35 Tage erweiterbar wäre. Ein Verstoß gegen die Rationierungsanweisung würde mit dem Tod bestraft. Dies zeigt sowohl die Verzweiflung als auch die Härte mit der die Gallier an die Sache herangehen und vermittelt dem Publikum nicht jenes Bild der Wilden die man bisher im Film hauptsächlich in Kämpfe verstrickt kennen gelernt hat, sondern vielmehr im Widerstand befindliche Personen die ihre ursprüngliche Freiheit zurück wollten welche ihnen ungefragt genommen wurde. Ein Raum mit Feuerstelle, der im Inneren teilweise an eine mittelalterliche Burg erinnert, bildet den Rahmen für einen anschließenden Kriegsrat der führenden männlichen Personen. Im Hintergrund erkennbare Gegenstände mit undefinierbaren Fratzens Gesichtern erzeugen ein leicht primitives Bild. Im Hintergrund ist besonders auffällig eine Replik der Statue des Fürsten vom Glauberg zu erkennen, wie sie auch in „Druids“ bereits vorkommt. Das Gespräch des Kriegsrates selbst folgt vorrangig dem jener Versammlung wie es Caesar im siebten Buch des bellum Gallicum schildert. Hauptgesprächspunkt sind die erschöpften Vorräte und die Verspätung des Entsatzheeres, welches der ganzen Misere ein Ende setzen würde. Es wird erwogen sich zu ergeben und notfalls in die Sklaverei zu gehen um unter anderem den Glauben und das Wissen um die Götter zu erhalten. Wie zu erwarten, fließt auch jene Bemerkung des bei Caesar als Critognatus bekannten Mannes ein, der es als schmachvoll bezeichnet zu kapitulieren und alle in die Sklaverei zu bringen, womit er meint, dass es besser sei bis zuletzt zu kämpfen und bevor man nur wagen sollte an Kapitulation zu denken, sollte man eher in Betracht ziehen Alte und Schwache zu essen um bei Kräften zu bleiben. Dieser Vorschlag des Kannibalismus wird zwar von Vercingetorix im nächsten Moment als unmöglicher Schritt abgelehnt aber der mögliche Schaden und barbarische Beigeschmack gegenüber den Galliern ist bereits angerichtet. Nicht wenige verbinden mit den Kelten auch den einen oder anderen Gedanken an Kannibalismus, der im Weiteren auch mit Menschenopfern verbunden wird, wozu auch der bereits besprochene Schädelkult beiträgt, der in diesem Film auffälligerweise jedoch nicht

zum Tragen kommt. All diese barbarischen Sitten, von den antiken Quellen erwähnt, jedoch von der Archäologie nicht eindeutig nachweisbar, erzeugen jenes Bild des primitiven und mystischen in der Welt der Kelten das auch in den Filmen ihren Platz findet und so an das Publikum weitergegeben wird und zur Meinungsbildung der Allgemeinheit über die Kelten beiträgt. Doch was sollen die Drehbuchautoren und Produzenten anders machen wenn doch klar ist, dass man die Sensation im Film braucht um im Gedächtnis des Publikums zu bleiben. Zuletzt ist hier zu Gute zu halten, dass man die Möglichkeit des Kannibalismus zwar erwähnt, jedoch im Sinne der Gallier als unmöglichen Schritt darstellt. Die letztendliche Entscheidung Vercingetorix bezüglich des Nahrungsmittelproblems ist jedoch nicht minder tragisch. Wie in Caesars Werk überliefert besagt der Beschluss des Rates, dass Frauen und Kinder aus der Stadt geschickt werden sollen um die Rationen und somit die Belagerungszeit um einige Tage ausweiten zu können. In dem Glauben Caesar würde sich der hungernden Bevölkerung annehmen und sie als Sklaven am Leben erhalten, wird auch hier die Überlieferung mit ihrem fatalen Ende aufgegriffen wobei Frauen und Kinder durch diverse Szenen ersichtlich ihren Tod zwischen der Stadtmauer Alesias und den römischen Bollwerken finden, da auch Caesar bereits mit massiven Versorgungsproblemen zu kämpfen hat. Trotz der Tragik des Anblicks der flehenden Frauen und Kinder trägt die Betrachtung der Situation widererwarten eher zur Sympathie gegenüber den Gallien bei da man hier, obwohl im Beschluss erhärtet, auch die Verzweiflung der Männer zum Ausdruck bringt und somit ein Bild der unglaublichen Untaten der Römer erhält die Menschen so weit treibt, dass sie eher ihre eigene Familie aufgeben um nur etwas von der eigenen Kultur zu retten. Als das Entsatzheer endlich ankommt sind die Frauen und Kinder verhungert.

Während Caesar auf einer Karte, die stark an die Rekonstruktionskarten durch archäologische Ausgrabungen erinnert, die Positionen Alesias und der römischen Truppen erklärt, machen sich auch die Gallier für den Angriff bereit der letztendlich von beiden Seiten zur gleichen Zeit erfolgt. Auffallend ist hier die begleitende Filmmusik in Form von Dudelsackklängen. Die Sackpfeife als solche wird oft über Schottland und Irland mit der keltischen Welt in Verbindung gebracht, jedoch eher mehr aus der Richtung der Nachfahren der Inselkelten als der Festlandkelten wie sie die Gallier waren. Zugegeben, die tatsächliche Herkunft der Sackpfeife ist nicht eindeutig feststellbar und eine mögliche Verwendung einer Art dieses Instrumentes in Gallien ist nicht auszuschließen, jedoch geht es hier vielmehr darum darauf hinzuweisen wieder einmal an die Grenzen eines keltischen Klischees gestoßen zu sein. Die im Film gezeigte Schlacht selbst ist bis auf einige wenige Züge nicht weiters in ihrem Hergang mit den Überlieferungen nachvollziehbar, jedoch sind einmal mehr Karyken und die keltischen Schleudern im Kampfgeschehen erkennbar, die den eindeutigen Bezug zu den Kampfgewohnheiten der Gallier herstellen. Die Darstellung des Gefechtes selbst ist durchaus eindrucksvoll und vermag dem Publikum einen ungefähren Einblick in ein solches Geschehen geben. Ein Requisit, das während des Schlachtgeschehens ins Auge fällt ist eine dem Bronzebeschlag des Schildes von Battersea nachempfundene Schutzwaffe, welche dieselbe Form und eine ähnliche Anordnung von Gestaltungselementen aufweist.<sup>94</sup> Als ein Teil des gallischen Heeres in die Flucht geschlagen wird zieht sich auch Vercingetorix zurück. Eine Szene, in welcher der gallische Anführer gegenüber den verbliebenen Galliern

---

<sup>94</sup> Der 1857 in London gefundene Bronzebeschlag eines Schildes ist in etwa 80 Zentimeter lang und wurde ursprünglich wahrscheinlich von einem Schildunterbau aus Holz oder Leder gehalten. (Maier 1994, 38f.) Vermutlich im 1. Jahrhundert nach Christus entstanden passt die Aufnahme des Schildes nicht in die dargestellte Zeit des Filmes.

seine Niederlage eingesteht, wird im Vergleich zu „Druids“ in diesem Film nicht gezeigt. Am nächsten Morgen öffnet sich das Tor Alesias und Vercingetorix reitet auf einem weißen Pferd in Richtung der römischen Linien, wobei er immer wieder Blicke mit seinen ehemaligen Kampfgefährten austauscht. Diese Szene lässt das Publikum im Unklaren, was denn nun geschehen ist. Vercingetorix scheint sich offensichtlich zu ergeben, aber die fehlende Unterredung mit seinen Beratern und die folgende Erwähnung einer Verhandlung mit Caesar wie in *De bello Gallico* (7,89,1-3) überliefert bleibt hier vorenthalten. Wie in „Druids“ reitet Vercingetorix auch hier durch ein Spalier aus römischen Soldaten durch das feindliche Lager auf Caesar zu und steigt vor Caesar angekommen vom Pferd, ohne ihn jedoch zu umrunden wie es durch Plutarch überliefert wurde. Das anschließende Gespräch lehnt sich wieder mehr an die Überlieferungen Florus und beinhaltet wieder die Betonung, dass Vercingetorix als einzelner sein Leben für sein Volk gibt und um dessen Leben bittet, auch wenn es in der Sklaverei endet. Zusätzlich bestärkt Vercingetorix auch sein Bestreben sein Leben zu opfern durch die Aussage an die Erhaltung der Sprache und Religion der Gallier zu denken, die durch die Überlebenden erhalten werden müssen. Anschließend legt auch der Vercingetorix dieses Filmes sein Schwert sowie seine spärlichen Panzerungselemente ab und legt diese Caesar zu Füßen, gefolgt von Vercingetorix selbst mit ausgestreckten Armen, ähnlich einer Ordinierungsgeste angehender Priester mit dem Gesicht zum Boden und damit in völliger Ergebung. Unter der Schulterpanzerung sowie an den Armen kommen nun die vorher bereits zu erahnenden Bemalungen zum Vorschein, die in ihrer Farbe und Gestaltung sehr an jene Bemalung der Pikten in „King Arthur“ erinnern und bei der Allgemeinheit als typisch keltische Spiralmuster gelten. Als Vercingetorix nun in Schweigen verfällt und die Szene ihren heroischen Höhepunkt erreicht erkennt Caesar die symbolische Kapitulation eines Mannes für sein ganzes Volk an, womit die Geschichte um Vercingetorix vorerst endet.



© 2002 Victory 11.tv Production GmbH/Victory 12.tv Production GmbH  
© 2007 Universal Studios.

Die nächste Szene in der Vercingetorix zu sehen ist zeigt bereits den feierlichen Einzug Caesars in Rom, wobei der Gallier als Gefangener, nur mit Hose und einem kurzen Fellumhang bekleidet, sowie mit diversen in dunkler Farbe aufgemalten Ornamenten auf Brust und Armen im Triumphzug mitgeführt wird. Sinn und Zweck dieser besonders barbarischen Aufmachung ist die Darstellung des wilden Galliers für das römische Volk und zeigt somit auch im Film die effektive Beeinflussung der römischen Bürger durch Übertreibung und Untermalung der Tatsachen durch die Regierung. Kurz nach dem Einzug in Rom sucht Caesar Vercingetorix im Gefängnis auf der immer noch nur mit einer Hose bekleidet an die Wand gekettet wurde. Ein Gespräch entsteht, das sowohl die vorgesehene öffentliche Hinrichtung Vercingetorix als auch die Erinnerungen an die verhungerten gallischen Frauen und Kinder

beinhaltet. Im Grunde drücken das Gespräch sowie die gesamte Szene jene Situation aus, dass sich Caesar nun seinem unterworfenen ehemals ärgsten Feind gegenübersteht und dennoch nicht behaupten kann, als Sieger hervorgegangen zu sein da Vercingetorix nach wie vor seine Selbstzweifel schürt. Dem Zuseher mag diese Szene am Ende noch einmal die Härte aber auch verwundbare Menschlichkeit des Galliers näher bringen und jenes mögliche Gefühl an einen barbarischen Wilden zerstören und vielmehr durch einen gewissen Heldenstatus ersetzen. Die Bitte Vercingetorix ihm einen ehrenhaften Tod ohne öffentliche Schau und durch die eigene Hand zu gewähren wird von Caesar vorerst abgelehnt, da er vorgibt tun zu müssen, was das römische Volk von ihm verlangt, welches nach einem Spektakel ruft. Als Vercingetorix jedoch erwidert, dass Caesar als mächtigster Mann in diesem Land eigentlich über seinem Volk stehen sollte, kommt einmal mehr die römische Art der Rechtfertigung aller Taten vor dem Volk zum Vorschein. Schlussendlich zeigt Caesar sich dennoch gnädig und lässt Vercingetorix in seiner Zelle hinrichten. Der genaue Hergang der Hinrichtung bleibt der Sicht des Publikums zwar verwehrt, jedoch ist aus den Geräuschen und Schatten zu schließen, dass Vercingetorix enthauptet wurde, was dem schnellsten und gnädigsten Tod entspricht. Ein eindeutiger Hinweis, dass zwischen der Kapitulation Vercingetorix bis zu seiner Hinrichtung sechs Jahre vergangen sind wird nicht weiter erwähnt. Ebenso bleibt im Unklaren was nach dem Tod des Galliers mit seinen Überresten geschah, bedenkt man dass es in Rom durchaus üblich war die Hingerichteten anschließend für einige Zeit auszustellen. Bei einer Gesamtdauer des Filmes von beinahe drei Stunden beträgt der Kampf gegen Vercingetorix immerhin etwa 45 Minuten und zeigt somit die Priorität dieser Geschehnisse im Leben Caesars.



© 2002 Victory 11.tv Production GmbH/Victory 12.tv Production GmbH  
© 2007 Universal Studios.

Die Ausstattung der Gallier im Allgemeinen ist erstaunlich gut recherchiert und nicht zu vergleichen mit anderen das Barbarische überdurchschnittlich betonenden Filmen. Die Kleidung der gallischen Männer ist angemessen, nicht zu schmutzig aber auch nicht als ob sie das erste Mal getragen würde, wobei gedeckte Farben überwiegen und vor allem bei den Umhängen vereinzelt karierte Stoffe zu finden sind. Auch die Kleider der Frauen weisen eine nachvollziehbare Recherche auf und stellen durch mehrere Kleidungsschichten die mit authentischen Repliken von Fibeln zusammengehalten werden, ein annehmbares Bild dar. Auffallend sind die teilweise sehr gepflegten Frisuren der Frauen, die dem ungepflegten und damit barbarischen Aussehen entgegenwirken. Jedoch tragen die Männer weitestgehend zerzaustes Haar zur Schau das im Falle Vercingetorix mit diversen geflochtenen Zöpfchen im restlichen etwas filzigen Haar dann doch noch den ungepflegten Barbaren erahnen

lässt. Neben diversen anderen zerzausten Beispielen fällt eine weitere männliche Person auf die eine an einen Suebenknoten erinnernde Frisur trägt. Diese als typisch germanisch bekannte Art des geschlungenen Knotens an der vorderen Seite des Kopfes hier mit den Galliern in Verbindung zu bringen mag vielleicht unabsichtlich sein und könnte aus der Not heraus entstanden sein, antike Frisuren an den Akteuren zur Schau zu stellen.

In Hinblick auf Waffen und vielmehr auf die Schutzwaffen ist zu bemerken, dass die Schilde relativ einfach, jedoch aber massiv gestaltet wurden, wobei einfache aber behandelte Holzbretter mit Querstreben an der Rückseite zusammenge nagelt wurden. Ein Schildbuckel an der Vorderseite ist jedoch der einzige Schmuck da sich auf den Schilden keine Bemalung befindet. In Anbetracht des vorher in dieser Arbeit behandelten Filmes sind die Helme in dieser Darstellung als besonders positiv zu bewerten da sie relativ einfach und ohne Hörner erscheinen. Einige der schützenden Kopfbedeckungen erinnern an eine Mischung aus den in Frankreich gefundenen Helmen mit spitz zulaufender, ausgezogener Form (Birkhan 1997, 1124) und dem Kammhelm vom Pass Lueg (Klabacher 2009), womit dem Publikum zumindest eine Verquickung tatsächlich keltischer Helme präsentiert wird. Man möchte in Hinsicht auf die Ausstattung und Szenenbilder des Filmes besonders versucht sein diese mit dem Gemälde von Lionel-Noël Royer aus dem Jahr 1899 „Vercingetorix liefert sich Caesar aus“ zu vergleichen. Auch hier findet sich eine Version eines Kammhelmes auf dem Kopf eines Galliers, wobei der auf dem Boden vor Caesars Füßen liegende Helm Vercingetorix jene nach oben hin spitz zulaufende Form zeigt. Vercingetorix selbst erscheint hier bei genauer Betrachtung tatsächlich in der selben Aufmachung wie im Film. Von den engen gebundenen Stiefeln über die Hose bis hin zu den Schulterkappen die auch der Vercingetorix im Film trägt kann man auch über das weiße Pferd eine eindeutige Verbindung zwischen Film und Gemälde herstellen. Der kaum erkennbare Torques des Gemäldes wird im Film wiederum differenziert dargestellt, da er zwar scheinbar massive Endstücke aufweist, aber im Nackenbereich als goldene Schlangenkette erscheint und auch ansonsten nicht im Geringsten mit den massiven Goldreifen anderer Filme zu vergleichen ist. Ähnlich wie in dem Gemälde trägt auch der Vercingetorix dieses Filmes eine Brustpanzerung, jedoch eine recht spärliche Ausführung, die sich nur auf den vorderen und oberen Brustbereich beschränkt und den Unterbauch sowie den Rücken in großen Teilen frei lässt. Eine Anspielung auf die nackt kämpfenden Kelten ist auch durch andere Charaktere ersichtlich die wenn schon nicht nackt, so doch ebenfalls spärlich bekleidet an der Schlacht teilnehmen. Sowohl die relative Kürze der Erwähnung der Gallier als auch die mögliche Beeinflussung des Gemäldes könnte dazu beigetragen haben, dass die Gallier in „Julius Caesar“ keine religiösen Führer in Form von Druiden zu haben scheinen, die etwa in „Druids“, dem Titel entsprechend, eine wesentliche Rolle spielen. Eindeutig in Häusern und wehrhaften Siedlungen lebend erscheinen die Gallier, und somit die Kelten, in diesem Film im Großen und Ganzen nahezu zivilisiert. Das dennoch erwähnte ungepflegte Aussehen mag in Folge die Differenziertheit zu den Römern sowie die schwierige Situation in Kriegszeiten zur Schau tragen, wobei einer Sympathie des Publikums zu den Galliern und insbesondere Vercingetorix nichts im Wege steht.



#### 4.2.2.3. ROME (TV-Serie)

Die TV-Serie ROME legt ihren Schwerpunkt, wie der Titel besagt, auf Rom und die Römer selbst. Die Recherchen diesbezüglich erscheinen ausgiebig betrieben worden zu sein und hinterlassen ein positives Bild. Dies kann man leider von den dargestellten Galliern nicht behaupten. Die Wichtigkeit der Geschichte von Caesar und Vercingetorix scheint dennoch auch hier von Belang zu sein, zumal die erste Episode der Serie unmittelbar mit den Endwehen und Ergebnissen der Schlacht bei Alesia beginnt. Die gezeigte Schlacht der Römer gegen die Gallier findet im Wald statt, was es den Galliern ermöglicht als wilder Haufen durch die Bäume gestürmt zu kommen, wobei sie mehr an die Verkörperung einer Horde Wilder erinnert als an jene kampferprobten Krieger wie sie in den Überlieferungen durchaus dargestellt werden. Betrachtet man jene kämpfenden Gallier genauer kann man neben einer durchwegs komplett aber recht primitiv bekleideten Erscheinung diverse Requisiten ausmachen die zumindest die Überlieferungen des Diodorus Siculus aufzunehmen versuchen. So ist zum Beispiel auch hier jener Aspekt der animalischen Helmzier in Form eines Vogels im Hintergrund auszumachen, ebenso wie eine Interpretation des Helmes mit aufgenieteten Hörnern der in der Themse gefunden wurde, wobei beim Filmexemplar Bänder an den Spitzen der Hörner befestigt wurden. Neben diesen wenigen Exemplaren tragen die Kelten hier wieder jene hohen, nach oben hin spitz zulaufenden Helme mit einem dezenten Kamm wie auch im Film „Julius Caesar“.



© 2006 Home Box Office, Inc.

Der Großteil der Gallier konnte sich scheinbar keinen Helm leisten, da viele gar keinen Kopfschutz in diesem Sinne tragen sondern stattdessen ein Art Kapuze auf dem Kopf haben, die wohl schon mehr als mittelalterlicher Gugel beschrieben werden könnte. Die restliche Bekleidung setzt sich aus einer Hose und einem Hemd in gedämpften Farben sowie diversen Fellumhängen oder Kleidungsstücken zusammen. Generell erscheinen die Gallier mehr dem Wahnsinn anheim gefallene als Krieger zu sein. Es sind denkbar wenig Schwerter auf Seiten der Gallier erkennbar, jedoch um so mehr Keulen und Äxte was jenes barbarische Bild der Kelten in diesem Film weiter unterstützt. Neben dem Fehlen von Lanzen und Karyken die in den anderen Filmen oftmals eine große Rolle gespielt haben, sind auch die Schilde der Gallier in dieser Produktion sehr differenziert dargestellt indem sie statt der stattlichen Größe hier klein und rund zur Schau gestellt werden, wobei es durchaus welche gibt die mit Fell bezogen zu sein scheinen. Ebenfalls auffällig ist

in späterer Folge, dass nur Vercingetorix mit einem Halsreifen ausgestattet wurde, wobei nicht eindeutig festzustellen ist ob es sich um einen tatsächlichen Torques handelt oder nicht. Die nächste Szene zeigt bereits wie Vercingetorix vor Cesar geführt wird, wobei das Publikum seine Identität erfährt, als sein Name und gegebener Titel als König der Gallier verlesen wird. Im Gegensatz zu den bereits behandelten Filmen verbleibt Vercingetorix während sämtlicher Szenen stumm. Vercingetorix Haar ist wie auch in den vorangegangenen Filmen lang sowie ungepflegt und trägt neben seiner Bekleidung bestehend aus einer Tunika und einem Fellumhang, weiters einen breiten Gürtel, mit goldenen Bändchen aus Perlen, der eher einem Piratenfilm entsprungen zu sein scheint, wobei man hier an eine mögliche Aufnahme von für die keltische Kunst bekannten Klapperblechen denken kann. Möchte man nun auf die Gesamtwirkung Vercingetorix in diesem Film schließen, so ist seine Erscheinung eher als primitiv zu beschreiben woran auch die überladene Gestaltung des durchaus gut gearbeiteten Helmes nichts ändern kann. Besagter Kopfschutz mit Wangenklappen scheint ein Paradebeispiel sämtlicher mit Galliern in Verbindung gebrachter Helme zu sein wobei seine Schutzwirkung zweifelhaft ist. Neben diversen Verzierungen wie Spiralmustern weist der Helm auch einen sehr präsenten Kamm und an beiden Seiten jeweils ein Büschel von Fasanfedern auf, die vermutlich die Darstellung von Flügeln übernehmen sollen, die wie bereits beschrieben, als Schmuck für gallische Helme bei Diodorus Siculus überliefert sind.



© 2006 Home Box Office, Inc.

Nach der Verlesung seines Namens, der im Grunde seine Anklagepunkte beinhaltet, zieht Vercingetorix sein Schwert, präsentiert es Caesar und legt es zu Boden. Anschließend wird er von römischen Soldaten rüde entkleidet und steht nackt vor Caesar, wobei ein vom Gallier ausgehendes Gefühl von gebrochenem Stolz und Scham zu verfolgen ist, welches die ansonsten primitive, nahezu animalische Ausstrahlung etwas mildert. Nun sind auch die Bemalungen oder Tätowierungen<sup>95</sup> auf Vercingetorix Armen zu erkennen die einmal mehr auf die Bemalung der Kelten mit Farbe anzuspielden scheinen. Jedoch ist die Herkunft dieser nackten Darstellung Vercingetorix nicht durch die antiken Autoren zu verfolgen und demnach rein der Phantasie der provokativen Produzenten der Serie zuzuschreiben, die für ihre Freizügigkeiten in diversen Serien bekannt sind. Nachdem Vercingetorix auf die Knie gezwungen wurde zwingt man ihn, den goldenen Legionsadler, die Standarte

<sup>95</sup> Da Vercingetorix die farbigen Zeichen in späteren Szenen im carcer, welche eigentlich sechs Jahre später spielen sollten immer noch trägt, ist hier zu vermuten dass es sich um Tätowierungen handeln soll.



Caesars, zu küssen um so die endgültige Kapitulation des Galliers zum Ausdruck zu bringen. Dies basiert ebenfalls auf reiner Phantasie und wirkt der mehr oder weniger heldenhaften und würdevollen Kapitulation des gallischen Fürsten aus den Überlieferungen und den anderen Filmen vollkommen entgegen. Die Festnahme Vercingetorix ist erfolgt und in einem Käfig, immer noch nackt, beginnt seine Reise nach Rom, wo er in der zehnten Episode der Serie seine Hinrichtung erfährt. Der Tod Vercingetorix wird hier nicht etwa den Vermutungen entsprechend in den Gewölben des carcers herbeigeführt, sondern direkt nach, beziehungsweise im Zuge des festlichen Triumphzuges in Rom bei dem Caesar seinen ärgsten Feind dem Volk zur Schau stellt. Bereits in den Vorbereitungen wird Vercingetorix von Caesar noch im carcer aufgesucht um festzustellen ob besagter Gallier, welcher nach wie vor nackt ist, überhaupt noch am Leben sei, was dem Publikum die Möglichkeit gibt zu errahnen, dass wohl seit der Festnahme eine längere Zeit vergangen ist.



© 2006 Home Box Office, Inc.

Anschließend wird Vercingetorix, nun wieder, unter anderem auch mit kariertem Stoff, bekleidet, auf einen Umzugswagen gebracht, der bereits eine Vorrichtung aufweist, die zur folgenden Erdrosselung in der Öffentlichkeit dient. Nach Positionierung des Erdrosselungsseiles erfolgen nun Szenen des Umzuges an dessen Ende Vercingetorix nun sein Ende erfährt. In den folgenden Bildern wird der Hingerichtete nun noch auf dem Platz ausgestellt bevor er entsorgt wird. Die Hinrichtung Vercingetorix in dieser Serie spricht somit gegen die Meinung der Wissenschaft wo der Gallier eben nicht in der Öffentlichkeit sondern im carcer getötet wurde (Gelzer 1997, 1007), jedoch wird die sehr wohl angenommene Strangulation als Todesart gezeigt, welche in „Julius Caesar“ etwa durch eine Enthauptung ersetzt wurde. Aufgrund fehlender Überlieferungen zur eindeutigen Tötungsart Vercingetorix war man auf vergleichbare Hinrichtungen anderer Gegner angewiesen womit der Versuch der Darstellung dieses Abschnittes in jedem Fall auf Interpretationen beruht. Die Serie ROME setzt jedoch noch ein Quäntchen zu, indem zu allem Überfluss auch noch eine Bestattung des Galliers in die Geschichte Eingang fand. Vercingetorix wird, nachdem seine Überreste scheinbar „entsorgt“ wurden, von Personen aufgelesen und auf einem Scheiterhaufen verbrannt. Bei den Personen soll es sich höchstwahrscheinlich um Gallier handeln die nun als Sklaven in Rom leben und ihrem ehemaligen Anführer eine ehrenvolle Bestattung zukommen lassen.

Neben den bereits beschriebenen Geschehnissen in Verbindung mit den Galliern gibt es im Laufe der Serie auch einige weitere kleinere Szenen die sich mit der Darstellung dieser Barbaren beschäftigt, wobei der vermittelte Eindruck noch vertieft wird und die agierenden gallischen Personen lächerlich bis hin zu wahnsinnig

erscheinen. Besonderes Augenmerk sei hier auf die Szene gelenkt in welcher der junge Octavian auf der Reise durch Gallien zu Caesar von Galliern überfallen und gefangen genommen wird. Der Junge versuchte sich zuvor noch zu verstecken, wird jedoch von einem Gallier entdeckt dessen Gesicht puren Wahnsinn widerspiegelt und obendrein Zähne aus Gold entblößt die nur leidlich auf einen Reichtum Galliens an Edelmetallen hinzuweisen vermag, sofern überhaupt beabsichtigt. Es ergibt sich weiters eine Szene einer Gruppe von Galliern die sich am Abend um ein Feuer versammelt haben, wobei hier, neben dem Geschrei in der Schlacht, die einzigen Lautäußerungen von Galliern zu hören sind, die sich neben Lachen und grunzende Laute auf undeutliche, undefinierbare Wörter beschränken. Dadurch, dass auch Vercingetorix bis auf die Geräusche seines Todeskampfes in dieser Serie stumm bleibt, wo im Vergleich zu den bereits besprochenen Filmen jeweils ein Dialog zwischen dem Gallier und Vercingetorix gezeigt wurde, bleibt auch hier die Möglichkeit der Aufnahme einer genuinen Sprache ungenutzt, was bei näherer Betrachtung aber auch positiv bewertet werden kann.

Aufgrund der begrenzten Geschichte um die Gallier finden auch keine Darstellungen von Siedlungen oder eben jene Befestigungen Alesias Eingang in die Serie. Gallische Frauen und Kinder erscheinen nur im Rahmen von Versklavung und Sklavenmarkt wobei aufgrund der Umstände unter denen die gezeigten Individuen leben nicht wirklich auf die Gallier selbst geschlossen werden kann. Erwähnenswert sind auch der Hintergrund und die Geschichte Lucius Vorenus und Titus Pullos die im Grunde die Protagonisten der gesamten Serie sind. So ist ihre Geschichte in der Serie zwar erfunden jedoch wurden ihre Namen und ihr rivalisierendes Verhältnis tatsächlich bei Caesar (bell. Gall. 5,44) überliefert. Zuletzt ist hier im Hinblick auf die römische Kultur und Gesellschaft zu sagen, dass diese in der Serie gut recherchiert und umgesetzt wurde. Geht man nun einen Schritt weiter könnte man auch sagen, dass exakt dieser Umstand auch dazu geführt hat, dass die Gallier dem Publikum hier besonders primitiv vorgestellt werden da ihre Erscheinung den meisten antiken Überlieferungen entsprechend aufbereitet wurde, in welchen sie eben als Barbaren dargestellt werden.

#### 4.2.3. Darstellungen Vercingetorix im Vergleich

Der Vergleich der drei Darstellungen des Vercingetorix gestaltet sich aufgrund der Kürze in der TV Serie ROME schwierig und kann demnach nur auf die tatsächlich einzige gemeinsame Szene in allen drei Beispielen, der Festnahme Vercingetorix, angewendet werden. In der Erscheinung Vercingetorix ist in der Reihe der besprochenen Filme gesehen ein stetiger Abstieg vom beinahe zivilisierten Gallier zu einem primitiven Wilden zu verfolgen wobei die Produktionsjahre eigentlich in die entgegengesetzte Richtung arbeiten womit „Druids“, produziert im Jahr 2001, die älteste, aber auch zivilisiertere Version von Vercingetorix zeigt, wogegen der Vercingetorix bei ROME (2005) nahezu als Kreatur bezeichnet werden kann. Der gallische Heerführer aus dem Spielfilm „Julius Caesar“ ist mit dem Erscheinungsjahr 2002 zwischen diesen anderen beiden Werken anzusiedeln, wobei die Darstellung Vercingetorix mehr in die Richtung des zivilisierten Menschen und heroischen Gegner Caesars tendiert. In weiterer Folge ist auch zu bemerken, dass sich die Filme in erster Linie auf die Überlieferungen Caesars stützen, was auf Grund des umfangreichen Zeitzeugenberichtes nicht weiters verwunderlich ist. Aber auch die Versionen von Florus, Cassius Dio und Plutarch sind berücksichtigt worden; vermutlich da diese vor allem über die Festnahmeszene etwas mehr zu erzählen

wussten und demnach weiteres, verwertbares Material für die Verfilmung lieferten. Die visuelle Beeinflussung durch das oft erwähnte Gemälde Lionel-Noël Royers, welches Vercingetorix auf einem weißen Pferd vor dem Tribunal Caesars zeigt, ist sowohl in „Druids“ als auch „Julius Caesar“ zu sehen. „ROME“ verzichtete generell auf gallische Pferde und geht damit vermutlich auf die Art der keltischen Krieger ein vor allem zu Fuß in die Schlacht gezogen zu sein. Dass die gallische Oberschicht sehr wohl Pferde besaß die sie in den Kampf getragen haben, leidet in der Version dieser Darstellung in erster Linie schlichtweg schon an dem primitiven Auftreten Vercingetorix welche in weiterer Betrachtung der Vorstellung gar keine Chance lässt zu vermuten, dass die Gallier fähig waren Pferde auszubilden. Letztendlich bleibt über die Aussagen der Filme zu sagen, dass „Druids“ und „Julius Caesar“ tatsächlich bemüht an die Geschichte herangegangen sind und obwohl sie weit von einer historischen Darstellung entfernt sind, so doch den Galliern und somit den Kelten ein gewisses Maß an Würde zusprechen, was man von „ROME“ in dieser Hinsicht nicht behaupten kann.

Das Thema der Kelten in der Geschichte um König Arthur mag sich wohl schon wegen der schwierigen Informationslage besonders schwer gestalten und ist demnach nicht unbedingt so sehr im Hinblick auf eine filmische Darstellung der Welt der Kelten geeignet. Jedoch könnte man sich mit den tatsächlichen Überlieferungen antiker Autoren über genau jene Völkergruppen, die als „Kelten“ bezeichnet und identifiziert werden, etwas realitätsnähere Bilder erhoffen, und die Gallier als Menschen darstellen die lediglich ihr Land gegen die gewaltsame Übernahme eines fremden Volkes verteidigen wollen. Man müsste natürlich den negativen und übertreibenden Beigeschmack der antiken Überlieferungen ausblenden welcher, zum Leidwesen der Kelten, eben jene effektiven und erstaunlichen Szenen hervorruft, die der Film braucht um im Gespräch und interessant zu bleiben.

#### **4.3. Andere erwähnenswerte Filme und Serien mit keltischer Thematik**

Die Welt der Kelten ist im Allgemeinen eine oft verwendete Ressource als historischer Hintergrund von Filmen, aber auch insbesondere von Serien wobei es sich manchmal auch nur um einzelne Episoden handelt, die etwa mit der Mystik der Kelten „aufgepeppt“ werden. Von diesen Serien<sup>96</sup> abgesehen greifen neben den bereits erwähnten Themengebieten des König Arthur und Vercingetorix auch noch einige wenige andere Filme einen Bereich der Geschichte, oder aber auch nur „keltisches Gut“ auf das mehr oder weniger zweifelhaft für das Publikum aufbereitet wurde.

##### **4.3.1. Conor, der Kelte**

Diese im Original „Roar, Cry of the Celts“ genannte Serie spielt um 400 nach Christus und behandelt vordergründig die Geschichte eines irischen Waisenjungen mit der höheren Bestimmung Irland vor den Römern zu retten und der Christianisierung Irlands entgegenzuwirken. Zu diesem Zweck sammelt er all jene

---

<sup>96</sup> Gemeint sind hier jene Serien wie „Stargate“, „Supernatural“ bis „Relic Hunter“ die sich mit dem Genre des Science-Fiction in einer besonders offenen Position finden alle möglichen Themen aufzugreifen und zu verarbeiten. Wenn dabei auch die keltische Welt genug Material liefert um sie in eine Episode einfließen zu lassen wird diese Chance zum Leidwesen der Kelten meistens auch nicht versäumt und ein der Episode nützliches Bild erschaffen, dass sich mit der Wahrheit nicht mehr zu identifizieren vermag.

um sich, die ebenfalls gegen die römische Herrschaft ankämpfen und weiterhin den alten Göttern treu bleiben wollen, womit die Rolle des Protagonisten wiederum jener eines Widerstandskämpfers gleicht, wie sie auch bei Vercingetorix zu finden ist. Den keltischen Pol der Serie bildet vor allem die irische und somit auch als keltisch dargestellte Mythologie, womit man im Zuge der Geschehnisse auch diverse Götternamen und mythologische Gestalten kennen lernt. Um ein kurzes Beispiel zu nennen sei hier die vierte Episode „banshee“ erwähnt, die sich um jene gleichnamige Gestalt einer durch Klagerufe den Tod eines Menschen ankündigende Frau dreht. In den mittelirischen Manuskripten ist tatsächlich des öfteren die Rede von Feengestalten, den sogenannten *ban síde* (Maier 1994, 37f.), die in den Grabhügeln Irlands wohnen und in einem alten irischen Volksglauben Irlands verwurzelt sind. Offensichtlicher mit den Kelten in Verbindung zu bringen ist die Ausstattung der Schauspieler, die mit Halsreifen, wobei auch tatsächlich der eine oder andere Torques darunter ist, sowie kleinen Schmuckstücken wie Broschen und generell mit als „keltisch“ bezeichneten Symbolen ihren keltischen Ausdruck findet. Die Kleidung betreffend ist leider anzumerken, dass sie noch viel weniger mit jenen der keltischen Welt zu tun hat und auch hier die Druiden in strahlend weißen Kapuzengewändern zu erscheinen pflegen. Somit bleibt in diesem Falle zu sagen, dass obwohl eine guter Ansatz zur Verbindung der Geschichte mit der keltischen Welt vorhanden ist, wie er im Vorspann durch den „Kampf der letzten keltischen Stämme Irlands“ angekündigt wird, leider sehr wenig tatsächlich keltisches beinhaltet.

#### 4.3.2. Boudicca

Ein weiteres Thema der keltischen Welt in Filmen, das hier zumindest der Vollständigkeit halber erwähnt werden sollte, ist die Verfilmung des Lebens der Boudicca „Warrior Queen“ aus dem Jahr 2003. Leider ist es nicht möglich gewesen den Film in voller Länge und genauer zu untersuchen, womit die Beschreibung der Darstellung auf einigen wenigen Filmausschnitten<sup>97</sup> beruht. In erster Linie fällt auch hier wiederum die Bemalung des Gesichtes mit blauer Farbe auf, die abermals auf jene Färberwaidpaste hindeutet, welche die antiken Autoren überlieferten. Dass es sich bei der Bemalung im Film um die typischen klischeebehafteten „keltischen Muster“ in der Form von Spiralen und anderen Ornamenten handelt, ist ebenfalls nicht als Pluspunkt zu werten. Die Kleidung selbst ist derb und in gedämpften, erdigen Farben gehalten welche eine Färbung mit Naturfärbemitteln ansatzweise andeutet. Die Szene eines abendlichen Gelages erweckt durch die Freizügigkeit diverser Pärchen abermals einen leicht barbarischen Beigeschmack und lehnt sich wiederum an die Überlieferungen über die Kelten und ihr schamloses Verhalten an, wie es bereits erwähnt bei den antiken Autoren die gängige Meinung war. Wie genau der Film den Überlieferungen Tacitus (14,31-37) und Cassius Dio (hist. 62,1-12) folgt, kann ich leider nicht sagen, jedoch lassen Kritiken kaum ein gutes Wort an der historischen Handlung des Filmes. Generell ist es erstaunlich, dass das Thema der Boudicca nicht in mehreren und vor allem internationalen Produktionen verarbeitet wurde, da die Figur der „Königin der Ikener“, wie sie auch gerne bezeichnet wird, immerhin in der Bedeutung für England auch mit der Bedeutung Vercingetorix für Frankreich verglichen werden könnte.

---

<sup>97</sup> <http://www.youtube.com/watch?v=EdszpgJNLkw&feature=related> ,  
<http://www.youtube.com/watch?v=DxonOFmBoU4&feature=related>

#### 4.3.3. The Wicker Man (1973)

Der Film „The Wicker Man“ handelt von einem schottischen Polizisten, der das Verschwinden eines Mädchens auf der Insel „Summerisle“ aufdecken soll, welches zwar als vermisst gemeldet wird aber bei näherem Nachfragen keinem bekannt zu sein scheint. Es stellt sich bald heraus, dass die Bevölkerung der Insel einem rekonstruierten, als keltisch dargestellten Paganismus folgt, der sich vor allem durch die Verehrung der Sonne, Fertilisationsriten und Menschenopfer als solcher auszeichnet. Das die Religion besonders dem keltischen Glauben nachempfunden sein soll ist in vielerlei Hinsicht nicht wirklich nachvollziehbar. Die Freizügigkeit und sexuelle Orientierung des Filmes mag eventuell auf die Überlieferung Diodorus Siculus (5, 32,6f.) zurückgehen, wobei er den Kelten unter anderem nachsagt, dass diese sich besonders freizügig jedem hingeeben hätten ohne dabei mit Schamgefühl belastet zu sein aber auch, dass sie Menschenopfer darbrachten welche sie auf großen Scheiterhaufen verbrannten.

Die Art des Menschenopfers durch Verbrennung mit besonderem Keltenbezug findet sich auch in diesem Film wieder wonach dem Titel entsprechend das Wicker – Image<sup>98</sup> dargestellt wird. Dabei handelt es sich um eine Art des Menschenopfers, das nach Caesar (bell. Gall. 6,16,4) andere Stämme betrieben haben sollen, wobei sie aus verflochtenen Ruten<sup>99</sup> eine große, hohle Figur in menschlicher Form herstellten die anschließend mit Menschen und Tieren<sup>100</sup> gefüllt und angezündet wurde. Da sich Caesar hier auf „andere Stämme“ bezieht und man auch vermutet, dass Caesar kein Augenzeuge solch eines Opferungsritus war, geht man davon aus, dass diese Informationen von Poseidonios übernommen wurden. Wer, wann und warum man diesen Ritus nun vollzog ist unklar. (Hofeneder 2005, 202) Nach Diodoros (5,32), der wie Strabon ebenfalls Poseidonios als Vorlage verwendete, waren die geopfert Menschen Verbrecher. Ein weiterer Punkt der im Film auf keltische Wurzeln hindeuten soll, ist das Datum des Opferfestes, welches im irischen Kalender mit dem 1. Mai den Sommeranfang und somit das Beltaine- Fest darstellen, beziehungsweise darauf anspielen soll. Bereits durch Bischof Cormac überliefert, wurde bis ins vorletzte Jahrhundert zu diesem Fest das Vieh durch zwei Feuer hindurch getrieben um es vor Krankheiten zu schützen (Maier 1994, 42), man hat an diesem Tag auch alle alten Feuer gelöscht und mit dem Feuerstein ein neues Feuer geschlagen. (Birkhan 1997, 792f.)

Tiere spielen in Form von Tiermasken und Kostümen ebenfalls eine wichtige Rolle im Film, was von den üblichen keltischen Assoziationen von Rindern und Hirschen bis hin zu jener des „Lachses des Wissens“<sup>101</sup> reicht, der mit der irischen Mythologie verbunden ist.<sup>102</sup> Die Verbindung mit dem eigentlichen Beltaine und der Darstellung

---

<sup>98</sup> Als das sogenannte „Wicker-Image“ bezeichnet man einen Kupferstich der 1676 von Aylett Sammes angefertigt und als Druck in der *Britannia Antiqua Illustrata* veröffentlicht wurde. (Hofeneder 2005, 202)

<sup>99</sup> „wicker“ aus dem Englischen „geflochten“ mit besonderem Bezug auf Weidengeflechte.

<sup>100</sup> Tiere werden bei Caesar nicht ausdrücklich erwähnt jedoch bei Strabon (Geogr. 4,4,5), welcher den selben Ritus beschreibt.

<sup>101</sup> Der „Lachs des Wissens“ ist vor allem in der Inselkeltischen Welt verwurzelt und sowohl in der irischen als auch walisischen Tradition zu finden. Auch in der Erzählung von Culhwch und Olwen, sowie in anderen mythologischen Geschichten spielt der weise, alte Lachs eine wichtige Rolle. (Birkhan 1997, 729)

<sup>102</sup> Obwohl bei den Festlichkeiten ein Pferdekostüm eine tragende Rolle spielt geht es wohl zu weit hier eine Verbindung zum walisischen Brauch des „Mari Lwyd“ zu sehen. Vielmehr ist die besondere

im Film besteht jedoch nur über das Verbrennen der hohlen Weidenfigur und dem Datum. Die Verehrung der Sonne, die im Film als Dreh- und Angelpunkt des heidnischen Glaubens fungiert ist jedoch weniger rein mit den Kelten zu verbinden als vielmehr mit jeder Naturreligion, da die Sonne als Zeit des Tages gilt und wichtig für das Wachstum von Pflanzen und somit Nahrungsmitteln ist, was im Grunde in jeder Kultur eine besondere Bedeutung besitzt. Letztendlich ist zu sagen, dass die keltischen Ansätze im Film zu erkennen sind, jedoch mit weniger mit der keltischen Welt selbst, als vielmehr direkt mit dem Neuheidentum zu identifizieren sind, was letztendlich auch die Intention des Filmes ist.

Die Neuverfilmung, oder besser als Neuadaption zu bezeichnende Version des „Wicker Man“ aus dem Jahr 2006, fällt noch mehr durch die Darstellung und Verwendung von blauer Farbe zur Bemalung des Gesichtes auf, womit einmal mehr eine Verbindung zur Überlieferung hergestellt werden möchte, dass sich die Kelten mit einer Paste aus Färberwaid eingerieben hätten.

#### 4.3.4. Asterix

Natürlich sind auch die Comicproduktionen sowie die späteren Asterixfilme Bestandteil der keltischen Welt in Filmen, jedoch würde dieses Thema eine eigene Arbeit ergeben und den Rahmen dieser bei weitem sprengen, möchte man auf jedes Detail eingehen. Die Filme über die Geschichten des kleinen gallischen Dorfes sind wohl die Kelten betreffenden die bekanntesten und vermitteln im Großen und Ganzen wenn auch kein historisch korrektes so doch ein positives, sympathisches Bild der Kelten. Vom Helm Asterix der mit seinen Flügeln wieder auf die überlieferte Sitte der Gallier eingeht, Teile von Tieren als Helmzimierte zu tragen, bis hin zur Vorliebe von Wildschweinen die sich auch in den Kunstwerken, beziehungsweise kleinen Figuren der Kelten widerspiegeln, findet man auch hier das typische klischeehafte Auftreten der Mistelschneidenden Druiden im weißen Gewand. Die Erwähnung Vercingetorix und der Belagerung Alesias ist bisher nicht in Form einer Verfilmung verfügbar und demnach nicht als Vergleichsobjekt mit „Druids“ oder anderen Produktionen anzubieten, jedoch findet man sich in Gedanken hin und wieder daran erinnert.

#### 4.3.5. Nachfahren der Kelten im Film - Braveheart

Auch die Nachfahren der Kelten finden sich in Filmen wieder und sorgen teilweise für Verwirrung im Publikum. Neben Filmen wie „The Bruce“ und „Rob Roy“, welche sich glücklicherweise wenig bis gar nicht auf ein keltisches Erbe beziehen, ist der 1995 erschienene Film „Braveheart“ zu erwähnen. Obwohl er sich nicht direkt auf die keltischen Vorfahren bezieht, präsentiert er sich in einigen Punkten jedoch keltischer als es eigentlich die Intention der Produzenten war und entwickelt sich dadurch zu einem Paradebeispiel zur Verwirrung des Publikums.

Die Geschichte erzählt vom Aufstand der Schotten im 13. Jahrhundert, der unter der Führung des Protagonisten William Wallace seine Höhen und Tiefen erfährt. Entgegen der oft erwähnten Meinung des Publikums ist dieser Film nur unter bestimmten Umständen tatsächlich mit der keltischen Welt zu verbinden und im

---

Bedeutung des Pferdes für die Kelten im Allgemeinen oder wiederum die Verbindung zu den irischen Geschichten, wobei sich der König zur Machtübernahme symbolisch mit einer Stute vereinigen muss gemeint.

Grunde nicht mit jenen Produktionen wie „Druids“ und „King Arthur“ in einem Zug zu nennen. In erster Linie spricht der enorme zeitliche Unterschied gegen solch einen Vergleich, so spielen die Handlungen der beiden genannten Filme kurz vor und wenige hundert Jahre nach Christus und zeigen eine bis dahin noch eigenständige keltische Welt, die sich in erster Linie mit den römischen Invasoren konfrontiert sieht. Es steht natürlich außer Frage, dass die Schotten aus Braveheart als Nachfahren der Kelten anzusehen sind, ein näherer Blick auf die Figuren eröffnet jedoch ein Bild der Schotten, das zu sehr an die Darstellungen der Kelten welche in den Filmen der antiken Geschichten gezeigt werden erinnert und demnach Verwirrung stiftet. Betrachtet man die „wilden Schotten“ genauer, so finden sich diverse Parallelen die es dem Interessierten aber in der Geschichte nicht sattelfesten Publikum unmöglich machen, zwischen den Schotten und den „Kelten“ zu unterscheiden. Zerzaustes, langes Haar und ein eindeutiger Mangel an regelmäßiger Körperpflege sind nur der Anfang der Ähnlichkeiten. Auch in den Gewändern finden sich Parallelen, da diese ebenfalls in gedämpften Farben und kariert ins Auge fallen, jedoch handelt es sich hier nicht etwa um Hosen sondern um ein „breacan feile“, von manchen lapidar als „Kilt“ bezeichnet das nebenbei, zusammen mit dem „Dudelsack“, unweigerlich mit Schottland verbunden wird.<sup>103</sup>

Dass die „Wilden“ dieses Filmes nicht mit den Kelten der anderen Filme verglichen werden, beziehungsweise mit diesen in Einklang gebracht werden können stellt sich spätestens dann heraus, wenn die Schotten gegen den englischen Adel und die ritterlich ausgestatteten Soldaten der Engländer kämpfen, anstatt gegen Caesar und sein römisches Heer. Ein kleines Detail am Rande lässt die Gedanken an Kelten im Film jedoch wieder aufflammen, wenn das schottische Heer wild schreiend und mit blau bemalten Gesichtern den Engländern die Stirn bietet, was dann wiederum sehr an die Färberwaidbemalungen der antiken Überlieferungen erinnert. Der Effekt des Wilden und Barbarischen trifft auch hier, ebenso wie in King Arthur, auf fruchtbaren Boden und hinterlässt einen bleibenden Eindruck beim Publikum. Dass es sich hier jedoch eben nur Effekthascherei handelt bleibt unbemerkt.

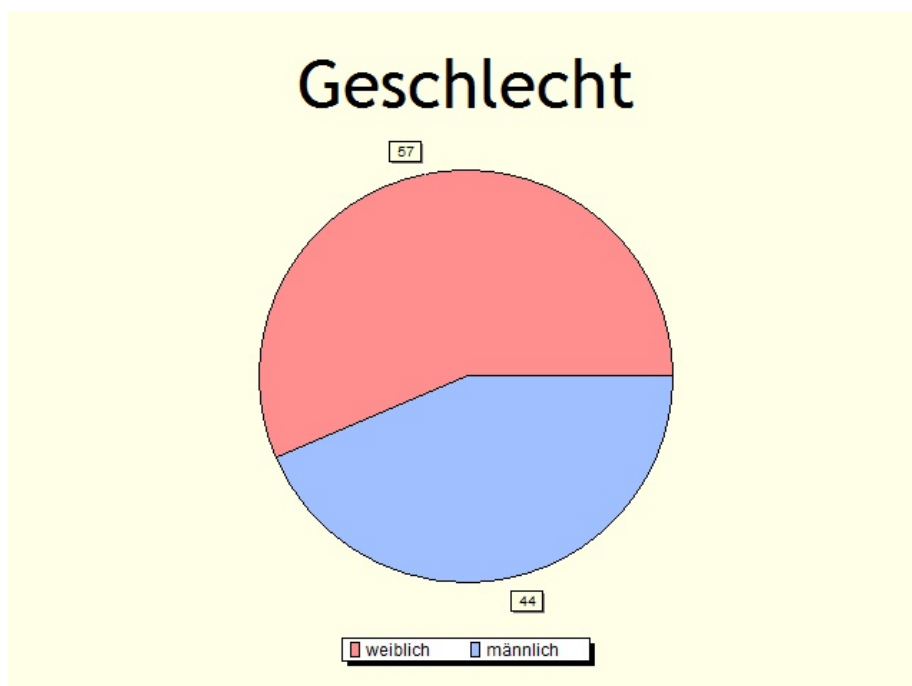
---

<sup>103</sup> Dem Film widersprechend muss auch angemerkt werden, dass das dargestellte „breacan feile“, oder auch „gegürtetes Plaid“, genannte Kleidungsstück im 13. Jahrhundert in Schottland noch gar nicht üblich war, sondern erst im 16. Jahrhundert getragen wurde.

## 5. Kelten-Film-Gesellschaft-Wirkung

Nach den Ausführungen über Wahrheiten und Interpretationen in Filmen über die Welt der Kelten soll in diesem Kapitel nun die tatsächliche Wirkung dieser Produktionen auf das Publikum erörtert werden. Um so viele verschiedene Meinungen wie möglich zu berücksichtigen und ein gut gemischtes Bild der Ansichten sowohl über die Kelten und die keltische Welt, als auch in Folge über die Meinungsbildung, beziehungsweise Beeinflussung der Gesellschaft durch die Filme zu erstellen, wurde eine Umfrage mittels eines Fragebogens durchgeführt, welcher auch im Anhang dieser Arbeit zu finden ist. Die Fragebögen wurden mit dem von Uwe W. Diener entwickelten Programm „GrafStat“<sup>104</sup> erstellt und erarbeitet, welches für öffentliche Bildungseinrichtungen frei zur Verfügung gestellt wird und sowohl in gedruckter Form in Museen<sup>105</sup> ausgelegt, als auch in einer online Version unter <http://marlener.magix.net/public/> zur Beantwortung bereitgestellt. Eine Gesamtzahl von 101 Fragebögen wurde ausgefüllt und in die Statistik aufgenommen. Auch die Diagramme wurden durch das Programm erstellt und anschließend in diese Arbeit eingefügt.

Den Beginn des Fragebogens startete die Frage nach dem Geschlecht, wobei 57 weibliche und 44 männliche Teilnehmer ausgezählt werden konnten.

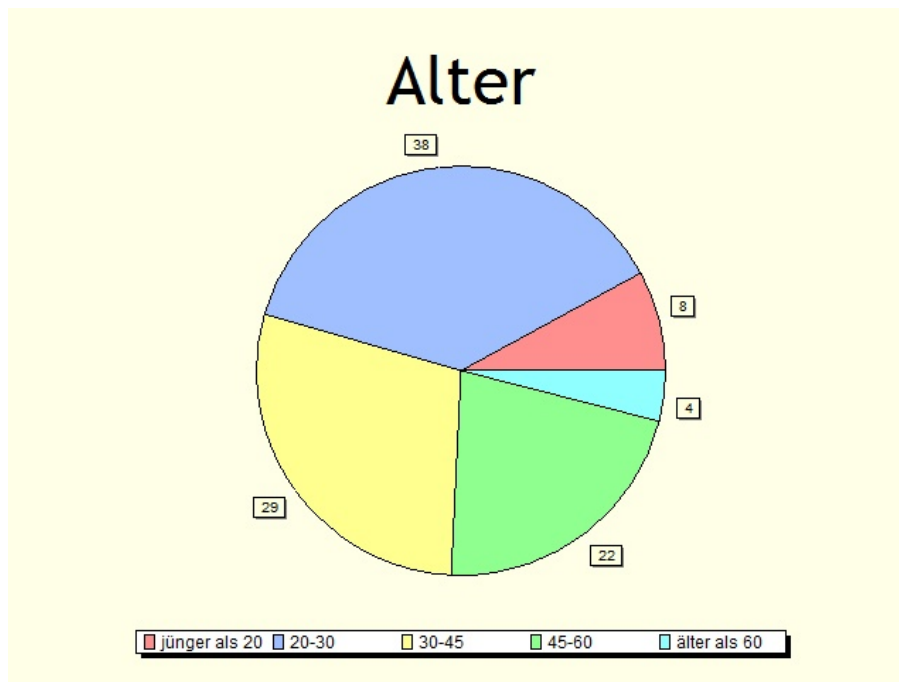


Die Gruppe der 20-30jährigen vertraten 38 Personen, 29 Personen gaben an zwischen 30 und 45 Jahren alt zu sein, weitere 22 zählten sich zu den 45-60jährigen. Die Gruppen der unter 20jährigen und jene älter als 60 nehmen mit den restlichen 10% eine Minderheit ein.

<sup>104</sup> <http://www.grafstat.de>

<sup>105</sup> Das Keltenmuseum Hallein sowie das Museum Hallstatt unterstützen die Aktion.





31 der befragten Personen gaben einen Beruf im medizinischen Bereich<sup>106</sup> an, 17 Teilnehmer bezeichneten sich als Angestellte, 12 als Studenten. 8 Personen gaben an, jünger als 20 zu sein, was auch mit der Anzahl der Schüler übereinstimmt. Neben mehreren Personen im Lehrberuf und zwei Kindergartenpädagoginnen streuen sich die restlichen Berufsstände vom Rechtsanwalt über Journalisten bis hin zum Förster. Das Hobby der meisten Befragten erwies sich als „Reisen“ und „Sport“. Immerhin war es möglich, bei 9 Befragten explizit ein besonderes Interesse an Filmen festzustellen und bei 7 weiteren eine spezielle Neigung zur Geschichte. Erstaunlicher war dann um so mehr die Frage was dem Interesse der befragten Person eher näher kommt, welche dann immerhin 34% mit Geschichte beantworteten, gleich gefolgt von Sport mit 27%. Diese Ergebnisse, sowie die prozentuelle Auswertung der anderen Interessensgebiete Politik, Soziales, Technik und Gesundheit sind im Kapitel „5.2.Grundauswertung der Befragung“ dieser Arbeit zu finden.

Im nächsten Teilbereich des Fragebogens wurde zur Erschließung des generellen Wissens der Person zum Thema „Kelten“ jeweils eine freie Frage gestellt, was die Person mit den Begriffen „Kelten“ und „keltisch“ verbindet, beziehungsweise ob näheres Vorwissen zum Thema besteht. Hier fallen besonders jene Fragebögen auf, die in den Museen ausgefüllt wurden, da sie überwiegend mit dem selben Ergebnis positiv auffallen. Demnach sind die Kelten, teilweise auch als indogermanisch bezeichnet, nicht ein Volk sondern mehrere Stämme mit ähnlicher Kultur und Sprache die in der Eisenzeit in Europa lebten. Im Großen und Ganzen betrachtet zeigen aber auch die Fragebögen der Teilnehmer, die ihr Wissen nicht vorher in einem Museum auffrischen konnten, ein meist gutes Verständnis für die Welt der Kelten. So sind sich die meisten einig, dass die Kelten, wenn auch nicht unbedingt aus verschiedenen Stämmen bestehend, ein Verbreitungsgebiet von den Alpen bis Irland zeigen und vor langer Zeit gelebt haben, wobei die Zeitangaben<sup>107</sup> von 1000

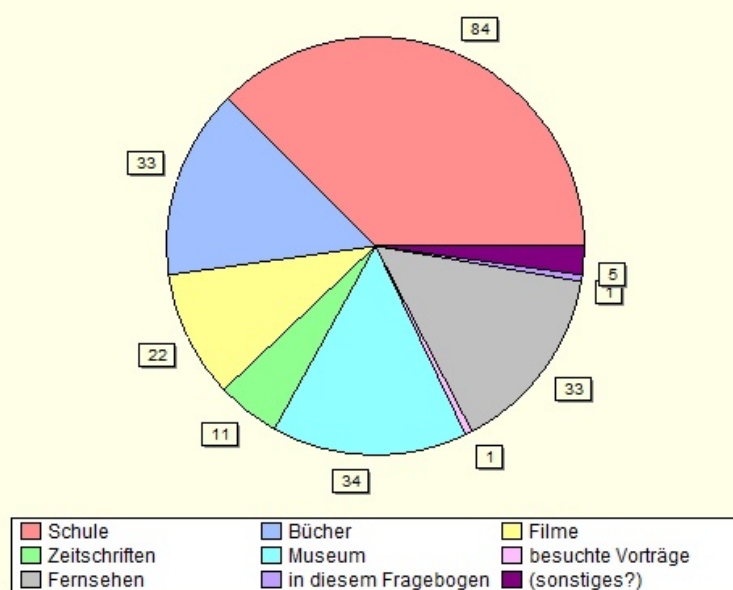
<sup>106</sup> Ärzte und Ärztinnen, Diplom Krankenschwestern, Pflegepersonal. Diese überdurchschnittlich hohe Zahl an Personen im medizinischen Bereich ist dadurch zustande gekommen weil eine durchaus große Anzahl von Fragebögen von Personen im AKH Wien ausgefüllt wurde.

<sup>107</sup> Natürlich finden auf den Fragebögen welche in den Museen ausgefüllt wurden auch die Angaben von Bronzezeit und Eisenzeit, sowie Urnenfelderkultur, Hallstattkultur und LaTène- Kultur.

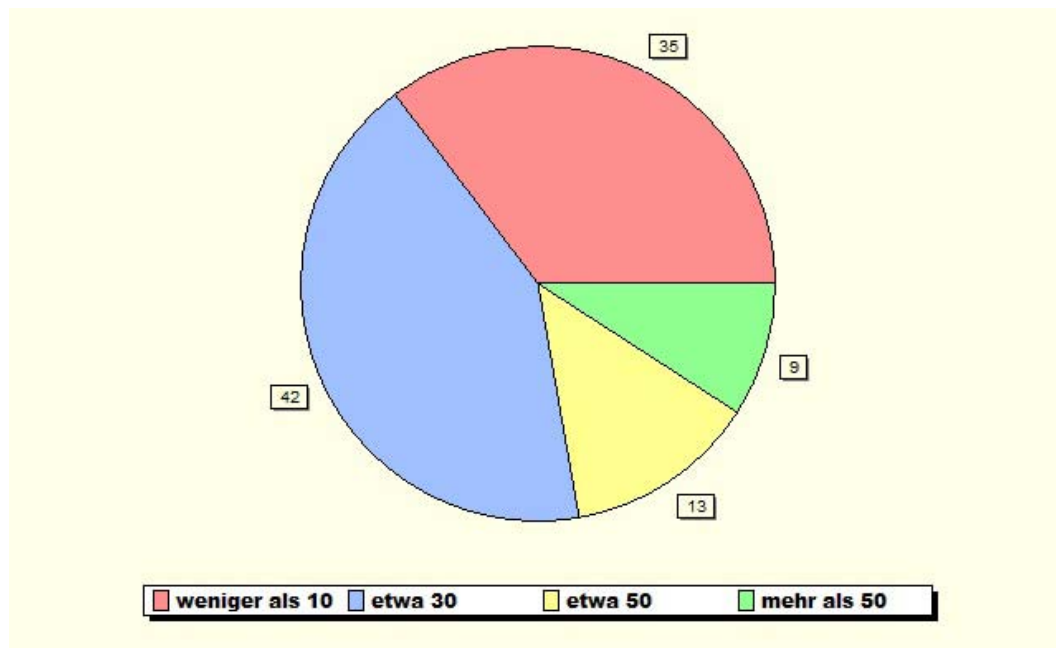
vor Christus bis 500 nach Christus reichen und demnach tatsächlich den Kern der „keltischen Zeit“ beinhalten. Jedoch finden sich auch reichliche Angaben, welche die Kelten als Druiden sehen, sowie als grausame Menschen der Urzeit, bis hin zu einem germanischen Stamm oder der mittelalterlichen Bevölkerung Englands. Stonehenge, mystische Plätze, „keltische Tattoos“, primitives bis urzeitliches Handwerk und die Assoziationen mit wild, brutal und mystisch waren immer wiederkehrende Angaben auf die Frage, was die befragten Personen mit „keltisch“ verbinden. Dagegen sprechen die als positiv zu wertenden Angaben „keltisch“ mit Naturverbundenheit, Sprache, Schmuck, Waffen, Gräber und Kultur der Kelten zu assoziieren, was immerhin 48 der befragten Personen tun. Eine Sonderposition nimmt hier jedoch die Musik ein, welche 5 Personen angaben mit „keltisch“ zu verbinden. Gemeint ist hier die Musikrichtung des New Age, wobei hier im Besonderen „Celtic“ angesprochen wird welches unter anderem durch diverse Alben wie etwa der Reihe „Keltika“ und ähnlichem vertreten wird. Die Musik selbst ist als mystisch und geheimnisvoll zu bezeichnen und mag dadurch auch das empfinden für die Kelten in der Gesellschaft prägen, womit ersichtlich wird, dass nicht nur durch Filme, sondern auch durch als „keltisch“ bezeichnete Musik eine Beeinflussung besteht. Zählt man im Weiteren auch die irische Volksmusik zu den Angaben, so lässt sich immerhin über Irland ein Bogen zur keltischen Welt spannen, wobei jedoch eine tatsächliche Verbindung dieser Musik mit den antiken Kelten wiederum sehr vage ist und somit unmöglich erscheint, zumal tatsächlich antike, keltische Musik heute nicht mehr rekonstruierbar ist. Genauere Angaben zu den Antworten findet sich ebenfalls im Kapitel „5.2. Grundausswertung der Befragung“

Den ersten Kontakt mit dem Begriff der Kelten machten 84 der Befragten in der Schule, was im weiteren Sinne eine positive Überraschung ist, da das Thema der Kelten in den Schulen vor etwa zwei Jahrzehnten kaum angesprochen wurde.

## Keltenbegriff woher



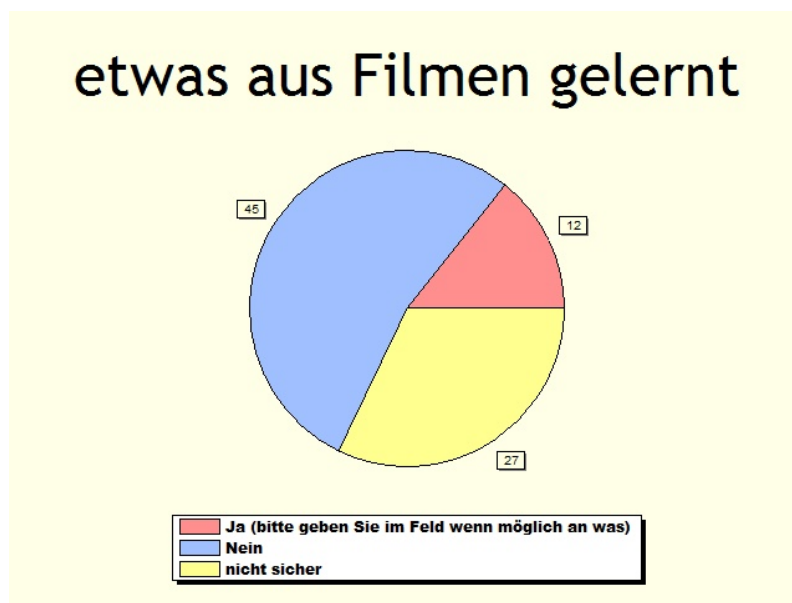
Die Frage wie viele neue Filme die befragte Person im Jahr in etwa sieht, ergab ein durchschnittliches Ergebnis von 42 Personen, welche etwa 30 Filme pro Jahr sehen, gleich gefolgt von 35 Personen die „weniger als 10“ Filme angaben. Nur 9 gaben an, mehr als 50 Filme pro Jahr zu sehen.



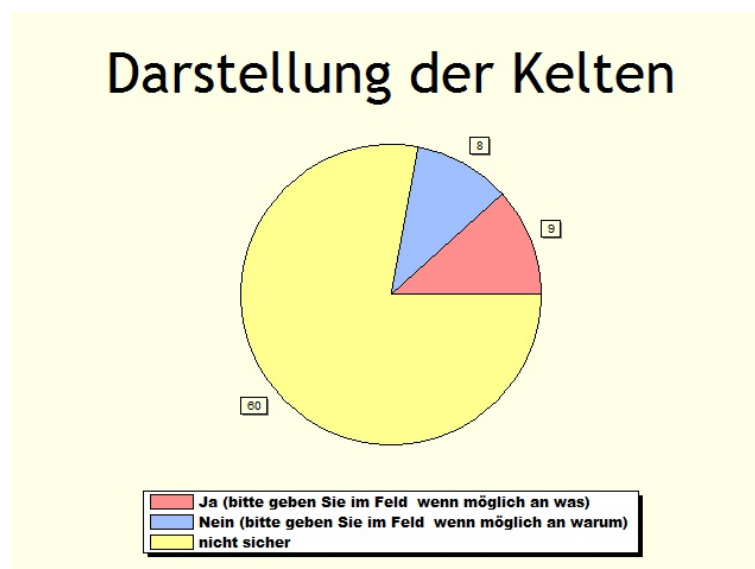
Anschließend wurde auch die Frage gestellt, welches Genre die Person bevorzugt. Daraus resultierend ergeht der Versuch festzustellen, ob die Befragten eher zufällig oder vorsätzlich einen der genannten Filme gesehen haben könnte, da er oder sie möglicherweise auch aus Interesse speziell an den Kelten den Film ausgewählt hat oder dachte, etwas über die keltische Welt daraus zu lernen. Obwohl die „Komödie“ mit 65 Nennungen die Spitze übernimmt, bildet es zusammen mit dem Genre des Historienfilmes mit 49 Angaben die beliebtesten Filmgenres, was sich in den Ergebnissen des Bekanntheitsgrades der in dieser Arbeit besprochenen Filmen widerspiegelt. Der meistgesehene Film ist demnach „King Arthur“ der wohl auf Grund seines Status als neuerer und durch Kino und Fernsehen angepriesener Film kaum jemandem verborgen geblieben ist. „Der erste Ritter“ steht mit 63 Angaben an zweiter Stelle und ist sicherlich sowohl durch seine bekannte Besetzung als auch sein Alter zumindest ab der Gruppe der 20 bis 30jährigen ein Begriff. „Die Nebel von Avalon“ haben immerhin 37 der Befragten gesehen was vermutlich auch auf den Bekanntheitsgrad der dem Film vorausgehenden Bücher zurückzuführen ist. Eine der neuesten Produktionen, die TV-Serie „ROME“ wurde erst vor zwei Jahren ausgestrahlt und ist somit auch den 35 Befragten, die angaben diese zumindest teilweise gesehen zu haben noch gut in Erinnerung. Der TV-Spielfilm „Julius Caesar“ mag im Bereich des österreichischen Publikums vor allem durch den Bekanntheitsgrad des Schauspielers Tobias Moretti an Zusehern gewonnen haben. Immerhin 23 Personen gaben an, diesen Film gesehen zu haben. „Die letzte Legion“ aus dem Jahr 2007 zählt mit der Serie ROME zu den neuesten Produktionen. Obwohl ebenfalls im Kino gezeigt und mittlerweile auch im TV ausgestrahlt, ist dieser Film jedoch nur 10 Personen bekannt. Noch weniger, nämlich nur 8 Personen, gaben an „Druids“ gesehen zu haben, wobei sich hier um Verlust oder Gewinn für das Ansehen der Kelten in der Gesellschaft streiten lässt. Erwartungsgemäß sahen nur 4 Personen den Film „The Wicker Man“ von 1973. Schon auf Grund des Alters und der

eigenwilligen Machart dieses Filmes ist es immerhin erstaunlich, dass der Film überhaupt bekannt ist.

Die Frage nach der Beurteilung der ihnen bekannten Filme wurde in erster Linie mit unterhaltsam angegeben, womit der gewünschte Erfolg für die Filmindustrie bestätigt wird. Immerhin 29 gaben an die Filme als informativ zu empfinden wobei bei dieser Frage auch 11 Personen angaben, die Filme nicht historisch korrekt gesehen zu haben und demnach dem Thema mit einiger Kritik begegnet sind. Auf die Frage ob die Personen denken, aus den Filmen etwas gelernt zu haben gaben 45 Personen „Nein“ als Antwort und bestätigten somit wiederum ihre gerechtfertigten Zweifel an den dargestellten Kelten.



Die Personen die meinten etwas über die Kelten gelernt zu haben, sahen dies vor allem in der Darstellung der Lebensumstände und Kriegsführung der Kelten, sowie in der Kunst, jedoch sind die Ausführungen in den folgenden Fragen etwas umfangreicher. Die explizite Frage nach der Darstellung der Kelten im Film führte zu einem ähnlichen Ergebnis und einer Mehrheit an Kritik.



Drei Filme wurden als Beispiele zur genaueren Befragung der möglichen Beeinflussung des Publikums in Hinblick auf die Darstellung der Welt der Kelten ausgewählt. „King Arthur“ wegen seiner vermuteten und mittlerweile bestätigten Popularität, „Druids“ wegen seines offensichtlichen keltischen Handlungsrahmens und die TV-Serie „ROME“ da sie erst in der unmittelbaren Vergangenheit ausgestrahlt wurde und somit vermutlich besonders gut in Erinnerung ist. Die begleitenden Fragen zu den drei ausgewählten Beispielfilmen welche zur Erörterung dienten ob die Person denkt, etwas aus den Filmen über die Kelten gelernt zu haben, sich bestätigt gefühlt hat was die Situation der dargestellten Kelten betrifft, oder aber auch die grundlegende Frage ob die Person überhaupt wusste das im Film Kelten gezeigt werden, unterstützte den Versuch im speziellen die eventuelle Meinungsbildung durch diese Filme zu erfassen. Bei King Arthur gaben immerhin 42 Personen an gewusst zu haben, dass es sich im Film auch um Kelten handelt.

Ob sich das Publikum mit der gezeigten Darstellung der Kelten einverstanden sieht ist mit einer Mehrheit von 51 Angaben nicht sicher. Ob die Befragten meinen durch den Film etwas über die Kelten dazu gelernt zu haben beantworteten 32 von 77 mit „Nein“, 30 mit nicht sicher. Ganz besonders fällt hier jedoch die Gegenfrage einer Person ins Auge, welche auch dieser Arbeit den ersten Anstoß gegeben hat: War es wirklich so? Diese durchaus oft in Verbindung mit historischen Filmen gestellte Frage ist der erste Schritt zur Hinterfragung des Gezeigten und in weiterer Folge zu eigener Recherche, womit der erste Stoß in die Richtung der Erforschung der Historizität gegeben ist. Nach der Frage ob die Personen den Film historisch korrekt fanden, gab die Mehrheit von 55 Befragten an, sich nicht sicher zu sein und legen damit Zeugnis über die Verunsicherung in diesem Thema ab. Sowohl die zeitliche Abfolge als auch die Frage nach dem tatsächlichen Hintergrund der Legende um Arthur und die Schwierigkeiten die damit verbunden sind wurden in weiteren Angaben erwähnt. Auch die fragwürdige Situation der Sarmaten im Film blieb nicht unerwähnt und stößt sogar auf einige Kritik. In etwa die selbe Situation zeigte sich in der nächsten Frage ob der Film auffallend klischeehaft wäre. 32 gaben an sich nicht sicher zu sein, wogegen immerhin 29 mit „Ja“ antworteten und auch besonders das Bild des Kampfes von Gut gegen Böse das in King Arthur wie auch in vielen anderen Beispielen Hollywoods die Basis der meisten Filme bildet. Das Klischee in King Arthur spiegelt sich nach Angaben der Befragten auch in der übertriebenen Darstellung der wilden Kelten welches letztendlich zu einem überaus rohen und brutalen Bild führt, welches so nicht gerechtfertigt werden kann.

Beim zweiten Film, welcher durch die selben Fragen genauer untersucht wurde, handelt es sich um „Druids“ und somit um die Geschichte des Vercingetorix. Ausgehend von den acht Personen die am Beginn des Fragebogens angaben den Film überhaupt gesehen zu haben wussten immerhin sechs, dass es sich hier um einen Film mit Kelten handelt. In ihren Ansichten über die Kelten bestätigt sahen sich zwei Teilnehmer und vier meinten etwas über die Kelten dazugelernt zu haben. Eine Person gab im Feld für weitere Angaben an, dass die Kelten in diesem Film „zumindest etwas an hatten“. Nur eine Person fand den Film historisch korrekt was letztendlich so nachzuvollziehen ist, dass „Druids“ die ausführlichste Version der Geschichte um Vercingetorix und Caesar ist und somit auch das meiste überlieferte und somit am ehesten historische Gut enthält. Wiederum eine Mehrheit von fünf Personen fand den Film klischeehaft, wogegen nur eine Person mit „Nein“ antwortete.

„ROME“ nahm als einzige Vertretung des Bereiches TV-Serien eine Sonderposition ein, da die gezeigten Kelten in der Tat sehr kurz gezeigt werden und eine sehr untergeordnete Rolle spielen. In der Tat sind es nur zwei Episoden die wirklich von Belang sind, wobei es sich bei einer um den Pilot handelt. Immerhin gaben 22 Personen an, gewusst zu haben, dass in der Serie auch Kelten dargestellt werden, hingegen gaben 11 Befragte zu dies nicht gewusst zu haben, was in einigen Fällen jedoch auch auf die Kürze der Geschichte der Kelten in der Serie zurückzuführen sein könnte, und die wenigen Szenen schlichtweg verpasst wurden. Die wiederkehrenden expliziten Fragen nach den Ansichten, ob sich die Person durch die Darstellung der Kelten bestätigt gefühlt hat, etwas dazugelernt hätte, oder die Kelten klischeehaft gezeigt wurden beantwortete jeweils die Mehrheit mit „nicht sicher“. Diese Angaben mögen auf den Umstand zurückzuführen sein, dass die Serie in Hinblick auf die Geschichte und Darstellung Roms und der römischen Bevölkerung in angemessenem Sinne historisch korrekt ist, in anbetracht der Kelten jedoch so dermaßen übertrieben wurde, dass auch die Frage nach der korrekten Darstellung mehrheitlich mit „nicht sicher“ angegeben wurde.

Grundsätzlich ist zu sagen, dass sich das Publikum in einem positiven Ausmaß kritisch mit dem Gezeigten auseinandergesetzt hat. Die mehrfachen Angaben, dass sich die Befragten „nicht sicher“ seien, zeugt zum einen von der oftmaligen Übertreibung in der Darstellung der Kelten, welche das Publikum bereits stutzig macht, und zum anderen aber auch, dass die tatsächliche Geschichte der Kelten so wie sie durch Archäologie und antike Autoren rekonstruierbar ist, nicht jedem der Filme mit keltischem Inhalt sieht, vertraut ist. Neben der angesprochenen Verwirrung kann man durch die Filme auch eine Vermittlung von falschen Informationen sehen, die dann durchaus vehement verteidigt werden womit die Kelten im Allgemeinen leider zu blutrünstigen, halbnackten Wilden werden.

Im Abschluss des Fragebogens lud die letzte Frage noch zu der Überlegung ein, ob die befragte Person noch andere Filme oder Serien in welchen Kelten oder keltisches vorkommt zu nennen, was immerhin 31 Personen nützten. Auffallend ist hier die achtzehnmalige Nennung von „Asterix und Obelix“, gefolgt von sechs mal „Braveheart“ drei mal „Robin Hood“. Obwohl „Asterix und Obelix“ eine vollkommen gerechtfertigte Angabe ist, gestaltet sich die Situation aus bereits erläuterten Gründen etwas schwieriger, da hier der zeitliche Rahmen nicht mehr unbedingt in das unmittelbare Feld der antiken Kelten fällt wie sie in „King Arthur“ und „Druids“ zum Vorschein kommen. Noch etwas unverständlicher ist die Angabe von „Robin Hood“, da es sich hier um eine Geschichte handelt die noch später anzusetzen ist und vollkommen im mittelalterlichen England spielt. Zugegeben, die Vorlage für die spätere Robin Hood – Geschichte in Form des Jäger-Krieger-Helden (Birkhan 1997, 978) der als Outlaw gegen die Mächtigen und für das arme Volk kämpft findet sich bereits im Finn-Zyklus, der dem keltischen Gut anzurechnen ist. Jedoch ist eine direkte Verbindung von Kelten oder auch keltischem mit dem 1991 erschienenen Film<sup>108</sup> bis auf die Erwähnung von dem besonderen Einsatz von Misteln nicht zu erstellen, was in sich bereits eine vage Brücke darstellt.

Sofern in den Filmen oder Serien nicht explizit darauf hingewiesen wird ist leider oft unklar ob es sich um Kelten oder „andere Wilde“ handelt die sich gerade mit einer

---

<sup>108</sup> Im vollen Titel „Robin Hood- Prince of the Thieves“.

meist römischen Gegenpartei einen erbitterten Kampf liefern. Dieser Fall trifft zum Beispiel auf den gerne als Monumentalfilm bezeichneten Kinofilm „Gladiator“ zu, welcher in den Anfangsequenzen einen Kampf der Römer gegen wilde Horden zeigt und auch ein Mal als Antwort auf die Frage 31 genannt wurde. Jene Schlacht zeigt der Geschichte nach jedoch nicht Kelten sondern Germanen, präzise gesagt Markomannen, welche von den Römern in drei Kriegen geschlagen wurden. Markus Aurelius selbst führte sowohl den ersten als auch den zweiten der Markomannenkriege, wobei er wenige Jahre darauf, im Winter 179/80 (Hafner 2001, 180) nach Christus in Vindobona verstarb. Näher betrachtet ist dieser Film ein schönes Beispiel für die großteils einheitliche Darstellung der meist nördlichen Barbaren. Die primitive Kleidung, Felle und das zerzauste Haar, ganz zu schweigen von einem generell schmutzigen Äußeren, sind wie in dieser Arbeit bereits öfters festgestellt gerne benutzte Indikatoren, um die sich gegen die Römer wehrenden Horden aus dem Norden darzustellen, wobei auch dieser Film keine Ausnahme bildet. Die Unmöglichkeit für das breite Publikum ad hoc zu wissen, welche vor langer Zeit lebenden Völker hier nun gerade gezeigt werden, ist somit nicht leicht zu ermitteln. Ebenso verhält es sich etwa mit der 1999 erschienenen Romanverfilmung<sup>109</sup> „Der 13te Krieger“, in der sowohl die Geschichten des arabischen Fernreisenden „Ahmad ibn Fadlān ibn al-'Abbās ibn Rāschid ibn Hammād“ als auch das altenglische Heldenepos „Beowulf“ zu einer Handlung verquickt wurden. Was die Gruppen in diesem Film betrifft, so gibt es auch hier die „Zivilisierten“ und die „Wilden“ aber auch noch eine dritte Gruppe, die schon gar nicht mehr als „Wilde“ zu bezeichnen ist. Nicht mit der näheren Materie vertraute Zuseher könnten nun annehmen, dass es sich bei den „etwas Wilden“ im hohen Norden etwa um Kelten handeln könnte. Tatsächlich soll es sich ersichtlich aus der Romanvorlage bei den so genannten Wendols um Neandertaler handeln, die im Norden überlebt haben. Ob es sich tatsächlich um eine Verwechslung der Kelten mit den gezeigten Wendols oder eben mit jenen „Nordmännern“ handelt, die anders ausgedrückt als Wikinger zu bezeichnen sind, ist aus den Antworten nicht ersichtlich.

Neben jenen bisher angeführten Filmen wurden weiters „Highlander“ und „Herr der Ringe“ genannt, wobei der Erstere wiederum ein Beispiel für die Nachfahren der Kelten ist und sich über das mittelalterliche Schottland auch auf sein keltisches Erbe bezieht. Die Verfilmung von J.R.R. Tolkiens „Herr der Ringe“ stellt durch den außergewöhnlichen Einbezug und die Modifizierung von Sprachen aus dem keltischen Bereich sowie durch „keltische“ Verzierungselemente eine Verbindung her, hat jedoch ansonsten keine eindeutigen Hinweise auf die keltische Welt zu bieten.

Zuletzt sollte noch der in Frage 31 von einer Person angegebene Film „Tristan und Isolde“ erwähnt werden, der dem Thema nach in die Kategorie der Legende um König Arthur gehört. Ursprünglich auch auf der Liste der für diese Arbeit zu behandelnden Filme, stellte es sich jedoch heraus, dass er im Bezug auf die Welt der Kelten keinerlei brauchbaren Informationen bereithält. Obwohl die Handlung des Filmes zeitlich an das Ende der römischen Präsenz in England anzuknüpfen vorgibt, ist die Geschichte bereits zu weit entfernt. Die Kelten werden als solche nur ein Mal namentlich erwähnt und dabei als jene im Norden bezeichnet, wobei eine tatsächliche Interaktion der Charaktere mit den Kelten nicht vorkommt.

---

<sup>109</sup> Der Roman „Eaters of the Dead“ von Michael Crichton diente dem Film als Vorlage.

Resultierend aus den Ergebnissen des Fragebogens ist zu schließen, dass die Gesellschaft im Allgemeinen zwar an den Kelten interessiert ist, aber nicht unbedingt jene Filme zur Befriedigung der Neugier und zur Gewinnung von Informationen heranzieht, was sehr positiv ist. Vor allem scheinen die meisten doch durch die Schule zum ersten Mal von den Kelten gehört zu haben und sich bei weiterem Interesse durch einschlägige Museen weiterzubilden. Viele gaben auch an, diverse Informationen auch über die Kelten aus der TV-Dokumentationsreihe „Universum“ zu gewinnen, was zwar die historischen Tatsachen betreffend ebenso Probleme mit sich bringt, aber dennoch weit besser ist als so manch besprochener Film. Jene Schauspiele trugen nach genauerer Betrachtung lediglich zur Verwirrung des Publikums bei, was sich in den zahlreichen „nicht sicher“ Angaben widerspiegelte. Einen tatsächlich nach neustem Stand der Wissenschaft angelegten Film über das Leben der Kelten in einem bestimmten Zeitraum einer bestimmten Region zu schaffen, der neben dem Unterhaltungswert auch eine Lehrfilmposition einnimmt, ist auf Grund diverser Lücken und daraus resultierenden Interpretationen auch seitens der Wissenschaft heute noch unmöglich. In Hinblick auf die römische Kultur hat sich die TV-Serie ROME dem Thema bereits etwas genähert und die kurze Textpassage aus Caesars „bellum Gallicum“ über das Leben der beiden Soldaten Lucius Vorenus und Tito Pullo mit diversen Ergebnissen der Wissenschaft das römische Umfeld betreffend aufgebaut. Leider traf dies nicht auf die gezeigten Kelten zu und ist darum umso bedauernswerter obwohl, wie bereits gezeigt, absolut kein Einzelfall.



## 5.1. Der Fragebogen

### Die keltische Welt im Spiegel des modernen Mediums Film

Dieser Fragebogen ist im Rahmen einer Diplomarbeit des Studiums der "Keltologie" (Universität Wien) erstellt worden, und dient der Erforschung von Interesse, Wissensvermittlung und Meinungsbildung über die Kelten, durch das moderne Medium "Film".

1. Geschlecht			
a <input type="checkbox"/> weiblich	b <input type="checkbox"/> männlich		
2. Alter			
a <input type="checkbox"/> jünger als 20	c <input type="checkbox"/> 30-45	e <input type="checkbox"/> älter als 60	
b <input type="checkbox"/> 20-30	d <input type="checkbox"/> 45-60		
3. Beruf			
4. Hobbys			
5. Was trifft ihr generelles Interesse am ehesten?			
a <input type="checkbox"/> Sport	c <input type="checkbox"/> Geschichte	e <input type="checkbox"/> Soziales	
b <input type="checkbox"/> Politik	d <input type="checkbox"/> Technik	f <input type="checkbox"/> Gesundheit	
6. Was verstehen Sie unter dem Begriff "Kelten"?			
7. Was verstehen Sie unter dem Begriff "keltisch"?			
8. Wann/wo haben Sie zum ersten Mal von den Kelten gehört? (auch Mehrfachnennungen)			
A <input type="checkbox"/> Schule	D <input type="checkbox"/> Zeitschriften	G <input type="checkbox"/> Fernsehen	
B <input type="checkbox"/> Bücher	E <input type="checkbox"/> Museum	H <input type="checkbox"/> in diesem Fragebogen	
C <input type="checkbox"/> Filme	F <input type="checkbox"/> besuchte Vorträge	I <input type="checkbox"/> (sonstiges?)	
9. Wie viele neue Filme sehen Sie im Durchschnitt pro Jahr schätzungsweise? (Kino, TV, DVD,...)			
a <input type="checkbox"/> weniger als 10	b <input type="checkbox"/> etwa 30	c <input type="checkbox"/> etwa 50	d <input type="checkbox"/> mehr als 50
10. Welches Genre bevorzugen Sie allgemein? (auch Mehrfachnennungen)			
A <input type="checkbox"/> Komödie	D <input type="checkbox"/> Historienfilm	G <input type="checkbox"/> Science-Fiction	
B <input type="checkbox"/> Drama	E <input type="checkbox"/> Horror	H <input type="checkbox"/> Western	
C <input type="checkbox"/> Thriller	F <input type="checkbox"/> Fantasy	I <input type="checkbox"/> (sonstiges?)	
11. Kennen Sie einen oder mehrere dieser Filme?			
A <input type="checkbox"/> Die letzte Legion (2007, Colin Firth, Ben Kingsley)			
B <input type="checkbox"/> Der erste Ritter (1995, Sean Connery, Richard Gere, Julia Ormond)			
C <input type="checkbox"/> King Arthur (2004, Clive Owen, Keira Knightley, Til Schweiger)			
D <input type="checkbox"/> Die Nebel von Avalon (2001, Anjelica Huston, Julianna Margulies)			
E <input type="checkbox"/> Druids - Der letzte Kampf gegen Rom (2001, Christopher Lambert, Klaus Maria Brandauer)			
F <input type="checkbox"/> TV-Serie "ROM" (2006-2007)			
G <input type="checkbox"/> Julius Caesar (2002, Christopher Walken, Tobias Moretti, Heino Ferch)			
H <input type="checkbox"/> The Wicker Man (1973, Christopher Lee)			
12. Wie fanden Sie die Ihnen bekannten Filme allgemein? (auch Mehrfachnennungen)			
A <input type="checkbox"/> unterhaltsam	C <input type="checkbox"/> informativ	E <input type="checkbox"/> verwirrend	
B <input type="checkbox"/> langweilig	D <input type="checkbox"/> übertrieben	F <input type="checkbox"/> (sonstiges?)	

**Haben Sie etwas aus diesen Filmen mitgenommen?**

13. Ich habe etwas über die Kelten gelernt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)  
b ☐ Nein  
c ☐ nicht sicher

14. Die Darstellung der Kelten hat mir gefallen.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

15. Denken Sie, dass alle oben genannten Filme etwas mit der keltischen Welt und Geschichte zu tun haben?

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

**Spezifische Fragen zu bestimmten Filmen:**

**Wie fanden Sie die Darstellung der Kelten/Pikten im Film "King Arthur"?**

16. Ich wusste, dass es sich hier um Kelten handelt.

- a ☐ Ja (wusste ich)      b ☐ Nein (wusste ich nicht)

17. Ich fühle mich durch den Film in meinen Ansichten über die Kelten bestätigt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an wie)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

18. Ich denke ich habe etwas über die Kelten dazu gelernt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

19. Ich fand den Film historisch korrekt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

20. Ich fand den Film klischeehaft.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

**Wie fanden Sie die Darstellung der Kelten/Gallier im Film "Druids"?**

21. Ich wusste, dass es sich hier um Kelten handelt.

- a ☐ Ja (wusste ich)      b ☐ Nein (wusste ich nicht)

22. Ich fühle mich durch den Film in meinen Ansichten über die Kelten bestätigt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an wie)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

23. Ich denke ich habe etwas über die Kelten dazu gelernt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

24. Ich fand den Film historisch korrekt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

25. Ich fand den Film klischeehaft.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

Wie fanden Sie die Darstellung der Kelten in der TV-Serie "Rom"?

26. Ich wusste, dass es sich hier um Kelten handelt.

- a ☐ Ja (wusste ich) b ☐ Nein (wusste ich nicht)

27. Ich fühle mich durch die Serie in meinen Ansichten über die Kelten bestätigt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an wie)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

28. Ich denke ich habe etwas über die Kelten dazu gelernt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

29. Ich fand die Serie historisch korrekt.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

30. Ich fand die Darstellung klischeehaft.

- a ☐ Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
b ☐ Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)  
c ☐ nicht sicher

31. Kennen Sie noch andere Filme oder Serien wo keltisches oder Kelten vorkommen?  
Wenn Ja, geben sie bitte an welche.

32. Anmerkungen

Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit genommen und diesen Fragebogen ausgefüllt haben.

Marlene Romako

marlene\_romako@gmx.at

## 5.2. Grundausswertung der Befragung

### 1) Geschlecht

weiblich	57	(56,44%)
männlich	44	(43,56%)
<hr/>		
Summe	101	
ohne Antwort	0	

### 2) Alter

jünger als 20	8	(7,92%)
20-30	38	(37,62%)
30-45	29	(28,71%)
45-60	22	(21,78%)
älter als 60	4	(3,96%)
<hr/>		
Summe	101	
ohne Antwort	0	

### 3) Beruf

<1>Kindergartenpädagogin  
 <2, 6, 9, 10, 16, 18, 29, 37, 38, 61, 62, 63, 79>Student/in  
 <3, 26, 57, 59, 60, 64, 65, 72-75, 78, 81, 89, 90>Arzt/Ärztin  
 <4, 69-71, 82-85>Dipl. Krankenschwester  
 <5>Wohnberaterin  
 <7>Studentin/Redaktionsassistentin  
 <8, 56, 67>Sekretärin  
 <11>Journalist, Autor, Übersetzer  
 <12, 15, 35, 36, 46, 50, 66, 86, 92, 93, 95>Angestellte  
 <13>Arbeit suchend  
 <17>Projektierung  
 <19>Kinderbetreuerin  
 <20, 34>Sozialarbeiterin  
 <21>technischer Aufsichtsbeamter, Berufsgenossenschaft  
 <22>Werttransport  
 <23>Heilerziehungspflegerin  
 <24>KassiererIn  
 <25>Univ. Prof.  
 <31>Ergotherapeutin  
 <32, 33, 47, 49, 51, 77, 97, 100>Schüler  
 <40>Bankkauffrau  
 <41>Dipl. Poyeh  
 <42>Rechtsanwalt  
 <43>Dipl.-Bibliothekarin  
 <44>Textil- und Kostümbildnerin  
 <45, 98>Lehrer  
 <48, 91, 94>Bibliothekar  
 <52, 87>Krankenpfleger  
 <53>Druckausrüster  
 <54>Sozialpädagogin  
 <55>Buchhändlerin  
 <58>Bürokaufmann  
 <68>med. Beamtin  
 <76, 101>Ingenieur  
 <80>Beamtin  
 <88>Grafiker  
 <96>LEO  
 <99>Förster

#### 4) Hobbys

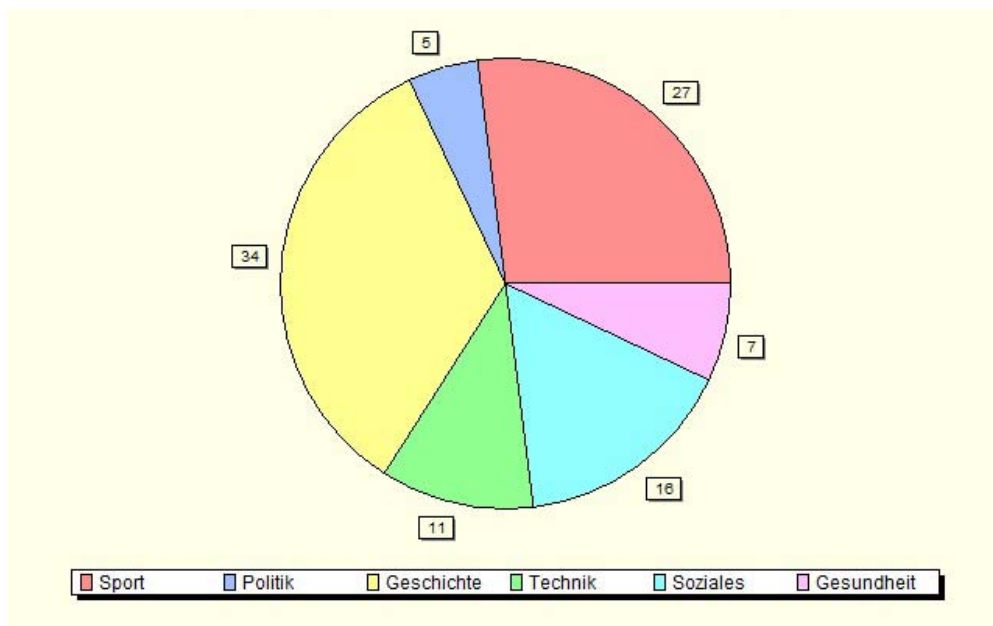
<1>lesen, reisen, Garten  
<2>TV, Lesen  
<3>Lesen, Reisen, Reiten, Kino  
<4>Singen, Freunde treffen, lesen, malen, sporteln.  
<5>Meine Hunde  
<6>viele  
<7>Musik, Sport  
<8>Backen, Stricken, Radfahren, Schwimmen, Lesen, Musik hören,  
<9>Lesen, Spazieren gehen, Freunde treffen  
<10>reiten, lesen, kino, mit freunden treffen  
<11>Filme, Bücher, TV-Serien, Wandern  
<12>Spazieren, Lesen, Schwimmen  
<13>schwimmen, lesen, zeichnen, reisen  
<16>volleyball, laufen  
<17>Sport, Fortgehen, Auto, Motorrad, ...  
<18>lesen, reisen, fernsehen, Tiere  
<19>lesen, wandern, Garten, Ausflüge, Internet  
<21>reisen, fotografieren, Sprachen, Geschichte, Kunst, Musik, Motorradfahren, Bühne  
<23>meine Hunde, Motorrad fahren  
<24>Kultur, Natur  
<25>Kunstgeschichte, Geschichte  
<26>u.a. Geschichte  
<28>lesen, wandern, reisen  
<29>lesen, zeichnen, weggehen  
<30>fischen  
<31>Sport, lesen, reisen  
<32>Fußball, Sprachen, Skifahren  
<33>schwimmen, Fahrradfahren  
<34>Bergsteigen, segeln, lesen  
<35>reisen, Gartenarbeit, Museumsbesuche  
<36>Archäologie, Sport  
<37>Sport, lesen  
<38>kochen, radfahren, Film- und Fernsehen, Schwimmen  
<40>Sport, Musik  
<41>lesen  
<42>Geschichte, Fotografie  
<43>röm. Geschichte, Science Fiction, historische Romane  
<44>Karaoke, stricken, lesen, Museum, Bowling  
<45>Geschichte, Fußball, Skifahren  
<46>reisen  
<47>Freunde treffen, Volleyballspielen, Klavierspielen, Filmen, Tanzen, Musik  
<49>lesen, reiten, Musik, Tanzen, Freunde treffen  
<50>MTB, laufen, Eishockey  
<51>Geigespielen  
<52>Philatelie, Postkarten, Geschichte  
<53>Fotografie, Texte schreiben, Irland  
<54>Fußball, lesen, skaten, skifahren, reisen, Gitarre spielen  
<55>lesen, wandern, Handarbeiten  
<56>lesen, schwimmen, radfahren  
<57>reisen, Theater, Oper, Kino, Radfahren, Skifahren, Wandern, Segeln  
<58>Freunde treffen, Musik, TV, Games  
<59>Lesen, Radfahren  
<60>Sport in jeglicher Ausprägung  
<61>Sport (laufen, training), Freunde treffen, Kino, Autos, Kochen, Sex, Politik verfolgen  
<62>Kampfkunst, Gitarre, Schlagzeug  
<63>wandern, laufen  
<64>Sport (Rugby, Handball, Snowboarden), reisen  
<65>Musik, Tauchen, Kajak  
<66>Musik, Videospiele  
<67>Laufen, Lesen, Tiere, Abendkurse (Sprachen)

<68>Aerobic, Lesen, Schwimmen, Katzen  
 <69>Fußball, Puzzlen, Radfahren  
 <70>Garten, Handarbeit  
 <71>Sport, Reisen, Sprachen  
 <72>Musik, Lesen, Sport  
 <73>Sport, reisen  
 <74>Sport, Fortgehen, Freunde  
 <75>Natur (Fische), reisen, bildende Kunst, Musik, Schach  
 <76>Kunst, wandern, reisen  
 <77>Sport  
 <78>Musik  
 <79>Sport ( Tennis, Laufen, Volleyball), Essen, Natur, Pen-und Paper-Rollenspiele  
 <80>Reiten, Segeln, Lesen  
 <81>Reisen, Lesen  
 <82>Lesen, Radfahren  
 <83>Skifahren, Tourenggehen, Wandern, Lesen, Garten, Segeln, Radfahren  
 <84>Wandern, Tauchen, Radfahren, Sauna, Schwimmen  
 <85>reisen, schwimmen  
 <86>Musik, Wanderung, Heimwerken, Schwimmen  
 <88>Bogenschießen, Malerei, Grafik, Gitarre, Fischen, Kunsthandwerk, Messerdesign, Gurten + Gürtel etc.  
 <89>Tennis, Basketball, Saxophon, Skifahren, Mountainbiken  
 <90>Geräteturnen, Skifahren, Reiten, Lesen  
 <91>Karl May (Bücher und Filme)  
 <92>Pfadfinder, Bowling  
 <93>Pfadfinder, Reisen, Lesen, Basteln  
 <94>Briefmarken, Eisenbahn, Straßenbahn  
 <95>Haushalt  
 <96>Fischen  
 <97>Radfahren  
 <98>Reisen, Garten, Lesen, Trommeln  
 <99>Natur  
 <100>Radfahren, reden, Musik, Skifahren, Freunde treffen  
 <101>Modellbau, Skifahren, Heimwerken

## 5) Was trifft ihr generelles Interesse am ehesten?

Sport	27	(27,00%)
Politik	5	(5,00%)
Geschichte	34	(34,00%)
Technik	11	(11,00%)
Soziales	16	(16,00%)
Gesundheit	7	(7,00%)

Summe	100
ohne Antwort	1



## 6) Was verstehen Sie unter dem Begriff „Kelten“?

- <1>Völker vor 2000-3000 Jahren in Europa
- <2>Überbegriff mehrerer Volksgruppen wie zum Beispiel der Gallier
- <3>Menschenstamm der Eiszeit
- <4>Ein europäisches Volk, das vor vielen, vielen Jahren in Europa lebte (auf alle Fälle vor Christus)
- <5>Eine spezielle Bevölkerungsgruppe in der Geschichte.
- <6>Kelten sind Leute aus dem Norden. Es wird in den meisten Filmen vermittelt, dass sie meist barbarisch und grausam sind. Ob dies jedoch immer der Wahrheit entspricht, mag ich zu bezweifeln.
- <7>Antikes Volk der europäischen Eisenzeit
- <8>Vorfahren der Engländer
- <9>verschiedene Völkergruppen (Stämme), die eine keltische Sprache sprechen und die ev. auch noch andere (kulturelle) Gebräuche teilen.
- <10>eine alte Volksgruppe
- <11>den Gegenstand des Studiums meiner Frau, ein altes Volk mit einer alten, ausgestorbenen Kultur
- <12>ein Volk der Eisenzeit
- <13>Antikes Volk aus heutigem England und Nordfrankreich
- <14>Indogermanen welche sich in weiten Teilen Europas breit gemacht haben, die erste mir bekannte Kulturgesellschaft auf heutigem österreichischem Staatsgebiet. Von Schulen der Unterstufe mehrheitlich totgeschwiegen - in meiner Schulzeit (schon länger her) lernte ich noch, ich würde von den Griechen und/oder Römern abstammen - von Kelten und dergleichen war keine Rede.
- <15>volksgruppe in der Eiszeit
- <16>Altes Volk, nordeuropäisch, Eisenzeit, Stone Henge, Venus Willendorf
- <17>In Europa beheimatetes Volk in der Eiszeit
- <18>verschiedene Gruppen von Menschen der Eisenzeit die eine ähnliche Sprach, Religion und Brauchtum hatten
- <19>Urzeitmenschen - Grausamkeit

<20>Von der Ausstellung hätte ich gesagt ein Volk, nun weiß ist dass es sich um viele Stämme handelt, die eine gemeinsame Religion hatten, deren Inhalte nur in Form von Schmuck und anderen metallenen Gegenständen erhalten sind. Verbreitung der Kelten: Alpen bis Irland

<21>"Volksstamm" nördlich der Alpen von ca. 600 v. Chr.

<22>Mystik, Wissen

<23>mittelalterliches Volk

<24>Ein Volk das 500 v. Chr. im europäischen Raum angesiedelt war.

<25>Ein Volk, dass unsere essentiellen Herkunftswurzeln bildet

<26>Vorfahren im mitteleuropäischen Raum vor der Zeitenwende

<27>unerforschtes Naturvolk vor Christi

<28>ein bestimmter vorgeschichtlicher Volksstamm mit spezieller Kunst

<29>Die Träger der Latène Kultur

<30>von den Römern besiegt

<31>Volksstamm

<32>Ein Volk das im 7ten 8ten Jh. in Europa lebte

<33>ein altes Volk

<34>das Volk vor der Zeit Christi, das sehr, sehr naturverbunden lebte und glaubte; auch recht robust und kriegerisch

<35>europäisches Volk der Frühgeschichte

<36>Kunstabgriff

<37>vorchristl. Volksstamm, hoch entwickelte Kultur, reiche Gesellschaftsschicht, Fortschritt

<38>Habe keine genaue Definition, altes Volk, das ausgestorben ist, bzw. in dieser Art nicht mehr existiert

<39>Volksstamm (irisch)

<40>die Kelten - ein Volk

<41>uralt

<42>Volk

<43>In ganz Europa ausgebreitete Volksgruppen, die sich durch eine gewisse Kultur auszeichnet, z.B. Religion, Alltagsgebräuche, technisches und künstlerisches Können

<44>Menschen die in Nordeuropa vor langer Zeit gelebt haben und "low tech" betreiben haben

<45>Völkerschaften die unter diesem Oberbegriff Zusammengefasst sind. Gegliedert in Zeitabschnitte (Urnenfelderkultur, Hallstatt- und La Tène-Kultur

<46>Vorfahren vieler Europäer

<47>Die Kelten waren eine große Volksgruppe die um ca. 100 v. Chr. in ganz Mitteleuropa verbreitet war. Um 51 v. Chr. wurden sie von Julius Caesar geschlagen. Sie werden auch Gallier genannt.

<48>Bevölkerung Mittel- u. Westeuropa im Zeitraum 800 v. Chr.- 0 v. Chr.

<50>hochentwickeltes Kriegervolk

<52>Geschichte, Vorzeit unserer Heimat

<53>Eine Kulturzeit die Ihre Religion in Form von Mönchen (z.B. Gallus) in Europa verbreiteten

<54>"frühere" Kultur im Norden

<56>Urvolk Europas (Mittel- und Nordeuropa)

<57>Engländer

<58>Ich habe in Geschichte leider nie wirklich Interesse zeigen können, um mir das zu machen.

<59>Männer und Frauen die in Teilen Britanniens und Irlands friedlich Wohnen

<60>Volk früherer Zeit aus dem Norden

<61>Kultur/Volk

<62>mittelalterliches Volk

<63>Volksstamm

<64>Volk aus dem angelsächsischen Raum

<65>germanischer Stamm

<66>altes Volk (Mitteleuropa)

<67>Volksstamm

<68>alte Volksgruppe, Kultur, Mystik

<69>Eine bestimmte Generation Menschen

<70>England, Irland

<71>Volk

<72>Bevölkerungsgruppe die im Norden Europas (glaube GB/Irland) ansässig war. Raues Volk, kämpferisch

<73>mittelalterliches Volk

<74>geschichtlich bekanntes Volk um ca. 500 n. Chr.?

<75>indogermanisches Volk in Mitteleuropa



<76>Volk der Runenschriften in England  
 <78>Urvolk Europas  
 <79>indogermansches Volk im mittel- und osteuropäischen Raum ansässig von der späten Bronzezeit bis zur Verdrängung durch Römer  
 <80>geschichtliches Volk?  
 <81>alte Indogermanische Völker im Norden und Westen Europas  
 <82>Volk  
 <83>Hallstattkultur, Asterix  
 <87>Tattoos, Druiden, Stone Hang.  
 <88>Indogermansicher Stamm, Kriegerisches Volk, Kulturträger  
 <89>Volk  
 <90>Volk  
 <91>Bevölkerungsgruppe  
 <92>altes Volk, mystische Plätze  
 <93>altes Volk, in Europa beheimatet  
 <94>Nordeuropäischer Volksstamm im Altertum  
 <95>Menschen  
 <96>vor-gallische Bewohner  
 <97>glaubten dass ihnen der Himmel auf den Kopf fällt  
 <98>europäische Kultur/Volk  
 <99>Volk von früheren Zeiten  
 <100>Sie lebten in der älteren Eisenzeit. Die Druiden waren die führenden Leute ihrer Stämme  
 <101>altes Volk in Europa (Hallstatt, England)

## 7) Was verstehen Sie unter dem Begriff „keltisch“?

<1>Die Kultur und ihre hinterlassenen Zeichen dieses Volkes  
 <2>"typische" Dinge, Eigenarten etc. für Kelten  
 <3>Einen Menschenstamm der Eiszeit betreffend  
 <4>die Sprache der Kelten  
 <5>Gegenstände, die so aussehen wie in dieser Zeit. Wie z.B.: Schmuck, Gewänder, etc.  
 <6>fremde Kultur, alte Kultur, Nordländer, mit Fellen bekleidete Krieger - dies verbinde ich damit  
 <7>Entweder Sprachen oder bestimmte archäologische Hinterlassenschaften der Eisenzeit  
 <8>frühere Kultur  
 <9>typische Merkmale der Völkergruppe "Kelten", der Begriff kann sich auf Vieles beziehen, etwa eine Sprache, Kunstgegenstände etc.  
 <10>ist eine Sprache, die in Irland gesprochen wird  
 <11>viel zu viel Kitsch und Disneyland-Historyparks, schöne archäologische Funde und Münzen, schlechte "Celtic" Music  
 <12>Sprache, die in UK, Irland und in der französischen Bretagne gesprochen wird  
 <13>Sprache der Kelten  
 <14>Etwas, dass mit den Kelten zu tun hat, also vieles. Keltisch ist der Ursprung der meisten christlichen Feiertage. Keltisch ist der Pflug, welcher heute vom Traktor und nicht mehr vom Ochsen gezogen wird - keltisch ist unsere alte kulturelle Tradition. Trachtengewand, diverse Hornblasinstrumente und auch Gartenzwerge....  
 <16>dem obigen Begriff "Kelten" zuzuordnendes Adjektiv  
 <17>Fallt mir nur im Schnellen die "Keltischen Sprachen" ein  
 <18>alles was das Leben jener Gruppen von Menschen ausmachte: Sprache, Religion, Brauchtum  
 <19>urzeitliches Handwerk  
 <20>eine Musikrichtung: Irischfolk  
 <21>Alles was mit der Kultur der Kelten zu tun hat: Keramik usw.  
 <22>alt  
 <23>unbeugsam  
 <24>typische keltisch sind Schmuckstücke, die die Kleider zusammengehalten haben, sog. Fibeln. Auch Formen moderner Musik aus Irland würde ich als "keltischen" Ursprungs bezeichnen.  
 <27>mythisch  
 <29>alles was sich archäologisch damit verbinden lässt mit der Latène Kultur also, nicht den sprachlichen Aspekt die Iren  
 glauben erst seit 200 Jahren, dass sie Kelten sind  
 <30>nicht von den Römern besiegt (Mauer)

<31>spezifisch geprägte Kunst, Lebensart  
 <32>verschiedene Bronzeworkzeuge und Schmuckstücke  
 <33>einfache Lebensweise (Jäger und Sammler)  
 <34>hat einen mystischen Charakter, da es wenige schriftliche Belege gibt; auch naturbelassen, "wissend", ursprünglich, einfach, echt, nordisch  
 <35>dem Kulturkreis der Kelten zuordenbar  
 <36>Marketing  
 <37>z.B. Schmuck, d. typ. Formen aus Glauben,...aufgreift - Spirale  
 <38>Alles was die Kelten betrifft, spricht ihre Kultur, Lebensweise, Fundstücke (Schmuck, Waffen) usw.  
 <40>beschreibt klassische Eigenschaften des keltischen Volkes  
 <42>Kultur eines Stammes  
 <43>Gegenstände usw. die aus der Kultur der Kelten stammen  
 <44>Tattoos; einfach gearbeitete Gebrauchsgegenstände und Schmuck; leben mit der Umwelt  
 <45>alle die spezifische Kultur betreffende Eigenschaften wie Kultur, Kunst, Wissenschaft, etc.  
 <46>?  
 <47>Kultur der Kelten, Schmuck  
 <48>Kulturelle Hinterlassenschaften o.g. Bevölkerungsgruppen  
 <52>Kultur, Druiden, unsere Vorfahren  
 <53>Kunsthandwerk, reich verziert mit Tier und Blumen  
 <54>norden, kalt, alt  
 <56>Sprache, Schmuck, Waffn, Gräber  
 <57>typisch für Engländer, kalter Humor  
 <58>Was es bedeutet weiß ich nicht, jedoch sagt mir mein Hausverstand, dass wenn 2 ähnliche Wörter hintereinander gefragt werden, es sich ziemlich sicher nicht um das gleiche handelt.  
 <59>Kultur diese Leute  
 <60>Kultur der Kelten  
 <61>Kultur der Kelten  
 <63>den Stamm der Kelten betreffend  
 <64>Rituale die auf eben dieses Volk zurückgehen  
 <65>den Kelten zugeordnet  
 <66>bestimmte Muster (Keltenkreuz,...)  
 <67>alte Sprache  
 <72>nur als musikalische Richtung bekannt  
 <73>Adverb und alles was mit dem Volk der Kelten zu tun hat; alles was auf die keltische Kultur zurückzuführen ist.  
 <74>Lebensweise der Kelten  
 <75>das indogermanische Volk betreffend  
 <76>Sprache der Kelten  
 <78>von Kelten stammend  
 <79>Verwendung bereits fortschrittlicher Werkzeuge und Waffen aus einfachen Metalllegierungen sowie Bewohnung größerer befestigter Ansiedlungen und komplexer Sozialstrukturen basierend auf Stammeskultur -> religiöse Ausrichtung auf polytheistisches Pantheon  
 <81>Traditionen, Sprache, Raum, Musik  
 <83>Kelten - Wein!  
 <88>Musikbereich, Mystik, Kultisch, erobernd, kriegerisch  
 <89>ursprünglich europäische Tradition -> wie in Braveheart  
 <90>brutal  
 <91>zu Kelten gehörig  
 <92>zu den Kelten gehörend  
 <93>zu Kelten gehörig, Werkzeuge, Felle, Naturglaube  
 <94>wild und ungezügelt  
 <95>natürlich  
 <96>Grabhügel  
 <98>Kultur der Kelten, Sprache, Kunst,...  
 <99>Lebensgewohnheiten der Kelten  
 <100>Heute gibt es ca. 2 Millionen Menschen, die eine keltische Sprache sprechen  
 <101>was mit den Kelten zu tun hat

**8) Wann und wo haben Sie zum ersten Mal von den Kelten gehört?**

Schule	84	(86,60%)
Bücher	33	(34,02%)
Filme	22	(22,68%)
Zeitschriften	11	(11,34%)
Museum	34	(35,05%)
besuchte Vorträge	1	(1,03%)
Fernsehen	33	(34,02%)
in diesem Fragebogen	1	(1,03%)
(sonstiges?)	5	(5,15%)
		<hr/>
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	224	
geantwortet haben	97	
ohne Antwort	4	

**9) Wie viele neue Filme sehen Sie im Durchschnitt pro Jahr schätzungsweise?**

weniger als 10	35	(35,35%)
etwa 30	42	(42,42%)
etwa 50	13	(13,13%)
mehr als 50	9	(9,09%)
		<hr/>
Summe	99	
ohne Antwort	2	

**10) Welches Genre bevorzugen Sie allgemein?**

Komödie	65	(66,33%)
Drama	27	(27,55%)
Thriller	39	(39,80%)
Historienfilm	49	(50,00%)
Horror	18	(18,37%)
Fantasy	27	(27,55%)
Science-Fiction	30	(30,61%)
Western	5	(5,10%)
(sonstiges?)	16	(16,33%)
		<hr/>
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	276	
geantwortet haben	98	
ohne Antwort	3	

**11) Kennen Sie einen oder mehrere dieser Filme?**

Die letzte Legion (2007, Colin Firth, Ben Kingsley)	10	(11,76%)
Der erste Ritter (1995, Sean Connery, Richard Gere)	63	(74,12%)
King Arthur (2004, Clive Owen)	76	(89,41%)
Die Nebel von Avalon (2001, Anjelica Huston)	37	(43,53%)
Druids - Der letzte Kampf gegen Rom (2001)	8	(9,41%)
TV-Serie "ROM" (2006-2007)	35	(41,18%)
Julius Caesar (2002, Christopher Walken, Tobias Moretti)	23	(27,06%)
The Wicker Man (1973, Christopher Lee)	4	(4,71%)
		<hr/>
Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	256	
geantwortet haben	85	
ohne Antwort	16	

## 12) Wie fanden Sie die ihnen bekannten Filme allgemein?

unterhaltsam	65	(76,47%)
langweilig	12	(14,12%)
informativ	29	(34,12%)
übertrieben	19	(22,35%)
verwirrend	1	(1,18%)
(sonstiges?)	15	(17,65%)

---

Nennungen (Mehrfachwahl möglich!)	141
geantwortet haben	85
ohne Antwort	16

<7>dumm  
 <9>King Arthur war schlecht, die anderen beiden schön  
 <14>fantastisch im Sinne von fantasie reich  
 <20>brutal  
 <23>interessant  
 <29>trashig  
 <32>sie haben nicht viel mit Geschichte zu tun  
 <33>cool  
 <38>entsprechen wohl nicht der Realität, sind aber unterhaltsam  
 <43>kommt auf den Film an, historische Genauigkeit darf man daher nicht erwarten  
 <52>niemals ohne Geschichtsbezug  
 <79>teils historisch nicht aussagekräftig bzw. nicht zutreffend  
 <93>leider nicht Vorlagengetreu (Nebel von Avalon)

## Haben Sie etwas aus diesen Filmen mitgenommen?

### 13) Ich habe etwas über die Kelten gelernt.

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)	12	(14,29%)
Nein	45	(53,57%)
nicht sicher	27	(32,14%)

---

Summe	84
ohne Antwort	17

<4>die Frage lautet, ob das Bild das man von ihnen in den Filmen erhält wirklich der Wahrheit entspricht  
 <8>Kleidung  
 <9>ich glaube nicht, dass die Filme sehr viel Wahrheitsgehalt aufweisen  
 <14>Nein, nicht aus diesen Filmen  
 <17>teilweise arme "Hunde"  
 <23>Lebensweise, Kriegsführung  
 <43>Filme sind historisch gesehen eher ungenau  
 <64>Lebensumstände  
 <75>Lebensart, Kunst  
 <88>Informationen

### 14) Die Darstellung der Kelten hat mir gefallen.

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)	9	(11,69%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	8	(10,39%)
nicht sicher	60	(77,92%)

---

Summe	77
ohne Antwort	24

<2>Die Kelten waren keine halbnackten bemalten Höhlenbewohner!  
 <4>dass sie immer die bösen unkultivierten Personen waren  
 <6>nur weiß ich nicht wie realistisch diese dargestellt wurden  
 <7>historisch unkorrekter Hollywood-Kitsch  
 <9>Einige Figuren waren sympathisch, andere nicht

<11>als Fantasy-Element wohl, nach historischer Genauigkeit braucht man in Hollywood  
 <13>werden teilweise als primitiv und kriegsträchtig dargestellt  
 <14>Hat mir gefallen, war aber nicht besonders realistisch.  
 <23>sie werden von verschiedenen Seiten gezeigt  
 <29>warum wohl? Keira Knightley mit blauer Farbe und Lederstreifen mag ja nett aussehen  
 <32>waren detailgetreu  
 <37>zum Teil sehr übertriebene/sehr "wilde" Darstellung  
 <41>Kelten sind mir nicht aufgefallen  
 <42>weil es Kinofilme waren und keine Dokumentation  
 <43>je nach Film unterhaltsam bis vage  
 <45>Kleidung, Kultur, werden auch gefärbt und teilweise verfälscht  
 <48>falsch und oberflächlich  
 <52>vollkommen daneben  
 <53>kenne zu wenig das Erforschte  
 <56>zu primitive Darstellung  
 <64>werdena als Wilde aus dem Norden skizziert  
 <73>unrealistisch Hollywood Aktion, aber kein Realitätsbezug  
 <79>Kelten meist als kulturloses/barbarisches Volk dargestellt  
 <88>selbstbestimmend, starke Charaktere  
 <93>habe die Filme nicht nach diesem Gesichtspunkt gesehen

**15) Denken Sie, dass alle oben genannten Filme etwas mit der keltischen Welt und Geschichte zu tun haben?**

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)	12	(14,46%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	18	(21,69%)
nicht sicher	53	(63,86%)

Summe	83
ohne Antwort	18

<2>Teilweise nur Fantasy oder was die Menschen glauben zu wissen  
 <6>aber bin nicht sicher in wie weit. Teile daraus könnten der Wahrheit entsprechen.  
 <7>Ausser den Namen nichts  
 <9>von Wickerman und der letzten Legion weiß ich gar nichts.  
 <15>steine, mystik, technologie  
 <16>sicher nicht alle!!!  
 <17>alle kenne ich nicht, bei einigen wurde gegen Sie gekämpft  
 <23>der 1. Ritter eher weniger  
 <35>Klischees, keine "Tiefgründigkeit",...  
 <37>aber für Kinobesucher - "Action"  
 <38>Die Inhalte wurden wohl eher für das breite Publikum "zurechtgemacht"  
 <42>Fiktion  
 <43>sollten sie, tun sie aber nicht immer  
 <45>Versuch der Vermittlung des "Keltischen"  
 <53>Wirklichkeit/Fiktion -> mehr Unterhaltungswert  
 <55>publikumstaugende Details werden aufgebauscht  
 <56>Römer sind mehr bekannt  
 <60>die bösen unzivilisierten Gegner  
 <64>ob historisch oder fantasy -> spielen in der selben Zeit  
 <65>oberflächliche und bedarfsorientierte Darstellung  
 <87>Hollywoodfilme  
 <93>TV-Serie ROM -> bin mir nicht sicher ob da Kelten vorkommen

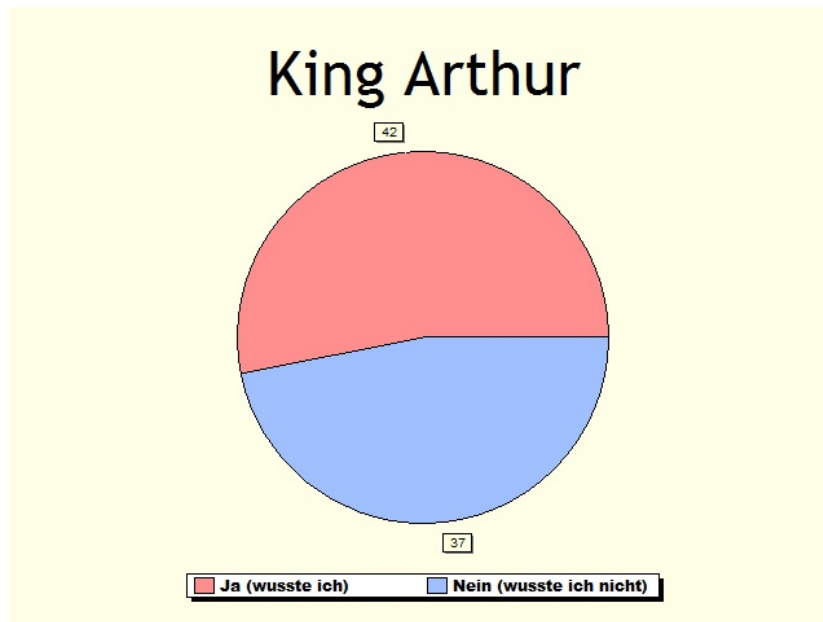
### Spezifische Fragen zu bestimmten Filmen:

Wie fanden Sie die Darstellung der Kelten/Pikten im film „King Arthur“?

16) Ich wusste, dass es sich hier um Kelten handelt.

Ja (wusste ich)	42	(53,16%)
Nein (wusste ich nicht)	37	(46,84%)

Summe	79
ohne Antwort	22



17) Ich fühle mich durch den Film in meinen Ansichten über die Kelten bestätigt.

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an wie)	5	(6,76%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	18	(24,32%)
nicht sicher	51	(68,92%)

Summe	74
ohne Antwort	27

- <1>teilweise - Bemalung der Pikten?
- <2>Waren keine halbnackten bemalten Höhlenbewohner!
- <5>ich wusste nicht zu welcher "Gruppe" die Keira Knightley gehört
- <7>Hab den Film nicht fertig angeschaut, weil der dermaßen blödsinnig war.
- <9>sehr übertriebene Darstellung, total seltsame Geschichte
- <11>Da könnte ich auch die Pikten in den Conan-Romanen für historisch belegt halten
- <14>Die Kelten waren meiner Ansicht nach eine "Hochkultur", in diesem Film werden si
- <23>jedes Volk hat zwei Seiten
- <29>archäologisch gesehen sind es keine Kelten
- <32>es war alles ein bisschen übertrieben
- <37>hatte immer "friedlichere" Vorstellung
- <38>starke, kräftige Menschen, die in rauem und hartem Klima gut zurechtkommen
- <43>inwiefern die Darstellung korrekt ist
- <45>Körperbemalung
- <53>Rekonstruktionen sind nicht immer leicht nachvollziehbar
- <64>Kelten waren nicht nur Wilde
- <65>Versuch die Einflussnahme der Hollywoodproduktionen kritisch zu betrachten
- <73>unrealistisch
- <79>glaube nicht, dass Kelten bereits (Onager) für Schlachten einsetzten

**18) Ich denke ich habe etwas über die Kelten dazu gelernt.**

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)	15	(19,48%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	32	(41,56%)
nicht sicher	30	(38,96%)

---

Summe	77
ohne Antwort	24

<2>Weiß scheinbar mehr über die Kelten als die Macher des Films.  
 <9>der Film ist doch bloß ein Hollywoodspektakel mit Staraufgebot  
 <17>Ein wenig, Reine Filme über die Kelten sind sicher Informativer  
 <27>vieles wird den Filmen angepasst  
 <56>war es wirklich so?

**19) Ich fand den Film historisch korrekt.**

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	3	(4,00%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	17	(22,67%)
nicht sicher	55	(73,33%)

---

Summe	75
ohne Antwort	26

<1>zeitliche Abfolge?  
 <2>Nichts an dem Film ist historisch korrekt  
 <5>Was den Kampf zwischen "England" und "Germanien" betrifft stimmts  
 <9>genaue Inhalte weiß ich nicht mehr  
 <11>Hollywood  
 <14>Es ist meines Wissens nicht bekannt ob es einen Arthur je gegeben hat.  
 <23>Jein - Ansichtssache  
 <27>weil nicht alles erforscht ist  
 <29>versklavte Sarmaten in Britannien, Römer in Schottland, ja klar  
 <35>der Film entspricht nicht einmal der Arthus-Sage  
 <43>alleine schon die Darstellung der Sarmaten  
 <45>Rolle Arturs ist bisher als Suche geklärt  
 <48>Zeitliche Einordnung, Darstellung der Völker usw.  
 <79>basiert nicht auf historischer Forschung

**20) Ich fand den Film klischeehaft.**

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	29	(40,28%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	11	(15,28%)
nicht sicher	32	(44,44%)

---

Summe	72
ohne Antwort	29

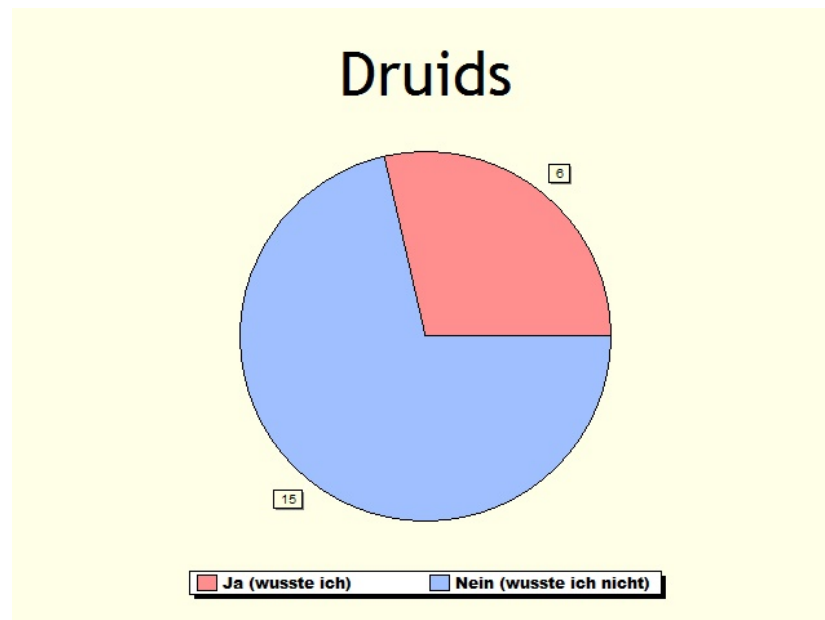
<2>Mehr Klischee geht fast nicht mehr!  
 <5>Jeder Historik-Film ist doch etwas Klischeehaft  
 <7>Er war sogar dafür zu schlecht ...  
 <9>vor allem die Darstellung der Pikten als halbnackte Wilde erschien mir klischeehaft  
 <11>Hollywood  
 <14>Es war neu! Ich kannte zuvor keinen "Arthur/s - Merlin Film" in dem Römer vorgekommen sind.  
 <17>teilweise  
 <27>man muss dem Film gerecht werden  
 <32>die Kelten sind die Bösen  
 <38>Entsprach dem durch die Medien (Dokumentationen ausgenommen) vermitteltem Bild.  
 <43>typische Hollywoodstreifen eben, vor allem Action  
 <45>Kampf für die Freiheit - gut gegen böse  
 <53>Zur reinen Unterhaltung (Action)  
 <56>allgemeine Übertreibung  
 <60>rohes, brutales Volk

## Wie fanden Sie die Darstellung der Kelten/Gallier im Film „Druids“?

### 21) Ich wusste, dass es sich hier um Kelten handelt.

Ja (wusste ich)	6	(28,57%)
Nein (wusste ich nicht)	15	(71,43%)

Summe	21
ohne Antwort	80



### 22) Ich fühle mich durch den Film in meinen Ansichten über die Kelten bestätigt.

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an wie)	2	(8,33%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	7	(29,17%)
nicht sicher	15	(62,50%)

Summe	24
ohne Antwort	77

<2>Zumindest hatten sie in diesem Film mal was an!

<29>fantasymäßig

### 23) Ich denke ich habe etwas über die Kelten dazu gelernt.

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)	4	(17,39%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	9	(39,13%)
nicht sicher	10	(43,48%)

Summe	23
ohne Antwort	78

### 24) Ich fand den Film historisch korrekt.

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	1	(4,35%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	4	(17,39%)
nicht sicher	18	(78,26%)

Summe	23
ohne Antwort	78

<1>Kelten waren kulturell besser dargestellt

<29>fantasymäßig



**25) Ich fand den Film klischeehaft.**

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	5	(23,81%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	1	(4,76%)
nicht sicher	15	(71,43%)

Summe	21
ohne Antwort	80

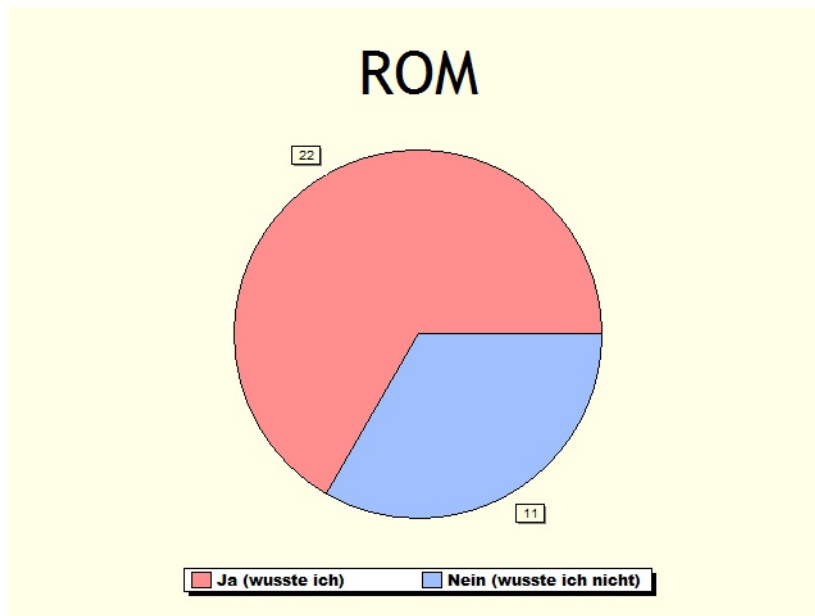
<2>Die römische Ordnung gegen keltisches Chaos - mal wieder!

<8>Vorurteile

**Wie fanden Sie die Darstellung der Kelten in der TV-Serie „ROM“?****26) Ich wusste, dass es sich hier um Kelten handelt.**

Ja (wusste ich)	22	(66,67%)
Nein (wusste ich nicht)	11	(33,33%)

Summe	33
ohne Antwort	68

**27) Ich fühle mich durch den Film in meinen Ansichten über die Kelten bestätigt.**

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an wie)	7	(20,00%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	5	(14,29%)
nicht sicher	23	(65,71%)

Summe	35
ohne Antwort	66

<5>ich hab nur in die Serie reingeschnuppert, aber da gehts doch um Römer oder?!

<23>habe die Serie nicht weiter verfolgt

<29>habe die Kelten da wohl verpasst...

<37>so genau kenne ich sie nicht

<43>die kommen doch nur in der ersten Folge (am Rande) vor

<45>Serie habe ich nur in Anzügen gesehen. Dort kamen keine Kelten vor.

<48>Kelten spielen in der gesamten Serie nur untergeordnete Rolle

<56>zu ungenaue Beschreibung

<65>Serie zu wenig verfolgt

**28) Ich denke ich habe etwas über die Kelten dazu gelernt.**

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an was)	9	(28,13%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	5	(15,63%)
nicht sicher	18	(56,25%)

---

Summe	32
ohne Antwort	69

<1>Kelten waren sehr kurz im Bild

<22>Leben

<29>bestimmt nicht

**29) Ich fand die Serie historisch korrekt.**

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	10	(29,41%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	3	(8,82%)
nicht sicher	21	(61,76%)

---

Summe	34
ohne Antwort	67

<2>Was soll der Flügelhelm?

<6>ich habe den film nicht gesehen

<29>die Kleidung, die Kleidung...die Frisuren...

<43>Darstellung des römischen Alltags fand ich gut, teilweise wurde stark gekürzt

<48>zumindest teilweise historisch korrekt

**30) Ich fand den Film klischeehaft.**

Ja (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	8	(24,24%)
Nein (bitte geben Sie im Feld wenn möglich an warum)	7	(21,21%)
nicht sicher	18	(54,55%)

---

Summe	33
ohne Antwort	68

<2>Flügelhelm - Asterix lässt grüßen!

<5>Ich fand die Serie an sich ein bisschen schwülstig und aufgesetzt

<43>war sehr brutal, aber endlich nicht nur weißer Marmor

## 6. Resümee

Das Medium Film ist an sich eine wunderbare Art Dinge zu zeigen und sich unterhalten zu lassen, doch tatsächlich Wissenswertes und Neues damit zu lehren und daraus zu lernen ist erwartungsgemäß schwierig und wohl auch in nahezu allen Fällen nicht die Absicht der Produzenten und Konsumenten.

Nach der Besprechung und Berücksichtigung von insgesamt 19 Filmen bleibt für die Welt der Kelten die in 7 Beispielen explizit dargestellt werden leider nur zu sagen, dass jenen Menschen die bereits fähig waren sich Unterkünfte zu bauen, hochwertige Waffen und Schmuckstücke anzufertigen, eine durchaus erfolgreiche Kriegskunst zu entwickeln und eine Gesellschaft mit Sozialstruktur pflegten, die Darstellung in den Filmen nicht nur nicht gerecht wird, sondern sie sogar in einem primitiveren Licht zeigen. Teils mag dies daran liegen, dass der Fokus der meisten Filme auf der römischen Welt liegt und die Kelten als feindliche Barbaren im Norden dementsprechend unsympathisch dargestellt werden müssen um die Sympathie des Publikums für den römischen Protagonisten aufzubauen. Aber auch der Umstand, dass bereits die römischen und griechischen Autoren ihren Schriftstücken und Werken ihre negative Färbung im Bezug auf die Barbaren im Norden angedeihen ließen mag dazu beitragen, dass es sich auch in der Handlung und Darstellung der Filme wieder findet. Wie man es dreht und wendet, primitive, wilde Barbaren sind einfach publikumswirksamer.

Der zugegeben überraschende Erfolg von 101 ausgefüllten Fragebögen ermöglichte einen guten Einblick in die Gedanken über die Kelten aus den Blickwinkeln von Personen aus den verschiedensten Alters- und Bildungsgruppen, wobei auch klar hervorgeht, dass an der Geschichte Interessierte durchaus eine gute Kenntnis über die Welt der Kelten mitbringen. Die Wirkung auf das Publikum betreffend bleibt grundsätzlich zu sagen, dass der Großteil der Personen den Filmen beruhigender Weise mit einer guten Portion Skepsis und auch Kritik begegnet. Vor allem jene, die sich für Geschichte interessieren und sich auch nicht scheuen ihre Fragen und Zweifel durch Eigenrecherche zu befriedigen und bestätigt zu sehen, wissen durchaus um den großen Anteil an interpretiertem oder schlichtweg falsch vermitteltem Wert der so genannten „Historienfilme“. Wie bereits gesagt, ist natürlich auch die große Mühe und auch Recherche hinter den Filmen zu sehen, die an den Tag gelegt wurden, um der Geschichte wenn schon nicht zu entsprechen, so doch so nahe wie möglich zu kommen, wobei durchaus annehmbare Ergebnisse in kleinen Teilbereichen der Ausstattung und Handlung zu erkennen sind.<sup>110</sup>

Es war unter anderem ein Anliegen, hiermit die Schwierigkeiten sowohl auf Seite der Wissenschaft mit den Filmen, als auch der Produzenten mit der Wissenschaft zu zeigen. Vor allem jedoch sollte hier die Wirkung jener Filme auf das Publikum und somit auch das Bild der Welt der Kelten in der Gesellschaft gezeigt werden.

---

<sup>110</sup> Wobei hier noch auf das immer wieder negativ auffallende Problem mit den Steigbügeln hinzudeuten ist, welche oft und teilweise gut sichtbar von den Sätteln baumeln. Diese Reithilfe ist zwar in der Spätantike bereits bei den Römern bekannt, wurde in Europa jedoch erst im 6. Jahrhundert nach Christus in Verwendung genommen. Zwar hatten die Skythen bereits im 1. Jahrtausend eine steigbügelähnliche Fußstütze, womit diese Reithilfe im Film „King Arthur“ durch seine Verbindung mit den sarmatischen Kriegern eventuell verteidigt werden könnte, jedoch ist bereits diese Verbindung ein bereits besprochenes Problem in sich und die skythischen Steigbügelvorläufer auch hier nicht gerechtfertigt.

Durch die Verbindung von Geschichte und Filmen konnte ich in dieser Arbeit meine zwei großen Leidenschaften verfolgen und letztendlich vielleicht auch andere dafür interessieren.

## 7. Literatur- und Filmverzeichnis

- Albersmeier, Franz-Josef. Die Artussage im französischen Kino nach 1945 – Zu Robert Bressons *Lancelot du Lac* (1974), in: Zimmer, Stefan: König Artus lebt! – Eine Ringvorlesung des Mittelalterzentrums der Universität Bonn. Heidelberg 2005
- Ammer, Helga: Die Kleidung der Kelten – Ein Überblick. Kleine Schriften der Keltologie an der Universität Wien, Band 7. Wien 2002
- Annalen von Tigernach. Annal T609, T626.6, p.178. **CELT: The Corpus of Electronic Texts** <http://www.ucc.ie/celt/published/G100002/index.html> 10.2.2010
- Armit, Ian: Celtic Scotland. London 1997
- Ashe, Geoffrey: Kelten, Druiden und König Arthur – Mythologie der Britischen Inseln. Düsseldorf 2003
- Audouze, Françoise; Büchsenschütz, Olivier: Towns, Villages and countryside of Celtic Europe – From the beginning of the second millennium to the end of the first century BC. London 1992
- Birkhan, Helmut: Kelten – Versuch einer Gesamtdarstellung ihrer Kultur. Wien 1997
- Breeze, David J.: Hadrian's Wall. English Heritage/London 2003
- Brunaux, Jean-Louis: Die keltischen Heiligtümer Nordfrankreichs. in: Alfred Haffner (Hg.), Heiligtümer und Opferkulte der Kelten. Stuttgart 1995
- Cassius Dio: Römische Geschichte, Band 2 (Bücher 36-43), übers.: Veh Otto. München 1985
- Chevallier, Andrew: Die BLV Enzyklopädie der Heilpflanzen – Über 550 Heilkräuter, ihre medizinische Wirkung und Anwendung. München 1998
- Chevedden, Paul E.: The Hybrid Trebuchet: The Halfway Step to the Counterweight Trebuchet. in: Kagay, Donald (Hg.). On the social origins of medieval institutions – Essays in honor of Joseph F. O'Collaghan. Brill/Leiden 1998
- Caesar, G. Iulius: De Bello Gallico. Deissmann, Marieluise (Hg.):Reclam 9960, Stuttgart 2004
- Davies, John: A History of Wales. London 1994
- Euskirchen, Marion: Kelten (I. Menschenopfer), NP VI (1999) 403
- Faulstich, Werner: Die Filminterpretation. Göttingen 1988

- Faulstich, Werner: Grundkurs Filmanalyse. München 2002
- Flammang, Anik: Artus – König der Vergangenheit und Gegenwart. Eine Studie zur Form und Rezeption eines Welt-Mythos in den Comics des 20. Jahrhunderts. DA, Wien 2001
- Florus, Lucius Annaeus: Römische Geschichte, übers.: Laser Günter. Darmstadt 2005
- Foster, Sally M.: Picts, Gaels and Scots. London 1996
- Furch, Karoline: Die Wiederkehr des Mythos – Zur Renaissance der Artus-Mythen in der modernen Fantasy-Literatur (Schriftenreihe und Materialien der Phantastischen Bibliothek Wetzlar, Band 9). Wetzlar 1998
- Gelzer, Mathias: Vercingetorix, RE XV.2 (1997), 981-1008
- Gundel, Hans Georg: Indutiomarus 2., KIP II (1979) 1406
- Hafner, German: Bildlexikon antiker Autoren. Düsseldorf 2001
- Harenberg Literaturlexikon – Autoren, Werke und Epochen, Gattungen und Begriffe von A bis Z. Dortmund 2000
- Harty, Kevin J. (Hg.): King Arthur on Film – New Essays on Arthurian Cinema. Jefferson (North Carolina, London 1999
- Hayward Susan: Cinema Studies: The Key Concepts. London 2000
- Herrmann, Fritz-Rudolf: Die Statue eines keltischen Fürsten vom Glauberg. <http://www.denkmalpflege-hessen.de/Keltenfurst/keltenfurst.html> 14.11.2009
- Hofeneder, Andreas: Die Religion der Kelten in den antiken literarischen Zeugnissen – Band 1, Von den Anfängen bis Caesar. Wien 2005
- Hofeneder, Andreas: Die Religion der Kelten in den antiken literarischen Zeugnissen – Band 2, Von Cicero bis Florus. Wien 2008
- Ihm, Maximilian: Gergovia, RE XIII.2 (1992) 1249f.
- Ihm, Maximilian: Alesia 1, RE I.1 (1995) 1367
- Ihm, Maximilian: Druidae 1, RE X.2 (1997) 1730-1738
- Jankrift, Kay Peter: Artus ohne Tafelrunde – Herrscher des Mittelalters, Legenden und Wahrheit. Stuttgart 2008
- Keune, Johann Baptist: Epona, RE XI.2 (1991)
- Klabacher, Heidemarie: Helmpflicht. <http://www.drehpunktkultur.at/txt09-10/6381.htm> 22.11.2009
- Kornemann, E.: Oppidum 1, RE XXXV.2 (1995) 709

- Krywalsky, Diether: Knaurs Lexikon der Weltliteratur – Autoren, Werke, Sachbegriffe. München 1992
- Kugler, Alexander: Die Ursprünge der Arthurlegende – Arthur in der walisichen Tradition bis Geoffrey of Monmouth. ungedr. Phil. Diss. Wien 1997
- Lafond, Yves: Alesia, NP I (1996) 451
- Littleton, C. Scott / Linda A. Malcor: From Scythia to Camelot – A Radical Reassessment of the Legends of King Arthur, the Knights of the Round Table, and the Holy Grail. New York/London 1994
- Lescure, Brigitte: Das kelto-ligurische „Heiligtum“ von Roquepertuse. in: Alfred Haffner (Hg.), Heiligtümer und Opferkulte der Kelten. Stuttgart 1995
- Lupack, Alan: The Oxford Guide to Arthurian Literature and Legend. Oxford 2005
- Maier, Bernhard: Lexikon der keltischen Religion und Kultur. Stuttgart 1994
- Maier, Bernhard: Die Kelten – Ihre Geschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 2003
- Maier, Ulrich: Caesars Feldzüge in Gallien (58-51 v. Chr.) in ihrem Zusammenhang mit der stadtrömischen Politik. Bonn 1978
- Manfredi, Massimo Valerio: Die letzte Legion. München 2003
- Matthews, John: King Arthur – König Artus: Krieger eines dunklen Zeitalters und mythischer Held. Uhlstädt-Kirchhasel 2005
- Münzer, Friedrich: Indutiomarus 2., RE IX.2 (1916) 1535f.
- Münzer, Friedrich: Divitiacus 2, RE IX.2 (1990) 1239f.
- Nennius: History of the Britons. übers. J.A. Giles, Book Jungle 2008
- Otte, Heinrich: Archäologisches Wörterbuch. Leipzig 1877
- Plutarch: Römische Heldenleben – Fabius Marimus, Cato der Ältere, Die Grachen, Marius, Sulla, Pompeius, Cäsar. Hg. Ur Wilhelm. Stuttgart 1938
- Radt, Wolfgang: Pergamon – Geschichte und Bauten einer antiken Metropole. Darmstadt 1999
- Reichert, Hermann: Runenkunde. Skriptum zur Vorlesung SS 2001. Wien 2004
- Reichert, Hermann: Der Artusroman – Seine Entstehung und sein gesellschaftliches Umfeld. Skriptum zur Vorlesung WS 1999/2000. Wien 2004
- Rhoden, P.v.: Artorius 7, RE IV.2 (1992) 1461f.

- Rieckhoff, Sabine: Faszination Archäologie- Bayern vor den Römern, Regensburg 1990
- Rieckhoff, Sabine und Jörg Biel: Die Kelten in Deutschland. Stuttgart 2001
- Southern, Patricia: Britannien. in: Lepelley, Claude (Hg.): Rom und das Reich in der Hohen Kaiserzeit 44 v. Chr. – 260 n. Chr., Band II – Die Regionen des Reiches. München/Leipzig 2001
- Spickermann, Wolfgang: Indutiomarus 2., NP V (1998) 991f.
- Spinrad, Norman: Der Druidenkönig. München 2003
- Stam, Robert: Film Theory – An Introduction. Blackwell Publishing. New York 2000
- Stam, Robert / Alessandra Raengo: A Companion to Literature and Film. Blackwell Publishing 2004
- Stam, Robert / Alessandra Raengo: Literature and Film – A Guide to the Theory and Practice of Film Adaption. Blackwell Publishing 2005
- Stam, Robert: Literature through Film – Realism, Magic, and the Art of Adaption. Blackwell Publishing 2005
- Stobel, Karl: Kelten III. Kelten im Osten, NP 6 (1999) 399f.
- Tacke, Charlotte: Denkmal im sozialen Raum – Nationale Symbole in Deutschland und Frankreich im 19. Jahrhundert. Göttingen 1995
- Teegen, Wolf-Rüdiger: Tieropfer und Tierbestattungen der Kelten. in: Hans-Ulrich Cain / Sabine Rieckhoff (Hg.), fromm-fremd-barbarisch – Die Religion der Kelten, Führer zur Sonderausstellung der Universität Leipzig. Mainz 2002
- Tomaschitz, Kurt: Die Wanderungen der Kelten in der antiken literarischen Überlieferung. Wien 2002
- Veh, Otto: Bibliothek der griechischen Literatur, - Diodoros griechische Weltgeschichte I-X, zweiter Teil (Buch IV-X). Stuttgart 1993, S. 458
- Veith, G.: Geschichte der Feldzüge C. Julius Caesars. Wien 1906
- Zimmer Bradley, Marion: Die Nebel von Avalon. Frankfurt/Main 1997
- Zimmer, Stefan: Die keltischen Wurzeln der Artussage: Mit einer vollständigen Übersetzung der ältesten Artuserzählung Culhwch und Olwen. Heidelberg 2006



## Filme und Serien

- Asterix (Verfilmungen diverser Ausgaben)
- Beowulf & Grendel (2005) - Sturla Gunnarsson
- Braveheart (1995) – Mel Gibson
- Druids (2001) – Jacques Dorfmann
- First Knight (1995) – Jerry Zucker
- Gladiator (2000) - Ridley Scott
- Highlander I (1986) – Russel Mulcahy
- Julius Caesar (2002) – Uli Edel
- King Arthur (2004) – Antoine Fuqua
- Lord of the Rings I-III (2001-2003) – Peter Jackson
- Roar-Cry of the Celts (Series) (1997) – Shaun Cassidy
- Robin Hood (1991) – Kevin Reynolds
- ROME (Series) (2005-2007) – Bruno Heller
- The 13th Warrior (1999) – John McTiernan, Michael Crichton
- The last Legion (2007) – Doug Lefler
- The Mists of Avalon (2001) Uli Edel
- The Wicker Man (1973) – Robin Hardy
- Tristan and Isolt (2006) – Kevin Reynolds
- Warrior Queen (2003) – Bill Anderson



## Curriculum Vitae

Name: Marlene Romako  
Geburtsdatum: 20. September 1983  
Geburtsort: 3100 St. Pölten, NÖ

### Schulbildung:

- 1990-1994 Volksschule Neulengbach
- 1994-1998 Hauptschule Neulengbach
- 1998-2003 Höhere Lehranstalt für künstlerische Gestaltung – Herbststraße, Wien
- Juni 2003 Matura

### Ausbildung:

- seit Oktober 2003 individuelles Diplomstudium Keltologie an der Universität Wien
- seit März 2004 Diplomstudium Kunstgeschichte an der an der Universität Wien
- 1. Diplomprüfung individuelles Diplomstudium Keltologie 28.06.2006



## **Abstract**

Diese Arbeit behandelt das Bild der Welt der Kelten, wie es in diversen Filmen dargestellt wird. Dabei ist sowohl die Analyse des „keltischen“ im Film, ob seiner Historizität und seines literarischen Hintergrundes, als auch die Wirkung des Filmes auf sein Publikum und dessen Meinungsbildung und Beeinflussung vordergründig.

Grundlegend sollen dabei zum einen Fragen nach dem Bild der Kelten beantwortet werden: wie sind die dargestellten Kelten gekleidet, wie ist ihr allgemeines Aussehen, werden sie individualisiert oder eher als Gruppe dargestellt? Zum anderen soll auch die Frage nach dem sozialen Bild gestellt werden, das der Film von den Kelten zu vermitteln versucht. Handelt es sich um wilde Barbaren, edle Wilde oder romantische Geschichtsdarstellungen – welchem Genre kann man den Film zuteilen und wie beeinflusst das Genre das Bild von den gezeigten Kelten?

Da diese Arbeit auch besonderes Augenmerk auf die Wirkung der Kelten in den Filmen auf das Publikum und somit auf die Gesellschaft legt, wurde zur Erschließung dieser eine Fragebogenaktion durchgeführt. Der angefertigte Fragebogen umfasste insgesamt 31 Fragen welche sowohl das Allgemeinwissen über die Kelten, als auch im Speziellen die Meinung und Ansichten über die Kelten durch ausgewählte Filme untersuchten. Dadurch sollte ergründet werden, ob und welche Botschaften über die Kelten in den Filmen an das Publikum weitergegeben werden, durch welche Darstellungen dies geschieht und was sie rückwirkend für die Welt der Kelten und die Wissenschaft bedeuten.